

Das Magazin des Ferienlands Donau-Ries | 2022

Donau *und* Ries



ROMANTISCHE STÄDTE, ROMANTISCHE STRASSE

Erlebnis Stadt von Oettingen bis Wemding, von Nördlingen bis Donauwörth: auch mal mit Schloss – wie in Harburg



MIT ALLEN WASSERN GEWASCHEN

Donau, Lech, Wörnitz und Eger: Wasser zum Baden, Bestaunen und Wallfahren, zum Beispiel in Wemding



KULINARIK: WEINBAU UND STERNEKÜCHE

Erst die Landschaft und viel Kultur genießen, und dann das Kulinarische – wie beim Sternekoch in Nördlingen



WANDERN UND RADELN, KELTEN UND STÖRCHE

Zu Fuß oder mit dem Rad zu Geschichte und Natur: zu den Kelten auf dem Ipf oder in die Storchenhauptstadt Oettingen



DIE FUGGEREI FEIERT



Erleben Sie die **älteste Sozialsiedlung der Welt** und ihre spannende Geschichte seit 500 Jahren. Feiern Sie mit beim großen **Jubiläumsprogramm** – mit neuen Museen und Aktionen direkt in der Fuggerei und vom **6. Mai bis 26. Juni 2022** im **Festival-Pavillon** auf dem **Rathausplatz**.

www.fuggerei-next500.de

Fürstlich und Gräfllich Fuggersche Stiftungen
Fuggerei 56 · 86152 Augsburg
Telefon 08 21/31 98 81-0
info@fugger.de www.fugger.de

Täglich geöffnet für Besucher:
April bis September 8 – 20 Uhr
Oktober bis März 9 – 18 Uhr

 **Fuggerei**

Lesen Sie in dieser Ausgabe des Magazins „Donau und Ries“...



4

DONAU UND RIES: TROCKEN ODER NASS, ABER IMMER EIN ERLEBNIS

Das Ferienland Donau-Ries ist eine Region zwischen Karst und Flusstälern: Es sind Landschaften mit vielen Themen – Römer und Ritter, Ruinen, Burgen und Schlösser, Kirchen und Kunst, Geschichte und Natur.



18

GEOPARK RIES: HÜGEL, HÖHLEN UND DER METEORITENKRATER

Eine kosmische Katastrophe hat den Rieskrater und seine Ränder geformt. Dorthin lockt der Geopark Ries mit den „Fenstern in die Erdgeschichte“ – mit Geotopen, Lehrpfaden und Aussichtspunkten.



26

KÜCHE, KÖCHE, KULINARIK UND EIN WEINBERG IM DONAUTAL

Das „Hotel Schloss Leitheim“ macht das Ferienland wieder zum Weinanbaugebiet. Wo Wein wächst, ist gute Küche nicht weit. Eine Tour zu Spitzenköchen, zu regionaler Küche – und zu Genuss auch fürs Auge.



36

ROMANTISCHE STÄDTE, ROMANTISCHE STRASSE

Nördlingen, Harburg, Donauwörth und Rain sind Stationen an der Romantischen Straße. Oettingen, Wemding, Monheim, Bopfingen, Lauchheim und Höchstädt vervollständigen die Städtelandschaft.



54

DONAU, LECH, WÖRNITZ, EGER: MIT ALLEN WASSERN GEWASCHEN

Große und kleinere Flüsse, Kanäle und Quellen prägen Täler und Stadtbilder im Ferienland Donau-Ries und im Geopark Ries. Auch hier ist das Wasser zum Baden da – und sogar das Ziel einer Wallfahrt.



64

DRAUSSEN SEIN: WANDERN, RADELN, KELTEN KUCKEN

Es geht rauf und runter. Langweilig wird es nie. Man wandert zu Spuren der Kelten auf dem Ipfl, zu Dolinen der Monheimer Alb und zur Geologie im Ries. Oder man radelt zu Flüssen, Römern und Planeten.

WEITERE THEMEN IN DIESER AUSGABE

Schlösser im Ferienland	S. 16
Museen im Ferienland	S. 17
Lauchheim und die Kapfenburg	S. 43
Donauwörth, Tor zum Ferienland	S. 52
Uralte Stiftungen im Ries	S. 53
Welterbe im Lechmuseum Bayern	S. 63
Radwandern auf vielen Wegen	S. 73
Donauwörth: Wandern und Pilgern	S. 74
Uriges Grenzland Ries-Ostalb	S. 76
Umweltfreundlich erholen im Ries: Nördlingens OB David Wittner	S. 82
Die Heide-Allianz und der Schaftag	S. 83

IMPRESSUM

Herausgeber
Ferienland Donau-Ries e.V.
Pflögstraße 2, 86609 Donauwörth
Verantwortlich: Klemens Heiningner (V.i.S.d.P.)
info@ferienland-donau-ries.de
www.ferienland-donau-ries.de

Verlag
context verlag Augsburg | Nürnberg
Martin Kluger
Schießgrabenstraße 14, 86150 Augsburg
Telefon 08 21/34 32 22-12
info@context-mv.de
www.context-mv.de

Redaktion
Martin Kluger (verantwortlich),
Candida Sisto, Sophia Heine

Layout und grafische Produktion
Nicole Mielek (Design),
Thomas Leberle (Produktion),
concret Werbeagentur GmbH, Augsburg
www.concret.cc

Mediaberatung
context verlag Augsburg | Nürnberg
Friederike Argus
Schießgrabenstraße 14, 86150 Augsburg
Telefon 08 21/34 32 22-12
info@context-mv.de
www.context-mv.de

Werner Vöst
Verlagsbüro & Medienagentur
Schertlinstraße 11/151, 86159 Augsburg
Telefon 08 21/4 50 69 45
Telefax 08 21/4 50 69 46
info@voewe.de
www.voewe.de

Alle Angaben und Termine in diesem Magazin ohne Gewähr.
Stand: 12/2021

context verlag
Augsburg | Nürnberg

Fotos: I. A. M. Hacker (Cover), Martin Kluger (Titelfotos klein/4), Fotos Seite 3: Martin Kluger (6)



„Trocken oder nass, deo gratias“

Ferienland Donau-Ries – eine erstaunliche Vielfalt
bei Natur und Kultur, Stadtbildern und Denkmälern

Zugegeben: Nördlingen ist nicht New York. Die Alpen sind natürlich höher als die Schwäbische Alb und die Fränkische Alb. Und der Grand-Canyon-Nationalpark ist (wenn auch nur auf den ersten Blick) spektakulärer als der Nationale Geopark Ries. Das Ferienland Donau-Ries hat jedoch etwas zu bieten, was nicht viele Ferien- und Ausflugsregionen anbieten können – nämlich eine nahezu unglaubliche Dichte und Fülle an Sehenswertem und Erlebnissen: etwa eine von den Zufällen der Geschichte geprägte romantische Städtelandschaft. Unterschiedlichste Naturräume auf engstem Raum. Kein Dorf ohne Sehenswürdigkeiten – Denkmäler aus der Zeit der Steinzeitmenschen, der Kelten und Römer, der Ritter und der Reichsstädte, der Reformation und der jüdischen Gemeinden. Und all das, was Qualitätstourismus mit vertretbarem ökologischen Fußabdruck ausmacht – Flussschleifen statt Flugscham, Storchennester statt Stau, Höhlen statt Hektik, Geotope statt Gehetze, Barock (und ganz nebenher Bildung) statt Ballermann. Ideal gerade in Zeiten der Corona-Pandemie – und für den „Urlaub daheim“.



Im dunklen Wasser des Forellenbachs spiegelt sich eine der schönsten Burgruinen weit und breit: Frei auf einem steilen Höhenrücken hoch über dem Forellenbachtal steht die Ruine Niederhaus. Dieses Denkmal des Mittelalters erinnert an die im Ries einst mächtigen Ritter von Hürnheim – aber auch an den letzten Staufer, den in Neapel geköpften Konradin.

Text: Martin Kluger
Fotos: Martin Kluger (13),
Stadt Nördlingen/Finck (1)

Das Ferienland Donau-Ries hat etwas mit einem ganz besonders kurzen Tischgebet gemeinsam: „Trocken oder nass – deo gratias“ – was übersetzt nichts anderes besagt, als dass man Gott für das Nasse genauso danken solle wie für das genaue Gegenteil. Den Gegensatz von Wasserreichtum und kargem Karst trägt diese Urlaubs- und Ausflugsregion schon im Namen. Das schwäbische Donautal bei Donauwörth und der niederschlagsärmere Rieskrater um Nördlingen verbinden sich zum landschaftlich so reizvoll abwechslungsreichen Ferienland Donau-Ries. An diesen beiden ehemaligen Reichsstädten lässt sich der Gegensatz von trocken und nass auch optisch besonders gut festmachen: Wer in Donauwörth die zwischen der Wörnitzmündung und dem Alten Donauhafen gelegene Donaubrücke überquert, hat dort schon einen ordentlich breiten Strom vor Augen. Wer dagegen den „Daniel“ – den Kirchturm der Nördlinger St.-Georgs-Kirche – besteigt, schaut dort auch auf die Ränder des Rieskraters, wo sich nur wenige Kilometer nördlich von Donauwörth ein völlig anderes, von Trockenrasen, Wacholderheiden und zerklüfteten Kalkfelsen geprägtes

Landschaftsbild zeigt. Sehr viel größer können landschaftliche Gegensätze auf derart engem Raum kaum sein.

„FRED FEUERSTEINS“ IN RIESER HÖHLEN – UND „ASTERIX UND OBELIX“ AM IPF

Es sind die Gegensätze und die damit verbundene Vielfalt an Natur und Kultur, Geschichte und Geschichten, die das Ferienland Donau-Ries zu einer Art thematischer „Wundertüte“ machen: Denn hier stößt man nicht nur auf landschaftliche Gegensätze wie den weiten Rieskrater und das enge Kesseltal, sondern auch auf einen Facettenreichtum, der in seiner Dichte weit und breit ziemlich einmalig sein dürfte. In dieser Region entdeckt man die Spuren der Vorgeschichte: Die Ofnethöhlen bei Holheim und die „Hansele Hohl“ unweit von Bissingen erinnern an früheste Rieser – quasi an die „Fred Feuersteins“ des Ferienlands. Nur waren die wohl nicht ganz so nett wie

die bekannte Comicfigur aus dem Steinzeitalter. Bei der „Hansele Hohl“ fanden sich nämlich auch Spuren, die auf Kannibalismus hinweisen. Fühlten sich die ersten Rieser eher in den Höhlen im Kraterand wohl, präferierten ihre prähistorischen Nachfolger die Höhenlagen: Auf dem Gipfel des Ipf – hoch über Bopfingen – befand sich ein keltischer Fürstensitz, an den heute eine „Keltenwelt“ erinnert. Die Freiluftausstellung am Hang des Ipf soll künftig noch weiter ausgebaut werden und sich (um bei Comicfiguren zu bleiben) den Rieser „Verwandten“ von Asterix und Obelix widmen.

RÖMER UND RITTER HABEN SEHENSWERTES HINTERLASSEN

Auch die Antike, das Mittelalter und die Frühe Neuzeit haben das Ferienland Donau-Ries überaus üppig mit Sehenswerthem ausgestattet. Römer, Ritter, Renaissancefürsten und

Kunstwerke lassen die lange Geschichte erahnen: Die Cäsarenbüste im Oettinger Schloss entstand zwar im Stil der Renaissance, sie erinnert aber zugleich an die Zeit der Römer. Anrührende Grabdenkmäler des Hauses Oettingen entdeckt man in der einstigen Klosterkirche in Kirchheim am Ries. Ein Grabmal in der Klosterkirche von Kaisheim zeigt den Stifter, einen Grafen von Lechsgemünd-Graisbach. An jüdische Gemeinden im Ries erinnert ein Relief im Deckenstück des Monheimer Rathauses.





Das Nasse am Ferienland Donau-Ries: Bei der Mündung der Wörnitz in Donauwörth zeigt sich die Donau bereits als ein breit und behäbig dahinfließender Strom. Bei und nahe Donauwörth münden auch die Kessel, die Zusam, die Schmutter und der kleine Kaibach in die Donau. Ein Kuriosum: Auf mehr als rund 30 Fließkilometern hat dort das „Härpfer'sche Fronfischlehen“ das Fischereirecht. Das Fronfischlehen ist ein Konsortium, dem die Fischereirechte in Donau, Wörnitz, Kessel, Zusam, Schmutter, Egelseebach und Strasser gehören. Im größten zusammenhängenden bayerischen Fischereirecht in Privatbesitz kann auch in einem Baggersee gefischt werden. Das Fronfischlehen, ein Recht der Donauwörther Fischer- und Schiffsbauerfamilie Härpfer, ließ Kaiser Sigismund 1434 beurkunden.

die Reformation haben der Landschaft ihren Stempel aufgedrückt: Die römische Provinz Rätien gab dem Ries sogar den Namen. Fundamente römischer Gutshöfe bei Holheim und in Großsorheim erinnern daran, dass das fruchtbare Ries Roms Kornkammer unweit des Limes war.

In die Zeit der Ritter versetzt ein Besuch der Zisterzienserklosterkirche Mariä Himmelfahrt in Kaisheim. Vor dem Gitter im Mittelschiff der Klosterkirche entdeckt man das Hochgrab mit der farbig gefassten Liegefigur des 1142 verstorbenen Klosterstifters Graf Heinrich von Lechsgemünd.

Ein späterer dieser einst mächtigen Grafen von Lechsgemünd und Graisbach hat um 1240 dann auch das Kloster Niederschönenfeld im Lechtal nahe Rain gestiftet. Die Burgruine in Graisbach nahe Marxheim war eine ihrer namensgebenden Stammburgen. Sogar die Harburg soll einst im Besitz der Grafen von Graisbach und Lechsgemünd gewesen sein.

Als die Grafen von Lechsgemünd-Graisbach ausgestorben waren, nutzten die Grafen von Oettingen nicht nur auf der Harburg das so entstandene Machtvakuum für ihren Aufstieg. Zu frühen Angehörigen dieses Geschlechts und in eine längst



Das Trockene am Ferienland Donau-Ries: Hoch über der Stadt Bopfingen – am westlichsten Rand des Rieses – steht die Burgruine Flochberg. Sie ist eine von etlichen schaurig-schönen Burgruinen in der Region. Die Relikte der Burg erinnern auch an die Zeit der Stauer. Im Hintergrund erhebt sich der markante Ipf. Auf seinem Gipfel lag einst ein keltischer Fürstensitz. Das dortige Plateau bietet eine atemberaubende Sicht über den Rieskrater.

Nördlingen erleben

Feste feiern und Brauchtum bewahren

13. bis 16. Mai

Traditionelles Stabenfest

18. bis 27. Juni

Nördlinger Mess`

Juli

Freilichtbühne „Alte Bastei“

06. August

Altstadtflohmarkt

09. bis 11. September

Historisches Stadtmauerfest

25. November bis

Romantischer Weihnachtsmarkt

23. Dezember



Tourist-Information Nördlingen • Marktplatz 2 • 86720 Nördlingen
Telefon +49 (0) 90 81 / 84-116 • tourist-information@noerdlingen.de

Mehr
Veranstaltungen
finden Sie unter
[www.noerdlingen.de/
tourismus/
veranstaltungen](http://www.noerdlingen.de/tourismus/veranstaltungen)





Das Kesseltal liegt westlich von Donauwörth und nördlich der Donau. In den Trümmern des Ries-Ereignisses hat sich im Laufe von Jahrtausenden eine urige Landschaft entwickelt. Das stille Tal des namensgebenden Flüsschens Kessel und die häufig von Trockenrasen überwucherten Hügel bieten sich für „steinreiche“ Wanderungen an.

untergegangene Welt führt der Weg in die um 1300 erbaute Kirche des Zisterzienserinnenklosters Mariä Himmelfahrt in Kirchheim am Ries. Mehrere mittelalterliche Epitaphen von Oettinger Grafen und Gräfinnen sieht man im Chor dieser Kirche: Besonders anrührend sind dort zwei farbige, nahezu vollfigurlich und in Lebensgröße gearbeitete Grabdenkmäler, die einen Gewappneten und eine Adelige darstellen. Beide halten ein Kirchenmodell in den Händen: Darum geht man davon aus, dass diese mit 1353 beziehungsweise 1358 datierten Steinmetzarbeiten die Stifter des Klosters verkörpern sollen. Neben diesen beiden Grabmälern zeigt ein farbig gefasstes Epitaph den im Jahr 1440 verstorbenen Grafen Ludwig XI. von Oettingen fast lebensgroß mit Langschwert, im Kettenhemd und mit langem Bart. Graf Ludwig, genannt „im Barte“, war ein herausragender Vertreter des Adelshauses: Er hatte Kaiser Sigismund mehr als 20 Jahre lang als Haushofmeister gedient. Wer eine Klosterführung ergattern kann – unbedingt zugreifen! Allein die Epitaphen der mittelalterlichen Oettinger lohnen den Weg nach Kirchheim am Ries.

KEINE ZWEITE FAMILIE HAT DAS RIES SO SEHR GEPRÄGT WIE DIE OETTINGER

Keine zweite Familie hat das Ries so sehr geprägt wie dieses uralte Geschlecht. Auf sein Wappen stößt man nicht nur in der namensgebenden Stadt Oettingen, sondern auch auf Schloss Harburg – eine der wohl schönsten Burgen Deutschlands – sowie im Residenzort Wallerstein, im barocken Schloss Baldern und nicht zuletzt in den Patronatskirchen der Grafen und nachmaligen Fürsten. Eine dieser Patronatskirchen ist die barocke Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Buggenhofen bei Bissingen im Kesseltal. Dort will man 2022 (coronabedingt verspätet) das 550-jährige Bestehen dieser Wallfahrtskirche feiern. Mit dem Schloss in Hohenaltheim verbindet sich sogar die Geschichte Wolfgang Amadeus Mozarts, der gern Kapellmeister der Hofkapelle des Fürsten

von Oettingen-Wallerstein werden wollte. Mozart hat das Schloss im Ries deswegen im Oktober 1777 besucht.

AN DIE STAUFERKAISER ERINNERN STELEN, BURGEN UND RUINEN

Weil aber das Ferienland uraltes Kulturland ist, findet man hier auch die Spuren der Staufer und mittelalterlicher Burgen. Die Staufer, die vom 11. bis zum 13. Jahrhundert Herzöge von Schwaben, römisch-deutsche Könige und Kaiser stellten, kennt jeder aus den Geschichtsbüchern – und sei es nur wegen ihres populärsten, Kaiser Friedrich „Barbarossa“, oder wegen des unglücklichen letzten Staufers Konradin. In der Ruine Niederhaus nennt eine Gedenktafel Friedrich von Hürnheim: Er wurde 1268 mit dem letzten Staufer Konradin in Neapel enthauptet. An die Staufer erinnert hier eine der rund 40 Stauferstelen, die in sechs Ländern Europas aufgestellt wurden. Die nächste Stele dieses weltweit wohl einzigartigen Netzwerks von Denkmälern steht an der Stadtmauer von Bopfingen. Sie bezeugt Bopfingens Stellung in der Stauferzeit und eine 1150 vom Sohn des Stauferkönigs Konrad III. gewonnene Schlacht im heutigen Stadtteil Flochberg. Nach dem Spaziergang hinauf zur schaurig-schönen Ruine der Stauferburg Flochberg genießt man vom hohen Burghügel über Bopfingen den Blick auf den nahen Ipf.

Flochberg und Niederhaus sind unter den Burgruinen in der Region sicher die schaurig-schönsten. Die mächtigen, für die Zeit der Staufer typischen Buckelsteinquader entdeckt man im Ferienland Donau-Ries freilich auch am ältesten Turm der Harburg. Und die Burg Katzenstein bei Dischingen zählt sogar an der rund 300 Kilometer langen „Straße der Staufer“ zu den größten Sehenswürdigkeiten. Den Bergfried dieser Stauferburg – den hohen „Katzenturm“ – sieht man von Weitem. Im 12. und 13. Jahrhundert herrschten die Staufer übrigens auch über Donauwörth. 1266 verpfändete der letzte Staufer Konradin die Donaustadt an das Herzogtum



Wemding

DIE FUCHSIENSTADT

Die Fuchsien- und Wallfahrtsstadt Wemding ist ein mittelalterliches Kleinod am östlichen Rand des Rieskraters. Eine Stadtmauer umgibt die gesamte Altstadt des über 1200 Jahre alten Denkmalortes, der auch staatlich anerkannter Erholungsort ist. Die Wallfahrtsbasilika Maria Brunnlein gehört zu den bedeutendsten Marien-Wallfahrtsorten in Süddeutschland und hat Wemding zu einem der führenden Touristenorte der Region gemacht.

Weitere Sehenswürdigkeiten: das historische Rathaus, die Stadtpfarrkirche St. Emmeram, das geschlossene Marktplatzensemble, das Geburtshaus von Leonhart Fuchs – der 1501 geborene Mediziner gilt als einer der „Väter der Botanik“. Jährlich von Juni bis September sind in der Fuchsienstadt Wemding die Fuchsienpyramide und der Fuchsienrundgang zu bewundern.

Museen: Kunstmuseum (Jahnstraße) mit wechselnden Ausstellungen und Veranstaltungen, Heimatmuseum (im „Haus des Gastes“), Folterturm (in der südöstlichen Stadtmauer) mit einer Dokumentation der Hexenprozesse.

Sport- und Freizeitangebote: Freibad Waldsee mit Riesenwasserrutsche, Campingplatz, Tennis, Barfußpfad im Stadtgraben, Reiten, Angeln, Schießen, Spielplätze, Parkanlagen, Rad- und Wanderwege sowie eine Skateranlage.

Parken: Beim Johannisweiher – am Rand der Altstadt – und innerhalb des historischen Stadtkerns gibt es kostenlose Parkplätze.

Beim Waldbaden und auf dem Walderlebnispfad die Seele baumeln lassen: Das geht in Wemding auf verschiedene Art und Weise – Energie atmen, Ruhe spüren und Kraft finden. Besonders der Wald kann seine Wirkung auf Körper und Geist entfalten. Dem Trend des „Waldbadens“ folgend wurde eine kleine Ruheroase mit Liegebänken im Wald nahe dem Wemdinger Waldsee geschaffen. Zusätzlich entstand im Wald nahe dem Waldsee noch ein weiterer „Waldbaden-Ruheort“. Unweit davon entfernt verläuft ein Geopark-Ries-Wanderweg – der „Sagenweg“. Auch der Walderlebnispfad im Schneetal sowie der Trimm-Dich-Pfad halten allerhand Abwechslung bereit. Etwas mehr Action – auch für Familien – bietet der 3D-Bogenschieß-Parcours.



Tourist-Information Wemding

Mangoldstraße 5 | 86650 Wemding | Telefon 09092 969035 | Fax 09092 969050
E-Mail: touristinfo@wemding.de | www.wemding.de | Stadt Wemding | Stadt Wemding



Den mehr als zweieinhalb Kilometer langen Spaziergang auf dem fast rundherum begehbaren Wehrgang – vorbei an fünf erhaltenen Stadttoren und zwölf Mauertürmen – lässt sich kaum ein Besucher Nördlingens entgehen. Die idyllische Altstadt hat man dabei stets im Blick.

Bayern. Weil ihn die Wittelsbacher beerbten, ließen sie den 16-jährigen Staufer bei dessen Italienfeldzug regelrecht „ins Messer laufen“. Zwar wurde Donauwörth 1301 Reichsstadt und stand damit unmittelbar unter dem Schutz der Habsburgerkaiser. Doch die Wittelsbacher griffen immer wieder nach dieser strategisch wichtigen Stadt, ehe sie das damals überwiegend protestantische Donauwörth nach zwei sogenannten Kreuz- und Fahnengefechten (1606 und 1607 hatten Protestanten katholische Prozessionen gestört) 1607 widerrechtlich besetzten. Nicht nur der „Prager Fenstersturz“, auch die Einverleibung der „Donaupferle“ Donauwörth durch Bayern wurde zum Auslöser des Dreißigjährigen Kriegs, der kaum irgendwo ärger wütete als im Donautal und im Ries.

HERRLICHE KIRCHEN UND KLÖSTER – ABER AUCH DENKMÄLER DES GRAUENS

Zwei entscheidende Schlachten des großen Sterbens, das als Glaubenskrieg begann, wurden am Lech bei Rain und auf dem Albuch, einer Anhöhe über Nördlingen und dem heutigen Nördlinger Stadtteil Schmähingen, geschlagen. Ganz direkt erinnert das Tilly-Denkmal vor dem Rathaus von Rain an das Gemetzel von 1632, indirekt die Nördlinger Stadtmauer an die Schlacht bei Nördlingen, bei der 1634 ungefähr 10 000 Soldaten gefallen sein sollen. Die starken Mauern der Reichsstadt Nördlingen konnten die kaiserlichen Truppen zwar nicht erobern, doch die Stadt war schnell ausgehungert. Der Dreißigjährige Krieg kostete die Reichsstadt ihre zuvor wirtschaftlich große Bedeutung: Nördlingen fiel in einen langen Dornröschenschlaf. Doch dadurch blieb das mittelalterliche Stadtbild erhalten, das Besucher heute zum Schwärmen bringt. An die beiden großen Schlachten erinnern Museen in Rain und Nördlingen. Auf dem Albuch über Nördlingen zeigt eine Denkmalspyramide den Ort der Schlacht. Der blutgetränkte Höhenrücken erhebt sich über einer Gegend, die heute zum Wandern geradezu einlädt. Der

Doppelt erholt hält besser – das Ferienland Donau-Ries und der Nationale Geopark Ries

Zwei spannende Tourismusregionen, die sich in weiten Teilen überschneiden – aber auch sehr unterscheiden

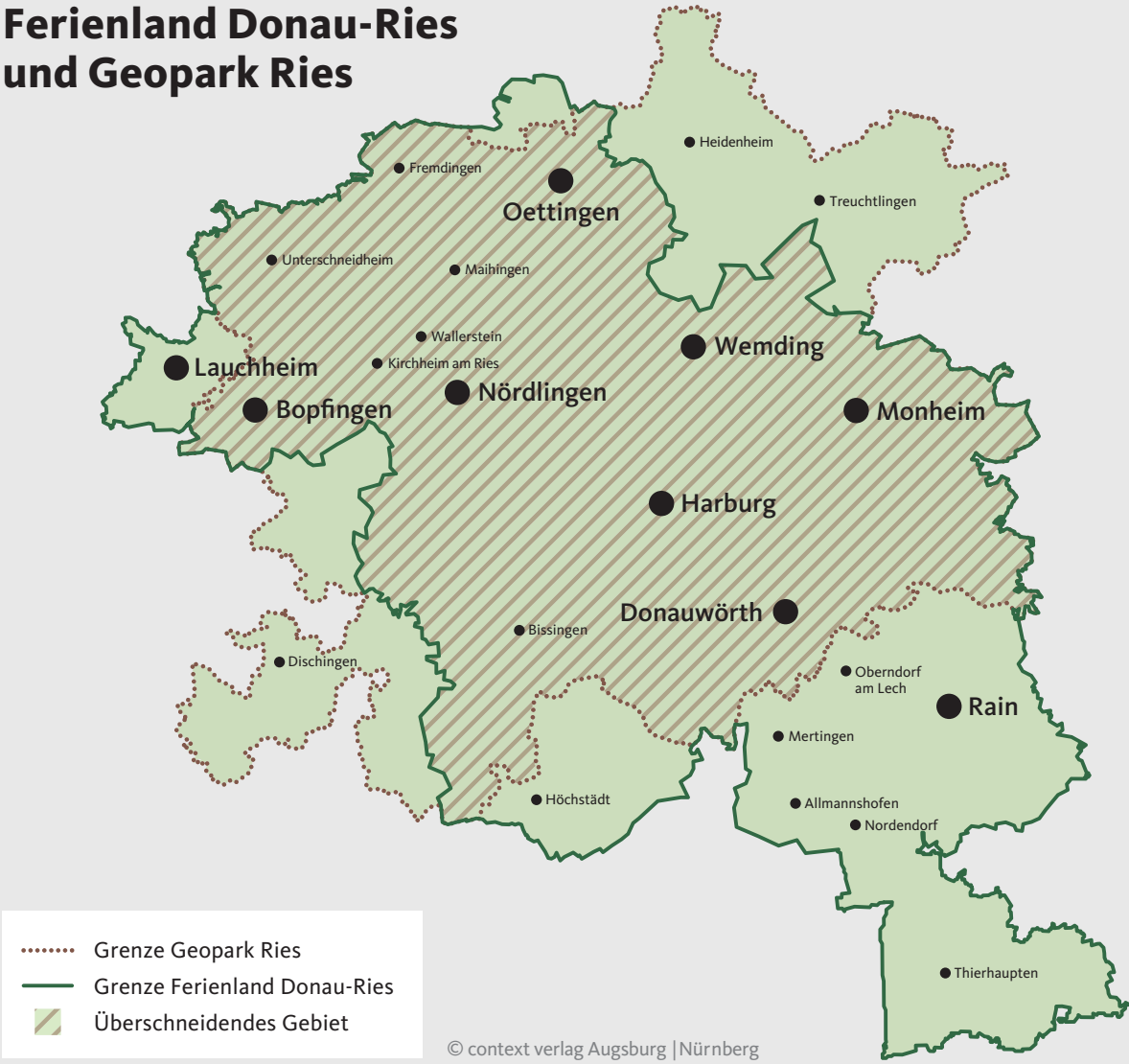
Für Besucher der Region ist es mitunter ein bisschen verwirrend: Was um Donauwörth und Nördlingen ist das Ferienland Donau-Ries – und was ist der Geopark Ries? Das Ferienland Donau-Ries liegt schwerpunktmäßig in den Grenzen des gleichnamigen Landkreises – ein Stück vom nördlichen Landkreis Augsburg, ein wenig östlicher Landkreis Dillingen a.d. Donau und ein kleines Stück der württembergischen Ostalb sind mit dabei. Diese Ferienregion orientiert sich nicht zuletzt an der Donau und an ihren Nebenflüssen – von der Würnitz bis zum Lech. In Richtung Norden endet das Ferienland Donau-Ries nahe Oettingen. Der Tourismus hat diese Region definiert.

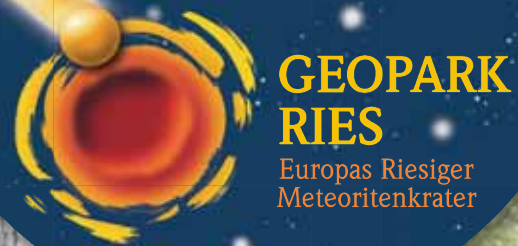
Das Gebiet des Nationalen Geoparks Ries wird von der Geologie bestimmt. Das Ries-Ereignis – der Meteoriteneinschlag vor 15 Millionen Jahren – und seine Folgen, der Rieskrater, die Kraterränder und die bei der Katastrophe ausgeworfenen Trümmerrmassen definieren die Grenzen des Geoparks Ries. Die Donau, deren Flussbett sich als eine Folge des Impaktes verlagerte, ist im Wesentlichen die südliche Grenze des Geoparks. Da die geologischen Auswirkungen der kosmischen Katastrophe jedoch viel weiter reichten, erstreckt sich der Geopark nach Westen und Norden bis an die Grenzen der Schwäbischen Alb und Mittelfrankens. Die Städte Donauwörth und Nördlingen, Wemding und Monheim, Oettingen und Bopfingen liegen innerhalb der Grenzen beider Destinationen. Ausnahmen sind Rain am Lech und Lauchheim: Sie gehören „nur“ zum Ferienland Donau-Ries. Was ist Ferienland? www.ferienland-donau-ries.de/karte Was ist Geopark? www.geopark-ries.de/karte



Alles in allem eine runde Sache: Der Blick von oben zeigt das Nördlinger Stadtmauerrund. Im Hintergrund ist ein Teil des annähernd runden Kraterrands auszumachen, der das fruchtbare Riesbecken rundherum rahmt.

Ferienland Donau-Ries und Geopark Ries





Erdgeschichte live erleben

Die Geschichte des Geoparks Ries begann vor 15 Millionen Jahren mit einer kosmischen Katastrophe: dem Einschlag eines Meteoriten.

Erleben Sie dieses spannende Kapitel Erdgeschichte hautnah - mitten im Krater!



Prospekte kostenlos
anfordern unter
www.geopark-ries.de

Geopark Ries e. V.
Pflegstraße 2
86609 Donauwörth
Tel.: 0906 74-6030
info@geopark-ries.de



Streit um Glaubensfragen, Glaube und Aberglaube hat im Ries weitere schreckliche – immer aber sehenswerte – Denkmäler mit faszinierenden Geschichten hinterlassen. An den Aberglauben der Hexenprozesse erinnern einerseits das Denkmal der Maria Holl in Nördlingen und die Folterwerkzeuge im Wemdinger Folterturm. Andererseits hat gerade der Glaube im Donautal und im Ries einige der schönsten Sehenswürdigkeiten entstehen lassen, etwa die gotische Kirche St. Georg in Nördlingen und die barocke Wallfahrtskirche Maria Brünlein in Wemding, das Liebfrauenmünster und die Klosterkirche Heilig Kreuz in Donauwörth. Die Kloster- und Wallfahrtskirche St. Martin in Mönchsdeggingen wird wegen ihrer barocken Pracht sogar die „Wies vom Ries“ genannt.

Das einstige Benediktinerkloster liegt ebenso sehenswert in die Landschaft eingebettet wie das ehemalige Zisterzienserkloster in Kirchheim am Ries oder auch das einstige Zisterzienserkloster Kaisheim. Die romantische Ruine der Kartause Christgarten hat dem idyllischen Kartäusertal den Namen gegeben – eine noch „wanderbarere“ Landschaft als

hier geht fast nicht. Ein anrührendes Beispiel der Volksfrömmigkeit entdeckt man im Dörfchen Bühl bei Wemding: Die comicartigen Fresken in der Kirche St. Maria bilden dort den Sündenfall im Paradies, die Passion Christi und biblische Geschichten ab. Ein Kapitel für sich sind die vielen Denkmäler jüdischer Gemeinden im Ries – mehrere Synagogen, Ritualbäder und Friedhöfe.

Für all diese Sehenswürdigkeiten gilt: Glaube und Gehen, Wallfahrtskirchen und Wanderungen liegen im Ferienland Donau-Ries stets nah beieinander. Der nächste Wanderweg oder Pilgerpfad ist hier nirgendwo weit.

Mehr zum Ferienland Donau-Ries?

- Infos zu Sehenswürdigkeiten, Wandern und Radwandern, Gastronomie und Übernachtung, Touren und Führungen, Städten, Schlössern und Burgen im Ferienland Donau-Ries unter: www.ferienland-donau-ries.de

Gruselig: Nachgebaute Folterwerkzeuge im Wemdinger Folterturm „erzählen“ vom Leid der Opfer der Hexenprozesse. Geschichtsträchtig: Das Tilly-Denkmal vor dem Rathaus in Rain erinnert an eine der größten Schlachten im Dreißigjährigen Krieg. Grausam schön: Auch der Albuch bei Schmähingen war ein blutgetränktes Schlachtfeld – eine Denkmalspyramide steht in einer wunderbar wanderbaren Landschaft.





Klassik im stilvollen Rahmen: Die Oettinger Schlosskonzerte garantieren stimmungsvollen Musikgenuss. Der Festsaal und andere prunkvolle Räume des Residenzschlosses können auch im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

Teuflich gut in Burgen und Schlössern

Gespenster, Gärten und Musik, ein armer Teufel im Kerker und einer im Glas

Burgen und Schlösser im Ferienland Donau-Ries bieten einiges, was einen Besuch zum teuflisch guten Erlebnis werden lässt: etwa Schauriges und Sagenhaftes bei den Gespensterführungen im Oettinger Residenzschloss und auf Schloss Baldern, Blühendes in den „Wallerstein Gardens“ auf Baldern, angelegt von einer echten Prinzessin, und Hörenswertes auf der Harburg – nämlich von der „Königin der Panflöte“ (so eine Website), Daniela de Santos.

Die Harburg ist zwar ein Residenzschloss der Fürsten von Oettingen-Wallerstein, doch mit ihren massigen Mauern und Türmen äußerlich eine noch vom Mittelalter geprägte Bilderbuchburg. Für wohliges Schauern sorgt hier der über einem Burgtor angenagelte mumifizierte Wolfkopf. Jeder Besucher, der den Burghof besichtigen will, muss darunter hindurch. Ein schauriges Bild erwartet die Teilnehmer einer Schlossführung auch bei einem Blick in den Kerker der Harburg: Dort liegt ein armer Teufel auf dem kargen Strohlager – und das schon seit etlichen Jahren. Dass in

den Lumpen des armen Delinquenten eine Schaufensterpuppe steckt, macht diese Szenerie deutlich erträglicher.

Buchstäblich ein armer Teufel ist jener „Gottseibeius“, den der Augsburger Gottfried Bernhard Göz in einem der Deckengemälde auf Schloss Leitheim unter einer Glasglocke abgebildet hat. Göz hat die Kaisheimer Lokalsage vom „Teufel im Glas“ im barocken Fresko verewigt, als Schloss Leitheim 1751 aufgestockt und prächtig ausgestattet wurde. Die Fresken dieses Malers gelten heute als eines der künstlerischen Glanzlichter der Rokokozeit im bayerischen Schwaben. Sie schmücken hier das Treppenhaus, den Festsaal und drei Salons. Diesen Freskenzyklus sehen die Besucher der weithin bekannten „Leitheimer Schlosskonzerte“. Schon seit 1959 gastieren renommierte Musiker bei der jährlichen Konzertreihe im Festsaal des Schlosses.

Im barocken Festsaal des Fürstenschlosses in Oettingen erwartet Freunde klassischer Klänge ebenfalls musikalischer wie visueller Genuss. Die „Oettinger Residenzkonzerte“ im Schloss des Fürsten zu Oettingen-Spielberg finden in einem der schönsten Konzertsäle Bayerns statt.

› Mehr zum Netzwerk der Burgen, Schlösser und Museen im Ferienland: www.ferienland-donau-ries.de/regional/schloessermuseen

› Infos zu allen Burgen und Schlössern im Ferienland Donau-Ries: www.ferienland-donau-ries.de/sehenswert/burgen-schloesser



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (3)



Das „Museum KulturLand Ries“ im früheren Kloster Maihingen zeigt in seiner Dauerausstellung, wie wichtig die Landwirtschaft für das fruchtbare Riesbecken war – unter anderem mit der Darstellung eines Viehmarkts. In dieser Szene wechseln auch Rieser Gänse den Besitzer, ein Geschäft per Handschlag.

Schienen, Schlachten, Sammlerstücke

Museen im Ferienland – vom Mondgestein bis zu Käthe Kruses Puppen

Wie sehr – und wie schnell – sich die Mobilität verändert hat in den letzten Jahrzehnten, zeigen zwei Museumsbesuche in Nördlingen. Dort vermittelt das „Bayerische Eisenbahnmuseum“ zum Beispiel das Tempo des Schienenverkehrs: Für die von 1843 an entstehende Ludwig-Süd-Nord-Bahn von Lindau nach Hof war bis 1849 ein königlich-bayerisches Bahnbetriebswerk in Nördlingen eingerichtet worden. Damals sorgte man sich, ob die Geschwindigkeit der Dampfloks die Gesundheit der Fahrgäste schädigen würde. In das bald nach 1980 stillgelegte Werk zog das „Bayerische Eisenbahnmuseum“ ein. Das technikhistorische Museum zeigt im ehemaligen Lokdepot der Königlich Bayerischen Staatsbahn und im Freigelände mehr als 200 Fahrzeuge von einem guten Dutzend Dampflokomotiven bis zur Schnellzuglok.

Ganz andere Geschwindigkeiten waren im Spiel, als die Menschheit begann, das All zu erobern. Ein Stein vom Mond, der im „RieskraterMuseum Nördlingen“ zu sehen ist, kam 1972 durch die Apollo-16-Mission zur Erde. Die

Dauerausstellung befasst sich mit dem Ries-Ereignis und seinen Folgen. Die Geschwindigkeit des Asteroiden vor dem Einschlag – 70 000 Stundenkilometer – führte, anders als das Tempo der Dampfloks, zu einer Katastrophe, die aber den Rieskrater schuf.

Was das Ries ausmacht und was die Besonderheiten und Eigentümlichkeiten der Region sind, vermittelt das „Museum KulturLand Ries“ im ehemaligen Kloster Maihingen. 300 Jahre Alltagskultur und die Landwirtschaft von etwa 1800 bis 1950 sind Themen der Dauerausstellung.

Was auch typisch ist für das Ries und das nahe Donautal: Hier wurden im 17. und 18. Jahrhundert mehrfach Schlachten geschlagen, die Europas Geschichte beeinflussten. An solche Schlachten erinnern die Heimatmuseen in Rain und Höchstädt, das Nördlinger Stadtmuseum und die Ausstellung im Schloss Höchstädt. Exponate aus friedlicheren Jahren sieht man dort im „Museum Deutscher Fayencen“. 1946, nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde die Produktion von Käthe-Kruse-Puppen nach Donauwörth verlagert. Dort zeigt das „Käthe-Kruse-Puppen-Museum“ Puppen (darunter in liebevoll arrangierten Szenen auch kostbare Sammlerstücke aus der Zeit ab 1911), Schaufensterfiguren und Dokumente.

› Die Broschüre „Schlösser & Museen“ ist beim Ferienland Donau-Ries und an zahlreichen Verteilstellen erhältlich.
› Mehr zu den Museen: www.ferienland-donau-ries.de/regional/schloessermuseen



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (2), Käthe-Kruse-Puppen-Museum/Stefan Sisulak (1)



Im Geopark Ries: Zeugen einer Katastrophe

Im Meteoritenkrater sind Erlebnis-Geotope
und Lehrpfade „Schaufenster in die Erdgeschichte“

Schöne Aussichten, buchstäblich: Durch zwei Seiteneinstiege einer Höhle im Rieskrater – der „Hexenküche“ bei Lierheim – leuchtet der blaue Rieser Himmel. Diese Höhle ist ein Geotop des Nationalen Geoparks Ries und nur eine von etlichen Höhlen, die den „Höhlenforscher“ anziehen. Solche Zeugnisse der Erdgeschichte im Ries – entstanden nach einer gigantischen Katastrophe vor rund 15 Millionen Jahren – locken auch geologische Laien. Ihnen bietet der Geopark – neben den Erlebnis-Geotopen und Lehrpfaden, speziellen Wanderwegen und Radwegen im Geopark, Geopark-Führungen sowie Infozentren und Infostellen – etliche Attraktionen mehr. Der Nationale Geopark Ries ist nämlich nicht nur eine Landschaft voll spannender Erdgeschichte, sondern auch eine voller Geschichte(n), Baudenkmäler und Kultur. Hier stößt man auf Spuren von Steinzeitmenschen, von Römern und Rittern, auf blutgetränkte Schlachtfelder, schaurig-schöne Ruinen, sehenswerte Städte und Klöster, Schlösser und Burgen. Eine Landschaft, wie gemacht fürs Wandern, Radwandern, Bestaunen, Erholen und fürs – ja, auch das – ganz nebenbei jede Menge Dazulernen. Schöne Aussichten also, buchstäblich...



Eines der spannendsten Geotope im Geopark Ries sind die beiden Ofnethöhlen im Riegelberg zwischen dem Nördlinger Stadtteil Holheim und dem baden-württembergischen Dorf Utzmemmingen. Weithin bekannt wurden diese Höhlen, als man dort im Jahr 1908 steinzeitliche Schädelbestattungen entdeckte. Am Fuß des Riegelbergs sieht man Grundmauern eines römischen Gutshofs. Die Ofnethöhlen sind nur ein Beispiel dafür, wie sich mit den Geotopen im Geopark Ries und der Geologie häufig Geschichten und Geschichte verbinden.

Text: Martin Kluger
Fotos: Martin Kluger (12)

Corona-Zeiten, das sind Zeiten für „Urlaub daheim“, zumal mit Blick auf ein zunehmendes ökologisches Gewissen und wachsende Flugscham. Doch was tun, wenn man schon fünfmal am Ammerseeufer entlangspaziert ist, nicht im überlaufenen Allgäu um einen Parkplatz kämpfen will oder gar ein quengelndes Kind im Schlepptau hat? Auf solche Fragen gibt es eine gute Antwort: Ab in den Meteoritenkrater, in den Nationalen Geopark Ries. Was sich auf den ersten Blick wie ein touristisches Werbesprüchlein liest, ist ein Tipp, der dem Anspruch an erholsame Ausflüge und Urlaubstage durchaus gerecht wird. Denn im Nationalen Geopark Ries finden Besucher viel mehr als Geotope und Gestein. Sie finden hier auch eine der prominentesten Landschaften Deutschlands, wie gemacht zum Spaziergehen und Schauen, Wandern, Radwandern und Baden. Und – um beim notorisch desinteressierten, quengelnden Nachwuchs zu bleiben: Das Kind, das die Höhlen im Geopark Ries nicht auf der Suche nach den Spuren der Steinzeitmenschen erforschen will oder das nicht in den Ruinen der Ritterburgen herumklettern will, um dort eventuell verborgene

Schätze oder ein verrostetes Schwert zu finden, ist sogar in Zeiten ständigen Internet-Gedaddels noch nicht geboren. Und auch für „große Kinder“ gilt: Der Meteoritenkrater und seine Ränder bieten einfach zu viele Erlebnisse, als dass hier Langeweile eine reelle Chance hätte.

„HÖHLENFORSCHER“ SIND IM
GEOPARK RIES GUT AUFGEHO BEN

Schon der Weg zu solchen Zielen ist mitunter ein Stück Abenteuer. Die Hohlensteinhöhle – im Wald nahe Ederheim gelegen – muss man zum Beispiel erst einmal finden, selbst wenn man nur wenige Meter davorsteht: Die Suche lohnt sich, auch wegen der steinreich-urigen Umgebung. Die Eingänge der beiden Ofnethöhlen im Kalkgestein des Riegelbergs an der Grenze zwischen dem Nördlinger Stadtteil Holheim und Utzmemmingen sieht man dagegen schon von Weitem: Der Weg hinauf zu beiden Höhlen beginnt an den Grundmauern einer römischen Villa rustica, deren Bewohner von

Der Reiseführer für den Geopark Ries
Mit mehr als 500 Fotos das Ries vorab „besichtigen“

Wo so viel zu sehen und zu erleben ist, sollte man sich etwas vorbereiten. Deshalb stellt der Reiseführer mit dem Titel „Nationaler Geopark Ries. Landschaft. Geschichte. Kultur.“ Naturräume, Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse im Rieskrater und an den Kraterrändern vor. 384 Seiten mit 506 Abbildungen porträtieren in zwölf Kapiteln anschaulich alle Regionen im Geopark Ries. Das Taschenbuch enthält „Steckbriefe“ der bedeutendsten Geotope sowie der spektakulärsten Höhlen und Felsformationen, Erhebungen und Aussichtspunkte. Und vieles mehr...
> Mehr: www.context-mv.de

den Alamannen erschlagen wurden, als diese wieder einmal den nahen Limes überrannt hatten. Und mit den Ofnethöhlen verbindet sich die leicht gruselige Geschichte, dass man 1908

Wie das Ries durch den Meteoriteneinschlag entstand, erklärt das Nördlinger „RiesKraterMuseum“. Der „Zahn der Zeit“ schuf bizarre Gesteinsformationen, etwa ein Felsentor oder die „Hansele Hohl“ bei Fronhofen. Gefragt sind Exkursionen mit den Geopark-Ries-Führern: 2019 wurden sie mit dem „Heimatpreis Bayern“ geehrt.





Bizarre Felsenlandschaft nahe dem Goldberg: Gold wurde hier nicht gefunden. Der Name des Goldbergs (am oberen Bildrand rechts zu sehen) kommt wohl vom altdeutschen Wort „kulm“ für „Berg“: Er ist damit vielleicht das Ergebnis einer sogenannten Lautverschiebung.

die Schädel von Steinzeitmenschen ergraben hat, die vor 8000 Jahren in zwei sogenannten Schädelnestern beigesetzt worden waren. Die vier Männerschädel, neun Frauen- und 20 Kinderschädel, die man in der Großen Ofnet fand, waren jeweils vom Körper abgetrennt worden. Frühe Rieser hielten sich in den beiden Ofnethöhlen übrigens wohl schon ab der Mittleren Altsteinzeit immer wieder einmal auf, zum ersten Mal vermutlich vor 40 000 Jahren.

Die Ofnethöhlen – eines der meistbesuchten Geotope im Geopark Ries – sind zwar in ihrer Art einzigartig, aber durchaus kein Einzelfall. Sie sind mit ihrer Verbindung von Geotop und Geschichte(n) sogar riestypisch. Man könnte auch kalauern: Ein Geotop kommt selten allein.

Der Ipf über Bopfingen ist eines der spektakulärsten Geotope im Geopark Ries. Diese Bergkuppe sieht man im Rieskrater fast überall, und oben auf dem Plateau schaut man über das ganze Ries. Auf dem Ipf zeugen Relikte von Ringwällen vom Sitz eines keltischen Fürsten, der die Aussichtslage schätzte.



DIE EINE HÖHLE ERINNERT AN EINE SAGE VOM TEUFEL, DIE ANDERE AN KANNIBALEN

Denn nicht gerade selten gehen Geologie und Geschichte(n) im Geopark gut zusammen. So erinnert etwa das Hüllenloch bei Harburg an eine Sage vom Teufel und einem gierigen Schäfer, die von einem Goldschatz und vom Dreißigjährigen Krieg handelt. Und auch eine Sage um die „Hansele Hohl“, eine Höhle im Kesseltal nahe Bissingen, dreht sich um das große Sterben, das im Ries noch ärger war als andernorts: In dieser Höhle auf dem Michelberg über Fronhofen soll sich das „Hansele“, der letzte Überlebende dieses Dorfs, vor den Schweden versteckt haben. Das dürfte nur eine Volkssage sein. Realität ist: In dieser Höhle entdeckte man angekohlte Menschenknochen, vermutlich ein Hinweis auf frühsteinzeitliche Kannibalen. Auch in der „Hexenküche“ bei Lierheim lebten schon in der Altsteinzeit Menschen: Die hier entdeckte Kopfbestattung eines Mannes belegt dies. Und auch hier soll sich während des Dreißigjährigen Kriegs eine Familie vor Marodeuren versteckt haben.

In der Hohlensteinhöhle bei Ederheim fand man Steinzeitkunst: Bruchstücke einer Kalksteinplatte zeigen die Umrisse von Menschen und eines Wildpferds. Die Karstquelle von Brünsee soll mit Schwanenfrauen aus der Nibelungensage zu tun haben – so jedenfalls die Theorie eines Heimatforschers. Der Ipf, der Zeugenberg hoch über der Stadt Bopfingen, den man von fast überall im Ries aus sieht, war der Sitz eines keltischen Fürsten. Das lassen jedenfalls die Relikte der Ringwälle vermuten, von denen es dort und auch auf anderen Hügeln im Ries noch einige zu entdecken gibt.

Doch mit den Geotopen im Geopark Ries verbindet sich mitnichten nur Sagenhaftes oder Vorgeschichtliches. So liegen auf den wenigen Kilometern zwischen Donauwörth und Harburg zwei Geotope am Straßenrand, deren Geschichte überliefert ist: Auf der Hügelkuppe des Geotops Rauhe Birk bei Ebermergen findet man die Relikte einer abgegangenen

Burg, und hinter einer fast in Sichtweite über der Wörnitz aufragenden Felsnadel liegt der Burgstall Wöllwart. Hoch über Nördlingen liegt der „Hexenfelsen“, ein Geotop auf dem Galgenberg – ein frei stehender Klotz aus dolomitischem Kalkstein und (früher) ein schauriger Ort. Beide Namen lassen erahnen, welche Dramen sich hier abgespielt haben.

SCHÖNER SCHEITERN: DER KARLSGRABEN UND DER FELSENKELLER VON MAIHINGEN

Eines der schönsten Geotope Bayerns liegt am äußersten nordöstlichen Rand des Geoparks Ries. Unweit von Treuchtlingen hat sich dort ein Abschnitt des Karlsgrabens, der „Fossa Karolina“, erhalten. Kaiser Karl „der Große“ wollte hier vor mehr als 1200 Jahren einen Kanal zwischen Altmühl und Rezat graben lassen, der die Schifffahrt zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer ermöglichen sollte. Der Kanalbau scheiterte am instabilen Untergrund, ebenfalls ein Resultat des Ries-Ereignisses. Trotz dieses Scheiterns gilt die „Fossa Karolina“ als eine der größten Ingenieursleistungen

des Mittelalters. Das Dorf neben dem großen Graben heißt – Graben. Eine Beschilderung des Geoparks am Radweg direkt neben der Wasserfläche erklärt die Entstehung des Geotops.

Gescheitert ist auch ein anderes Projekt, bei dem viel gegraben wurde: Im Ulrichsberg beim Kloster Maihingen hatten die Grafen von Oettingen-Wallerstein um 1670 nach Silbererz suchen lassen. Suchstollen der bald aufgegebenen Erzabbauversuche nutzte das Kloster als Lebensmittellager, der Klosterbrauerei waren die Gänge als Bierkeller willkommen. Heute sind vier Felsenkeller im Ulrichsberg Winterquartiere für Fledermäuse. Die Geotope Klosterberg des Geoparks Ries liegen nah beim Kloster. Der Lehrpfad Klosterberg führt gleich zu Beginn ins Tal des Flüsschens Mauch. (Ein Tipp am Rande: Alles zu den Geotopen und Lehrpfaden im Geopark Ries findet man unter www.geopark-ries.de.) Das Kloster Maihingen ist wegen seiner barocken Kirche Mariä Himmelfahrt und des Zusammenspiels von Architektur und Kirchenkunst, Museum, Landschaft und Geologie ohnehin eine der Hauptsehenswürdigkeiten im Ries. Das „Museum KulturLand Ries“ zeigt, wovon die meisten Rieser früher lebten – nämlich von Ackerbau und Viehzucht.

Aufschluss am „Geopark-Lehrpfad Kühstein“ in Mönschdeggingen, Informations-
tafel am Aufschluss Langenmühle am Klosterberg in Maihingen, der „Hexenfelsen“
in Nördlingen und der Karlsgraben bei Graben (von oben links im Uhrzeigersinn).





Der Nationale Geopark Ries weist eine Vielzahl einmaliger und riestypischer Geotope auf. Als „Schaufenster in die Erdgeschichte“ sind sie erschlossene und erlebbare Ausflugsziele und Lernorte. Zu allen Geotopen im Meteoritenkrater und an den Kraterrändern, zu Lehrpfaden, Aussichtspunkten und Themenwanderungen informiert die Website www.geopark-ries.de, unter anderem mit einer Karte des Geoparks Ries. Zu Geotopen und Gestein im Geopark Ries informieren fachkundig und faktenreich die Beschilderungen an den Infostellen – so wie beim Geotop Glaubenberg bei Großsorheim, einem dörflichen Stadtteil von Harburg.



Text: Martin Kluger
Foto: Martin Kluger
Karte: Huber Kartographie GmbH/context verlag Augsburg | Nürnberg



Wassertürme, Wasserkraftwerke, Kanäle und Brunnenkunst

Augsburgs Wasser: UNESCO–Welterbe

„Das Augsburger Wassermanagement-System“ ist UNESCO-Welterbe. Erleben Sie die ältesten Wassertürme Deutschlands im einmaligen Architekturensemble des Wasserwerks am Roten Tor, die weltweit einzigartigen, figurenreichen Monumentalbrunnen, die rauschenden Kanäle im idyllischen Lechviertel, Museen...

Mehr: www.augsburg-tourismus.de

Spitzenküche, Springerle und Schweineglück

Kulinarik: Zu einem streitbaren Sternekoch und
ins Weingärtnerhaus des „Hotels Schloss Leitheim“



Zum „Hotel Schloss Leitheim“ gehört auch einer der angesagtesten Gourmettempel im Ferienland Donau-Ries. Denn dort „zaubert“ Küchenchef Paul Zinsmeister im Restaurant „Weingärtnerhaus“. Seinen Namen verdankt das Restaurant dem historischen, aber neu angelegten Weinberg am Südhang unterhalb des Barockschlosses, das einst die Sommerresidenz der Äbte des nahen Klosters Kaisheim war. Diese Zisterzienser ließen ihren Weinberg über dem Donautal mit einer festen Mauer umgeben und ein Weingärtnerhaus erbauen. Das Leitheimer Restaurant ist ein gastronomischer Höhepunkt im Ferienland – freilich bei Weitem nicht der einzige. Eine Tour zu den Gaumenfreuden im Donautal und im Ries führt zu einem Nördlinger Sternekoch, zu Schafen und Störchen, Brauern und Bauern, Wacholderbeeren und Weidelamm, in eine Mühle, zu Modeln und in eine Mikwe.



Am Anfang der gastronomischen Qualität steht der Lieferant: „Wir sind klein, wir können nur durch Qualität überleben“, sagt etwa Erich Göggerle, Müller im Rieser Dörfchen Laub. Mit dem Mehl, für das er das Getreide schonend gemahlen hat, beliefert Göggerle Gastronomen und Bäckereien, Direktvermarkter und Privatleute. Unter seinen Abnehmern ist auch der Nördlinger Sternekoch Jockl Kaiser.

Es liegt nahe, einen Bericht über die gute und vor allem die Spitzenküche im Ferienland Donau-Ries mit dem „Hotel Schloss Leitheim“ zu beginnen, mit dem Weinberg am Südhang unterhalb des früheren Sommerschlusses der Äbte des nahen Klosters Kaisheim und dem dortigen Restaurant „Weingärtnerhaus“. Die dortige Küche ist das Reich des Küchenchefs Paul Zinsmeister, dessen Kreationen dazu geführt haben, dass ihn der „Schlemmer Atlas“ unter den „Top50 Köchen Deutschlands“ aufgeführt hat. Mindestens ebenso naheliegend wäre es, ein Kapitel über feine und feinste Küchenkunst mit einem Horsd’œuvre beginnen zu lassen, das sich Sternekoch Jockl Kaiser in Nördlingen widmet. Denn sein Restaurant – „Meyers Keller“ – darf schon seit dem Jahr 2009 mit einem Michelin-Stern werben, und mit ein paar Auszeichnungen mehr: Unter anderem hat ihn der Restaurant- und Gourmetführer „Gusto“ schon mal zum „Koch des Jahres 2017“ gekürt. Doch dazu später. Wer sich mit der Qualität der Spitzenküche und authentischen Kochkünsten im Ferienland Donau-Ries befasst, kann nämlich auch mit einer kleinen Mühle im kleinen Dorf Laub beginnen. Das

Text:
Martin Kluger
Fotos:
I.A.M. Hacker (7),
Martin Kluger (4),
Hotel Schloss Leitheim (1),
2nd Home Hotel (1)

liegt auch an der Sterneküche von „Meyers Keller“ in Nördlingen. Dort lautet Jockl Kaisers Credo: „Um Qualität zu erreichen, muss ich mich intensiv mit dem jeweiligen Lebensmittel auseinandersetzen.“ Deshalb sucht sich dieser Sternekoch qualitativ hochwertige Lieferanten nicht nur in Bayern und Württemberg, sondern auch unter weiter entfernten Biobauern und Lieferanten. So liefert zum Beispiel der nahe Hof eines Landwirts das Fleisch von Schwäbisch-Hällischen Schweinen, das Kaiser im kühlen Gewölbekeller der ehemaligen Brauerei hoch über Nördlingen zum „Rieser Culatello Riserva“ reifen lässt. Mit seinem leidenschaftlichen Qualitätsanspruch hat sich Kaiser nicht immer bloß Freunde gemacht: „Man kann zur Qualität keine Alternative bringen. Das erwarte ich von der Gastronomie und vom Erzeuger“. Prominente wie Tennisstar Steffi Graf und der ostfriesische Blödelbarde Otto Waalkes haben sich von diesem Qualitätsanspruch anlocken lassen. (Genuss in „Meyers Keller“, das sei am Rande bemerkt, ist aber für fast jeden Geldbeutel drin.)

DER STERNEKÜCHE LIEFERT EINE MÜHLE
IN LAUB DAS SCHONEND GEMAHLENE MEHL

Das Mehl für den Nördlinger Sternekoch aber liefert die Mühle von Erich Göggerle aus dem 16 Kilometer entfernten Munninger Ortsteil Laub. Seit 1928 ist die Obere Mühle im Familienbesitz. Ein Bach namens Rohrach trieb dort noch bis 1901 ein Mühlrad an. Seitdem übertragen Turbinen die Wasserkraft über Transmissionsriemen auf die Walzenstühle. Diese Mahlwerke stammen noch aus den 1950er- oder sogar 1940er-Jahren: Sie mahlen das Getreide langsamer und damit schonender als herkömmliche moderne Walzenstühle. Göggerle mahlt neben Weizen und Roggen auch alte Getreidesorten – Dinkel, Emmer und Einkorn – gegen Mahllohn für Landwirte. Und er beliefert Gastronomen, Bäckereien und Privatleute. Das Mehl der Marke „Rieser Kornkammer“ vertreibt er im Mühlenladen – und backt davon selbst die Brote, die er zum

Schwein gehabt: Wer im Restaurant, im Wirtshaus oder auch im Biergarten von „Meyers Keller“ speist, kann mit Qualität rechnen. Fleisch vom Schwäbisch-Hällischen Schwein lässt Küchenchef Jockl Kaiser in einem Gewölbekeller der früheren Nördlinger Brauerei zu feinen Schinken reifen. Auf das Schwein, das an eine Nördlinger Stadtsage erinnert, trifft man – nur ein paar Schritte von St. Georg entfernt – auch im feinen „Kleibls Restaurant am Daniel“.





Schwein gehabt: Direkt neben dem Restaurant und dem Biergarten Jockl Kaisers in Nördlingen liegt ein Geotop, vor dem der Geopark Ries eine Informations-tafel aufgestellt hat. „Da kommen tatsächlich eine Menge Leute vorbei“, hat Kaiser beobachtet. Manch einer bleibt anschließend gleich beim benachbarten Gastronomen „hängen“ – sogar für „Meyers Keller“ ist der Geopark Ries nicht eben die allerschlechteste Werbung...

Beispiel auf Wochenmärkten (wie etwa im nahen Wemding) verkauft. Acht- bis Zehnpfunder werden bei den Göggerles gebacken. „Da ist nichts drin, was nicht reingehört“, sagt der Rieser Müller. Und er verrät auch: „Eine Scheibe genügt. Dann haben Sie gegessen.“ So selten sind Mühlen wie die der Göggerles geworden, dass sogar Busgruppen aus Österreich und aus der Schweiz dort anreisen, um sich durch die Obere Mühle führen zu lassen. Und sie kaufen anschließend den Mühlenladen leer, wo neben diversen Mehlsorten auch Nudeln und Handelsprodukte die Regale füllen. Während der Saison wird nebenan hofeigener Spargel aufgetischt.

Mehl aus der Oberen Mühle würde wohl auch dem Anspruch der Küche im Nördlinger „2nd Home Hotel“ genügen. Auf dessen Website ist zu lesen: „Richtig geile Sachen gib’t immer nur in kleinen Mengen und nicht von der Stange oder aus dem Großhandel.“ Das gilt wohl auch für den Gin der Marke „Krater Noster“, auf den man auf der Website des Hotels stößt. Gebrannt wird dieser Gin im Rieser Dörfchen Alerheim, bei der Scheible Bräu & Spirituosen GmbH. Deren Homepage lässt wissen, dass Wacholderbeeren von der rauen Rieser Heide – „handverlesen am Rande unseres legendären Meteoriten-Kraters“ – die Basis des Geschmacks bilden. Die



Zauberhaftes Ambiente vor dem Zauber aus der Küche: Das Weingärtnerhaus steht direkt neben dem Barockschloss Leitheim, der einstigen Sommerresidenz der Äbte des nahen Klosters Kaisheim. Rechts ist ein Teil der Fassade des von der Messerschmitt-Stiftung neu errichteten Hotels zu erkennen.



LEW

Lechmuseum erleben!

Das Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk Langweid ist die multimediale Inszenierung des Flusses.

Das Lechmuseum hat jeden ersten Sonntag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet.*

Fragen? Unter Telefon 0821/328-1658 beantworten wir diese gern.

www.lechmuseum.de



Die LEW-Gruppe – Ihr Partner für intelligente Energie





Dreamteam (Bild Mitte): Colette Zinsmeister leitet das „Hotel Schloss Leitheim“. Ihr Ehemann Paul Zinsmeister ist Restaurantchef im benachbarten „Weingärtnerhaus“. Der gebürtige Rieser hat es mit seinen Kreationen (ein Beispiel im Bild oben) unter die besten Köche Deutschlands geschafft.



Feinste Gerichte aus Gemüse, Salaten und Kräutern aus dem eigenen Hotelgarten oder aus regionaler Bio-Landwirtschaft kreiert die sogar von Sternekoch Jockel Kaiser geschätzte Küche des „2nd Home Hotel“. Dieses schicke Haus liegt am Rand der Nördlinger Altstadt nahe dem Löpsinger Tor.



Website verrät: „Die Ernte ist mühsam, circa eine Stunde dauert es, bis wir 500 Gramm Beeren von den stacheligen Sträuchern abgeerntet haben.“ Von der Küchenqualität im „2nd Home Hotel“ schwärmt übrigens selbst Sternekoch Jockel Kaiser – wie auch von der Küche der „Waldschänke Eisbrunn“. Kaiser: „Der Biergarten dort ist perfekt, das Küchen-niveau überdurchschnittlich“. Nur eines bedauert der Nördlinger Sternekoch: In das Restaurant des „Hotels Schloss Leitheim“ und damit zu den Kreationen seines Küchenkollegen Paul Zinsmeister habe er es (bis zum Zeitpunkt des mit ihm geführten Gesprächs) noch nicht geschafft. Das freilich ist beinahe ein Fauxpas, denn auch Küchenchef Zinsmeister sammelt Auszeichnungen renommierter Gastroführer wie andere Leute Briefmarken. Der „Schlemmer Atlas“ sah ihn zweimal unter den „Top50 Köchen Deutschlands“.

DAS RESTAURANT „WEINGÄRTNERHAUS“ LIEGT IM WEINBERG EINES SCHLOSSHOTELS

Das Restaurant „Weingärtnerhaus“ ist nach dem Weingärtnerhaus über jenem Weinberg benannt, der sich am Südhang unterhalb der Sommerresidenz der Äbte des Klosters Kaisheim erstreckte. Der Blick vom Fuß dieses jüngst neu angelegten Weinbergs (ein Gehweg führt nach unten) fällt auf die Postkartenansicht des barocken Schlosses und der benachbarten kleinen Schlosskirche. Die beiden Baudenkmäler wurden mustergültig saniert, als die Messerschmitt-Stiftung 2008 dieses Ensemble übernahm. Direkt neben dem Schloss ließ die Stiftung ein 4-Sterne-Plus-Hotel errichten. Das 1542 von den Kaisheimer Zisterziensern erbaute Weingärtnerhaus wurde damals zum noblen Restaurant. Von dort sind es nur ein paar Schritte bis zur Terrasse über dem Donau- und Lechtal: Die Aussicht ist traumhaft – bei Föhn mit Blick auf die Alpen. Bereits die paar Meter vom Hotelparkplatz über den Schlosshof hinauf zum Restaurant – rechts das Hotel, in der Mitte das Schloss, links das Weingärtnerhaus – verwöhnen das Auge. Im Inneren des Restaurants kommt zur Augenweide der Genuss selbst für verwöhnte Gaumen hinzu.

Dafür, dass hier Landschaft und Baukunst, Hotel und Küche harmonieren, sorgt ein Ehepaar. Küchenchef Paul Zinsmeister, der aus der Gegend um Leitheim stammt, ging sozusagen „back to the roots“. Hotelchefin Colette Zinsmeister führte ihr Lebensweg von etwas weiter hierher: Die gebürtige Südafrikanerin sorgt dafür, dass unter den Weinen aus aller Welt auch edle Tropfen aus südafrikanischen Weingütern kredenzt werden.

So, wie sich in der Stadt Nördlingen mit „Meyers Keller“, dem Restaurant des „2nd Home Hotels“ oder auch mit „Kleibls Restaurant am Daniel“ ein Cluster anspruchsvoller Küchenkunst etabliert hat, sind erstaunlicherweise sogar im Dörfchen Leitheim, nur wenige Schritte vom Restaurant im Weingärtnerhaus, noch ein zweites Mal mit Pfannen und Kochlöffeln renommierter Gastroführer dekorierte Kochkünste geboten. Im Weinrestaurant „Bacchus“ wird frisch zubereitete regionale Küche serviert, auch dort im historischen Ambiente, denn der kleine Bau gehörte einst zum Schlossgut. An sonnigen Tagen wird hier unter Ahornbäumen auf der Terrasse im kleinen angrenzenden Weingarten aufgetischt.

Beide – das Restaurant „Weingärtnerhaus“ und das Weinrestaurant „Bacchus“ – erinnern daran, dass an den Südhängen um Donauwörth bis weit ins 16. Jahrhundert Wein angebaut



Harburg (Schwaben) direkt an der Romantischen Straße gelegen, ist aufgrund seiner mittelalterlichen Buranlage und seiner malerischen Altstadt am Ufer der Wörnitz weithin bekannt. „Die Harburg“ ist eine der größten, ältesten und besterhaltenen

Burgen Süddeutschlands und wurde erstmals 1150 erwähnt. Auch eine kleine, romantische Bootsfahrt auf der Wörnitz ist sicherlich ein Genuss. Egal ob Stadtführung, Burgführung, Angeln, Wandern oder Radeln, Harburg (Schwaben) ist immer einen Besuch wert, denn – „bei uns ist die Romantik zuhause!“



Stadt Harburg (Schwaben)
Amt für Tourismus
Schloßstraße 1
86655 Harburg
tourismus@stadt-harburg-schwaben.de
Tel.: 09080/96 99 24
www.stadt-harburg-schwaben.de

LEITHEIMER SCHLOSS-KONZERTE 2022

25. Juni 2022 bis 17. Juli 2022 und
01. bis 03. Oktober 2022

Informationen und Kartenbestellungen:
www.leitheimerschlosskonzerte.de
info@leitheimerschlosskonzerte.de
Telefon 09097 4983060



Stadtverwaltung Lauchheim
Hauptstraße 28 | 73466 Lauchheim
Tel: 07363 85-0
info@lauchheim.de
www.lauchheim.de



Die kleinste und schönste Stadt im Ostalbkreis.



Hoch über dem nahen Oettingen pflegt Hobbywinzer Michael Ohmüller auf einem von der Sonne verwöhnten Hang im Rieser Dörfchen Hainsfarth rund 160 Rebstöcke.



Hinter der Fassade des Harburger Hertlehauses bewirbt ein Restaurant mit italienischer Küche. Der Bau birgt auch eine Besonderheit: die Relikte einer Mikwe, eines jüdischen Ritualbads. Im nahen „Café Käferlein“ hängt eine Modellsammlung an der Wand. Es sind Holzbackformen für Springerle.



worden war, ehe die Klimaveränderung der Kleinen Eiszeit auch das schwäbische Donautal zum Biertrinkerland machte. Umso erstaunter sind Besucher eines Geopark-Geotops in Hainsfarth, wenn sie auf ihrem Weg zu den Riesseekalken am Büchelberg an einem Weingarten mit Blick auf Oettingen vorbeikommen. Hobbywinzer Michael Ohmüller pflegt dort seinen Müller-Thurgau. Im Lauf von 30 Jahren wurden aus anfangs 20 Rebstöcken etwa 160. Die bis zu 400 Liter des Rieser Weins werden nicht verkauft. Doch „wenn einer vorbeiläuft, gibt es schon mal einen Schluck“, verrät Ohmüller.

VIELFALT ZWISCHEN MAULTASCHEN, SPRINGERLE UND RIESER BAUERNTORTE

Gerstensaft wird seit 1598 vom Fürstlichen Brauhaus in Wallerstein hinter dem Torbau des Alten Schlosses gebraut. Und neben dem Neuen Schloss des Fürsten von Oettingen-Wallerstein bewirbt das Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“, ein denkmalgeschütztes Gebäude mit Biergarten. Variationen schwäbischer Maultaschen sind die Spezialität des Hauses.

An vergangene Bierherrlichkeit erinnert die „Alte Brauerei“ in Mertingen, ein Wirtshaus mit Braustüble, Brauereisaal und – natürlich – einem Biergarten. Hinter dem Eingang zum Wirtshaus und zum Hotel zieren Geräte die Wand, die noch vom Brauen „erzählen“. Auf dem Dach nisten Störche.

Die Kulinarik im Ferienland Donau-Ries bietet zahlreiche Facetten mit viel Überraschendem. Beispiel Harburg: Dort isst man in der „Fürstlichen Burgschenke“ auf dem Schloss oder in der „Waldschänke Eisbrunn“ im Ortsteil Mauren. Und hinter der Fassade eines italienischen Restaurants im Hertlehaus verbergen sich die Mauerreste einer erst vor Kurzem wiederentdeckten Mikwe, eines jüdischen Ritualbads. Die einstige Synagoge ist hier nur wenige Schritte entfernt.

Nach ein paar Schritten in die andere Richtung steht man im kleinen „Café Käferlein“. Eine Spezialität dieser Konditorei ist die Rieser Bauerntorte, ein runder, flach gedeckter Apfelmuskuchen aus Hefeteig. Eingeweihte sehen an der Deckschicht, ob die Torte in einem katholischen oder protestantischen Haushalt zubereitet wurde. Serviert wird die in speziellen Öfen gebackene Rieser Bauerntorte auf runden Holzbrettern. Herta Käferlein, die Chefin im kleinen Café am Marktplatz, hat aber noch eine weitere Spezialität auf Lager: Springerle, ein traditionelles Festtagsgebäck aus Anis-Eierschäumeig. Gebacken werden diese Springerle in bis zu 300 Jahre alten Holzbackformen – sogenannten Modeln –, von denen Herta Käferlein Dutzende gesammelt und im Café ausgestellt hat. Man kann ihre Springerle genießen – oder dauerhaft ansehen. Denn Herta Käferlein verkauft sie auch mit Aquarellfarben und mit Rieser Motiven bemalt.

Mehr zu Essen und Trinken im Ferienland?

- › Restaurants, Gasthäuser und Cafés von Alerheim bis Wolfersstadt porträtieren Broschüren des Ferienlands Donau-Ries. Vorgestellt werden auch regionale Spezialitäten wie die Rieser Hochzeitssuppe, die Rieser Gans, Rieser Knöpfe und die Rieser Bauerntorte. Alle kulinarischen Tipps für das Ferienland findet man auch online: www.ferienland-donau-ries.de/prospektmaterial
- › Informationen und den Prospekt zu den Partnerbetrieben von „Geopark Ries kulinarisch“: www.geopark-ries.de



Zu Störchen und fürstlichen Schlössern, Spitzenköchen und Biertischen im Wald

Vielfalt der Gastronomie im Ferienland Donau-Ries: Genuss fürs Auge gibt es hier und da als „Vorspeise“

Das Auge isst mit. Das gilt nicht nur für das, was auf dem Teller ist, sondern auch für das, was um den Tisch herum ist. Dabei schweift das Auge mitunter schon mal ziemlich weit, etwa an den Tischen des Restaurants im „Parkhotel Donauwörth“. Den ultimativen Blick auf die Türme und Dächer der romantischen Donaustadt genießt man hier, und das gemütlich im Sitzen. Solche visuellen „Vorspeisen“ lässt man sich als Gast gern gefallen, und es gibt einige davon im Donautal und im Ries. Nicht ganz



so weit schweift der Blick von einem der Biertische der Burgschenke auf Schloss Harburg, doch der Burghof gehört zu einer der schönsten Burgen Deutschlands. Und unterm Wirtshausausleger am Gasthaus „Zum Goldenen Löwen“ in Wallerstein blickt man direkt aufs benachbarte fürstliche Schloss, ehe man sich im Biergarten für eine der Maultaschenvariationen der Küche entscheiden darf.



Nicht nur der Blick aus den Häusern ist manchmal ein Vergnügen, sondern auch der Blick auf diese Häuser: Ein Storchpaar im Anflug auf das Nest auf dem Dach ist beispielsweise womöglich das Erste, was man beim Weg in die „Alte Brauerei“ in Mertingen wahrnimmt, vielleicht aber auch der originelle Wirtshausausleger, der ein Bierfass zeigt. Nichts aber kann das Weingärtnerhaus des „Hotels Schloss Leitheim“ optisch toppen. Ein Prospekt des Ferienlands Donau-Ries porträtiert alle und alles kurz und knapp, vom Sternekoch bis zum Café im Dorfladen. So findet man auch so lauschige Biergärten wie die der „Waldschänke Eisbrunn“ bei Harburg oder des „Hofguts Böldleschwaige“ bei Tapfheim. Und etliche mehr...

› Infomaterial zur Gastronomie zum Download: www.ferienland-donau-ries.de/prospektmaterial

Text: Martin Kluger | Fotos: I. A. M. Hacker (2), Martin Kluger (4), Petra Kluger/Winkler Werbung Werbeagentur GmbH Nürnberg (1)



Burg Katzenstein – führen und verführen lassen: zum „Rittermahl“ auf die Ritterburg

Die Bilderbuchburg ist nicht „nur“ ein Ziel im Geopark Ries: tafeln, feiern und übernachten kann man dort auch

Burg Katzenstein ist ohne jede Übertreibung ein äußerst imposantes Ausflugsziel am Südwestrand des Geoparks Ries. In der einstigen Stauferburg unter dem wuchtigen Bergfried kann man sich nicht nur führen, sondern auch „verführen“ lassen – nämlich zu einem Katzensteiner „Rittermahl“ unterm romanischen Tonnengewölbe, zum Feiern im Burghof, zum Essen im Burgrestaurant und sogar zum Übernachten. Mehr zu der Burg auf dem Härtsfeld, zur fast tausendjährigen Historie und zur Instandsetzung verrät die „Deutsche Stiftung Denkmalschutz“ (www.denkmalschutz.de/denkmal/burg-dischingen.html).

› Führungen auf Burg Katzenstein finden täglich statt.
› Infos zur Burg und zum Rittermahl, zum Burgrestaurant und zum urigen Drumherum, zu Übernachtungen und auch zum Kinderprogramm: www.burgkatzenstein.de

Ein Siegel für Qualität und Regionalität: „Geopark Ries kulinarisch“

Spargel und Spirituosen, Holunderhof und Hilfsprojekt

Sie produzieren Kartoffeln und Spargel, Spirituosen der Marke „Krater Spirits“ in einer Manufaktur in Alerheim oder Rieser Brennspezialitäten auf dem benachbarten Schloss, sie verkaufen Wurst und Fleisch von Schweinen, Ziegen und Schafen – die Hersteller im Geopark Ries, die sich unter dem Siegel „Geopark Ries kulinarisch“ zusammengeschlossen haben. Sie bieten zum Beispiel die Besichtigung einer Mühle in Laub nahe Wemding oder Wildkräuterführungen auf einem Holunderhof bei Oettingen an. Zu dem Verbund gehören Gastronomen und Hoteliers vom Literaturcafé am Geopark-Geotop Lindle bis zum Restaurant im „Parkhotel Donauwörth“.



Sie haben (so die Homepage des Geoparks Ries) dasselbe Ziel: Sie wollen eine schleichende – durch Gleichmacherei und Austauschbarkeit verursachte – Verarmung der regionalen Küchenkunst verhindern.

In Nördlingen bewirbt das „Samocca“, ein Projekt der Donau-Ries-Werkstätten GmbH, das dort auch Menschen mit geistiger oder psychischer Erkrankung eine berufliche Perspektive und ihren Gästen ein angenehmes Ambiente mit Blick auf das benachbarte Rathaus bietet.

› Mehr: www.geopark-ries.de/geopark-ries-kulinarisch

The background image is a photograph of a golden statue of a Madonna holding a lily, positioned in the foreground on the left. In the background, a white church tower with a red and white striped pattern is visible against a clear blue sky. The title 'Romantische Städte, Romantische Straße' is written in white serif font in the upper right corner.

Romantische Städte, Romantische Straße

Das „Erlebnis Stadt“ – Ziele im Rieskrater,
im schwäbischen Donautal und am Lech

In Wemding hatten Wittelsbacher das Sagen: Das geübte Auge erkennt das an der goldenen Madonna mit ihrer Lilie, der Brunnenfigur am Marktplatz. Auch in Monheim, Rain und Höchstädt waren die Bayern die Herren der Stadt. Über die Reichsstädte Nördlingen, Donauwörth und Bopfingen wachten die Habsburger. Und in Oettingen gab es gar zwei Linien – und zwei Schlösser – des uralten Geschlechts der Oettinger. An das fürstliche Haus Oettingen-Wallerstein erinnert der Residenzort Wallerstein, der zwar keine Stadt ist, aber doch die nördlichste Station der Romantischen Straße im Ferienland Donau-Ries: Fünf Stationen dieser Ferienroute liegen im Ferienland Donau-Ries, darunter Harburg, über dem eines der Schlösser des Fürsten thront. In dieser so abwechslungsreichen Städtelandschaft sind die Spuren der Stauer, der Humanisten und Reformatoren, der Handelsherren, Handwerker und jüdischen Gemeinden nicht zu übersehen. Diese Einflüsse und der (erst 1806 von Napoleon beseitigte) politische Flickenteppich schufen in den Städten an der Donau und im Ries auf engstem Raum eine schier unglaubliche Fülle an Sehenswürdigkeiten, Geschichte und Geschichten.



Beim Rundgang auf der fast komplett erhaltenen Nördlinger Stadtmauer schaut man auf die Dachlandschaft der einstigen Reichsstadt und immer und überall auf Nördlingens Mittelpunkt – den „Daniel“, den Turm der Kirche St. Georg. Dieses Stadtbild wie aus einem Märchenbuch ist auch an der Ferienroute der weltberühmten Romantischen Straße eine der ganz großen Sehenswürdigkeiten.

Nehmen wir zum Beispiel Nördlingen: Das ist die Stadt, die nun wirklich jeder kennt, der vom Ries spricht – und sei es nur wegen des „Bombers der Nation“: Gerd Müller. Der Bayern-Star und Fußball-Weltmeister von 1974 war ein Nördlinger. Doch nur zu seinen besten Zeiten könnte Müller noch bekannter gewesen sein als die (von einer kleinen Lücke abgesehen) vollständig erhaltene Stadtmauer. Den Weg auf dem Wehgang rund um die Altstadt absolviert jeder Besucher der Stadt, der nur irgendwie die Zeit dafür aufbringen kann. Den „Daniel“, den Turm der Georgskirche, hat man dabei immer im Blick, denn der rund 90 Meter hohe Turm überragt die intakte Dachlandschaft der alten Stadt bei Weitem. Eine Spur anstrengender ist dann der Aufstieg auf den „Daniel“: Etwa 350 Treppenstufen sind zu absolvieren, und bis man hier die Stube des Türmers erreicht, dauert es schon ein paar schweißtreibende Minütchen. Doch auch dieser Weg ist ein „Muss“: Vom rundherum begehbaren Turmkranz bietet sich ein atemberaubender Blick auf das Nördlinger Rathaus und die fast kreisrunde Stadtmauer, über das Ries und den fast kreisrunden Kraterrand.

Text: Martin Kluger
Fotos: Martin Kluger (34)

Während also der Italienreisende Johann Wolfgang von Goethe das Schlagwort „Neapel sehen und sterben!“ prägte, lautet das Motto für Ries-Reisende in der alten Reichsstadt: „Nördlingen sehen und laufen.“ Das liegt auch daran, dass Besucher der Stadt ihr Auto ohnehin besser vor der Stadtmauer parken. Das liegt aber vor allem daran, dass sich in Nördlingen jeder Schritt lohnt: Und zwar nicht nur auf der Stadtmauer, auf den „Daniel“ oder um das Rathaus, sondern vor allem auch durchs idyllische Gerberviertel mit liebevoll und aufwendig sanierten Fachwerkhäusern an den Kanälen der Eger.

IN NÖRDLINGEN UNBEDINGT SEHEN: EIN SCHWEIN, DER KAISER UND DER NARR

Auf der Stadtmauer rundherum, hoch auf den „Daniel“ und zu den Egerkanälen ins Gerberviertel – das ist Pflicht in Nördlingen. Ein Tipp: Hier gibt es derart viel zu sehen, dass es sinnvoll wäre, vorher den Reiseführer „Nationaler Geopark

Ries. Landschaft. Geschichte. Kultur“ zu studieren. Hinterher ärgert man sich sonst, etwas verpasst zu haben. Was aber sind weitere Tipps vorab? Tipp Nummer eins: Wer die Stadtmauer begeht, sollte auch den Umweg nicht scheuen, vor die mächtigen Stadttore zu treten. Denn dort liegt die Schau-seite der Tortürme, dort ist der Reichsadler als „Logo“ der Reichsstadt zu sehen, dort ergeben sich herrliche Blicke auf die Stadtmauer von außen. Vor dem Löpsinger Tor steht ein Schwein aus Stein. (Kinder sind „hin und weg“.) Das Schweinchen, eine Inschriftentafel sowie ein Kopfreliet mit der Inschrift „Wer ist da“ im Gewölbe des Torturms erinnern daran, warum heute ein Türmer auf dem „Daniel“ zwischen zehn und zwölf Uhr in der Nacht jede halbe Stunde „So G’sell so“ ruft. Die steinerne Sau, die Inschrift, der rätselhafte Kopf und der Ruf des Türmers – sie alle basieren auf einer Nördlinger Stadtlegende. Der Graf von Oettingen soll einen heimtückischen Überfall auf Nördlingen geplant haben: Doch weil sich eine Sau am Flügel des Stadttors rieb, das ein Verräter im Schutz der Dunkelheit heimlich geöffnet hatte,

Nördlingen ist einer der Höhepunkte an der Romantischen Straße. Im Ferienland Donau-Ries führt diese Ferienroute auch zur Pestsäule im Residenzort Wallerstein, zum Schloss hoch über Harburg, in die Donaustadt Donauwörth und nach Rain, wo das Rathaus in der TV-Serie „Der Kaiser von Schexing“ schon mal ein „Fernsehstar“ war. Vor diesem Rathaus steht das Tilly-Denkmal.





Die Nördlinger Stadtmauer blieb nur deshalb rundherum zu begehen, weil sich König Ludwig I. von Bayern 1826 höchstselbst für den Erhalt dieses Denkmals eingesetzt hatte. Andere alte Städte in Bayern wurden damals bald darauf „entfestigt“. Bei einem Spaziergang auf der Wehrmauer lohnt es sich, jeweils ein paar Schritte vor die Stadttore zu treten: Denn die Schauseiten der mächtigen Tortürme sind jeweils feldseitig – also nach außen hin – ausgerichtet.



bemerkte eine aufmerksame Nördlingerin den Anschlag. Mit dem Ruf „So G’sell so“ riss die Frau die Reichsstadt aus dem Schlaf, der Überfall war vereitelt. Wahr ist die Geschichte nicht. Doch Nördlinger Tourismuschefs sagen für diese bei Reisejournalisten so beliebte Story wohl bis heute „danke“. Auch ein „Muss“: der „Narrenspiegel“ unter der prächtigen Rathaustruppe. Hinter dem Portal unter dieser Treppe lagen Gefängniszellen. Die wegen Trunkenheit oder anderer kleiner

Vergehen aufgegriffenen Delinquenten bestrafte man dadurch, dass man sie öffentlich zur Schau stellte: Ein Steinrelief zeigt dort einen Mann mit Narrenkappe, darunter die Inschrift „NUN SIND UNSER ZWEY“. Klar, dass sich viele Besucher der Stadt vor diesem Motiv fotografieren lassen. Wohl kaum irgendwo in der Stadt wird so viel gelacht wie hier. An die bösen Zeiten der Hexenprozesse und an eine unbeugsame Nördlingerin erinnert das Denkmal Maria Holls

An die Blüte der Reichsstadt Nördlingen erinnert die steinerne Figur des Kaisers Maximilian I. am Brot- und Tanzhaus. Der Habsburger förderte die Reichsstadt, weil die Abgaben der Handelsherren und Handwerke Geld in die leeren Kassen spülten. Der „Narrenspiegel“ unter der Rathaustruppe ist bei Besuchern von Nördlingen ein beliebtes Fotomotiv – und eines, das bei Stadtführungen für viel Gelächter sorgt.



Events auf dem Malzboden mit Blick über Nördlingen und das Ries!



Feiern im besonderen Rahmen – das hat auf Meyers Keller eine lange Tradition. In 2022 gibt es nun noch mehr Raum für große Ideen!

Salongespräche mit Persönlichkeiten aus diversen Bereichen unserer Gesellschaft, Kulinarische Matineen mit besonderen Produzenten und Lieferanten des Sternerestaurants (von Schokolade, über Trüffel, Champagner, Kaviar oder Käse), ein Chef's Table mit außergewöhnlichen Gastköchen und ein monatlich stattfindendes Kaiserfrühstück.

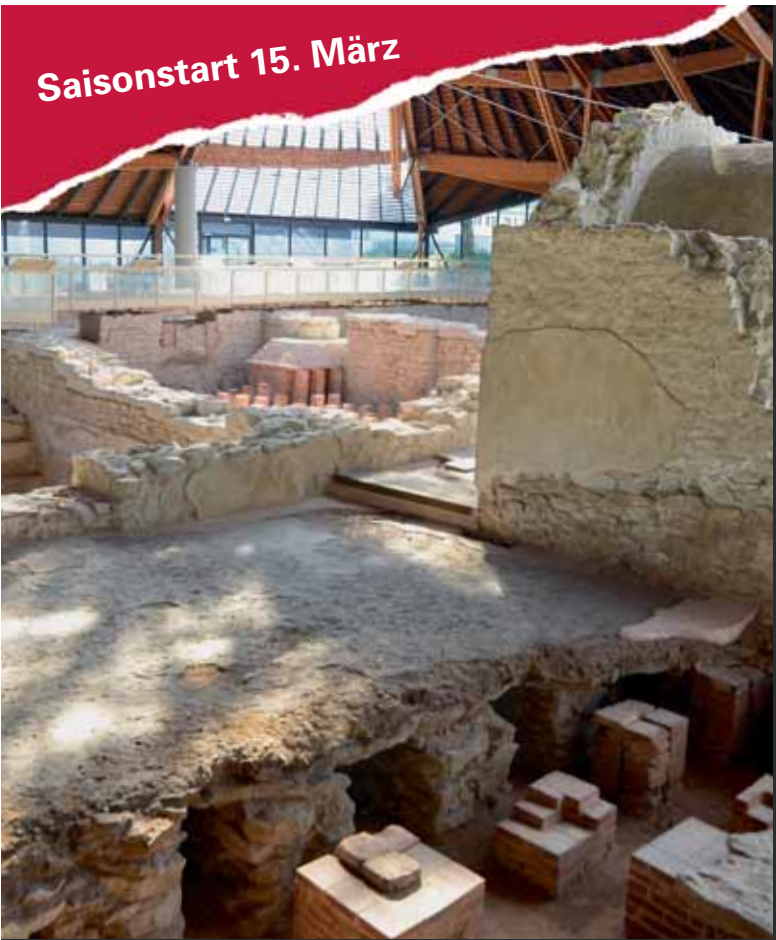
Wirtshaus und Sternerestaurant. Ort für Lebensfreude. 1 Stern Guide Michelin, 8 Pfannen Gusto, 16 Punkte Gault Millau, FFF+ Feinschmecker, Mitglied JRE Deutschland

Alles unter dem Dach des Meyers Keller, wo früher ein Malzboden der ehemaligen Brauerei lag. Dieser wurde gerade aufwendig zur Eventlocation ausgebaut. Auf dem neuen „Malzboden“ wird mit Blick über Nördlingen und das Ries gefeiert und neben einer offenen Eventküche gegessen und getrunken.



Öffnungszeiten: Mittwoch: 18h bis 22h
Donnerstag bis Samstag: 12h bis 14h & 18h bis 22h
Sonntag: 11:30 durchgehend warme Küche, letzte Reservierung bis 18h möglich.
Bitte reservieren Sie vorab.

Programm: www.jockl-kaiser.de/meyers-keller-events/
Anfragen: restaurant@jockl-kaiser.de
Meyers Keller | Marienhöhe 8 | 86720 Nördlingen
Tel.: +49 9081 4493 | mail@jockl-kaiser.de



RömerMuseum | Kastell *Biriciana*
Bay. Limes-Informationszentrum
Römische Thermen | Wülzburg | ReichsstadtMuseum

Geschichte hautnah erleben!

UNESCO-Welterbe Limes
Kostümführungen
BadeGeflüster | RömerVisionen
Museumsgeplauder
Doku Drama „Macht, Pracht und Untergang“
Workshops | Führungen
RömerErlebnis Thermen
Feiern im Museum



15. Mai Internationaler Museumstag
5. Juni UNESCO-Welterbetag

Museen Weissenburg | 09141-907 189 | museum@weissenburg.de | www.museen-weissenburg.de



Die Altstadt von Bopfingen ist für all jene überraschend, die mit der württembergischen Stadt nur den alles überragenden Ipf verbinden. Im sehenswerten Stadtzentrum ist auch ein Abschnitt der Stadtmauer erhalten: Hinter dieser Mauer erhebt sich der Turm der im Kern uralten Stadtkirche St. Blasius, und hinter der Mauer steht eine Stele, die an die Staufer erinnert.

auf dem Weinmarkt. Ihr Martyrium währte von November 1593 bis August 1594. Die der Zauberei verdächtige Wirtin wurde 62-mal gefoltert: Ihr wurden Daumenschrauben angelegt, sie wurde gestreckt, aufgezogen und mit dem Stiefel gequält. Doch weil die Hollin weder gestand noch weitere „Hexen“ angab, um sich so weitere Foltern zu ersparen, war die Zeit des Hexenwahns in Nördlingen bald danach vorbei.

Auf das anrührende Grabmal eines Ritters von Bopfingen stößt man in der Stadtkirche St. Blasius.



Nur ein paar Schritte weiter, am zentralen Marktplatz, wartet das nächste „Muss“: An der Fassade des Brot- und Tanzhauses verherrlichen seit 1513 eine steinerne Figur und eine Inschriftentafel den städtefreundlichen Kaiser Maximilian I. Eine zweite Fassadenfigur zeigt wohl den Stauferkaiser Friedrich II. Die Herrscher förderten ihre Reichsstädte, weil es bei den Handelsherren und Handwerkern Steuern und Gebühren zu holen gab. Allein schon ein Blick in die Kirche St. Georg lässt Nördlingens Reichtum in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg erahnen.

Zu diesem Krieg, dem Tief- und Wendepunkt in der Geschichte Nördlingens, informiert das Stadtmuseum an der Gerbergasse. Die Stadtmauer half den Bewohnern Nördlingens nach der Schlacht bei Nördlingen wenig, weil die Menschen hinter den durchaus sicheren Mauern vor Hunger starben wie die Fliegen. Das nahe Rieskratermuseum informiert zur Katastrophe des Meteoriteneinschlags vor rund 15 Millionen Jahren. An die Zeiten des Aufschwungs im 19. Jahrhundert erinnert das Eisenbahnmuseum vor den Toren der Altstadt.

BOPFINGEN: DIE STAUFER, DIE STADTMAUER UND DER STALLMEISTER

Die – aus Nördlinger Sicht – nächstgelegene Reichsstadt war Bopfingen. Dieser Stadt unter dem Ipf, die bereits im württembergischen Ostalbkreis liegt, sieht man heute ihre einstige Bedeutung kaum an, fährt man bloß mit dem Auto am Zentrum vorbei. Doch ein Blick in die Altstadt belehrt eines Besseren: Das Alte Rathaus, das Amtshaus und der Marktbrunnen mit der Brunnenfigur des Neptun bilden ein reizvolles Ensemble. Auch in Bopfingen gibt es ein „Muss“ – nämlich den Gang in die Stadtkirche St. Blasius. Sie entstand um 1470 über einem romanischen Vorgängerbau aus dem 12. Jahrhundert. Im Inneren stößt man auf Meisterwerke der Malerei und Bildhauerei: Der Flügelaltar des Nördlinger Malers Friedrich Herlin, 1472 vollendet, zeigt den heiligen



Auf der Ostalb, nahe dem westlichen Rand des Rieskraters, liegt Lauchheim. Auf einer Anhöhe hoch über der württembergischen Stadt steht die mächtige und landschaftsbeherrschende Anlage von Schloss Kapfenburg.

Und über allem thront die Kapfenburg

Das Schloss über der Stadt ist in Lauchheim (fast) nirgendwo nicht zu sehen

Fremder, kommst du nach Lauchheim... Die Kapfenburg hoch über den Dächern dieser Stadt auf der Ostalb siehst du von beinahe überall. Beinahe: Denn wer sich von den Stühlen und Tischen der kleinen Bäckerei am Marktplatz zu einem Kaffee oder einem Imbiss verführen lässt, sieht zunächst einmal vor allem einen plätschernden Brunnen, auf dessen Pfeiler die Figur des heiligen Petrus steht, und dahinter das mit Blumenkästen üppig geschmückte Bilderbuchrathaus. Dieser Barockbau ist erst seit 1988 Rathaus: 1733 wurde er als Amts- und Gästehaus der Deutschherren auf der Kapfenburg errichtet. Was man vom Marktplatz aus noch sieht: Die neubarocke Pfarrkirche St. Peter und Paul, die mit ihren mächtigen Dimensionen beinahe das kleine Stadtzentrum zu „sprengen“ droht. So gemütlich es sich auf diesem Platz sitzt: Das Interesse der Besucher an der Stadt wird meist doch von der Kapfenburg dominiert.

Auch bei der Entstehung dieser Schlossanlage hatten die Grafen von Oettingen – wie so häufig im Ries und am

Kraterrand – ihre Hand im Spiel. 1364 verkauften die Oettinger die damalige Burg an den Deutschen Orden: Fast 450 Jahre lang war die Anlage ein Verwaltungsmittelpunkt. Heute ist das Schloss der Sitz einer internationalen Musikakademie. Das heutige Schloss entstand vor allem im 16. und im 18. Jahrhundert: Das erklärt den Stilmix von Renaissance und Barockbaukunst. Hinter der mächtigen Bastei an der Zufahrt zur Burg liegt darum auch ein aus etlichen Bauten bestehendes Ensemble. Der Höhepunkt im Inneren ist der Rittersaal: Vier massige Säulen tragen das reich mit Stuck und Malereien verzierte Kreuzgewölbe. Vom Schloss aus schaut man über die Schlosskapelle hinweg auf die Dächer und Türme der Stadt. Der Spaziergang um das Schloss herum lohnt sich wegen der Blicke auf dieses Ensemble und auf die Landschaft.

Ein Tipp ist der Abstecher in den Stadtteil Röttingen. Die Kirche St. Gangolf ist ein bisschen Gotik und ein bisschen Barock. Steinmetzarbeiten an der Fassade stellen Fabelwesen dar. Und ein Figurenpaar (es zeigt eine junge Frau und den Tod) erinnert die Besucher hier ganz besonders an die Vergänglichkeit alles Irdischen.



- > Mehr zu den kulturellen Angeboten, zur Gastronomie und zu den Übernachtungsmöglichkeiten auf Schloss Kapfenburg unter: www.schloss-kapfenburg.de.
- > Infos zu Sehenswürdigkeiten und Museen in Lauchheim: www.lauchheim.de/de/freizeit-kultur/tourismus



Text: Martin Kluger | Fotos: I. A. M. Hacker (1), Martin Kluger (2)



Lang vor Berlin praktizierte die erst als Herrschaftssitz, dann konfessionell geteilte Residenzstadt Oettingen das Modell einer geteilten Stadt: Östlich der „Schloßstraße“ war man evangelisch und wohnte hinter Barockfassaden. Westlich blieb man konservativ-katholisch und lebte in Fachwerkhäusern.

Blasius, den Schutzpatron bei Halsleiden. Ein Rotmarmor-epitaph stellt den 1525 verstorbenen Georg von Emershofen, den Stallmeister Kaiser Maximilians I., liegend und in voller Rüstung dar. Die Grabplatte eines Ritters von Bopfingen ist eine Bildhauerarbeit aus der Zeit um 1340: Eine beinahe vollplastisch gearbeitete, feingliedrige Figur – gerüstet mit Kettenhemd, Helm, Schild, Langschwert und Dolch – steht auf diesem Grabmal auf einem kleinen Löwen.

Bei einem erhaltenen Abschnitt der Stadtmauer entdeckt man eine Stauferstele: Sie erinnert an den ersten Stauferkönig Konrad III. und an den Sieg der Staufer über die Welfen in der Schlacht im nahen Stadtteil Flochberg. Das war 1150. Die Stauferstele und der Ritter von Bopfingen in St. Blasius bezeugen, dass das Mittelalter Bopfingens große Zeit war. Eine noch größere Bedeutung hatte Bopfingen aber vielleicht, als es noch gar kein Bopfingen gab: Auf dem Ipf – etwa 200 Höhenmeter über der Stadt – befand sich ein keltischer Fürstensitz. Spuren des Ringwalls (samt rekonstruiertem Teilstück) sind zu sehen. Am Weg zur „Keltenwelt“ auf dem Hang dieses Zeugenbergs der Ostalb empfängt ein keltischer Krieger. Axterix und Obelix lassen grüßen...

OETTINGEN: DIE GETEILTE STADT – EIN KURIOSUM DES KONFESSIONSSTREITS

Nördlich von Nördlingen liegt die kleine Residenzstadt Oettingen. Dort erinnern Relikte der mittelalterlichen Stadtmauer ebenfalls an die Zeit der Staufer. Doch vor allem hat Oettingen eine ziemlich verwirrende, historisch betrachtet aber umso spannendere Geschichte. Denn das Haus Oettingen spaltete sich 1410 in zwei Linien auf: Man teilte sich damals auch die Stadt. In den Zeiten des Glaubensstreits blieben die einen dem alten Glauben treu, während die anderen (das

Haus Oettingen-Oettingen) protestantisch wurden. 1597 spaltete sich das katholische Haus Oettingen-Alt-Wallerstein in die Linien Oettingen-Spielberg, Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Baldern. (Bis heute bestehen die zwei Linien Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Spielberg.) Das alles hat am Ende dazu geführt, dass zwei Herrschaften verschiedenen Glaubens in zwei Schlössern in einer Stadt residierten. Heute besteht jedoch nur noch das Neue Schloss des seit 1734 fürstlichen Hauses Oettingen-Spielberg. Im Prachtbau am Schlossplatz finden „Oettinger Residenzkonzerne“ statt: Das Ticket lohnt sich allein wegen des atemberaubenden Konzertsaals. An das Alte Schloss der Oettingen-Oettingen – die Stammburg aller Oettinger Grafen – erinnert in der ehemaligen Rieser Residenzstadt heute nur noch ein steinernes Denkmal: Das Alte Schloss hat man 1850 abgetragen.

Die Spaltung der Stadt in zwei Herrschaftsbereiche und in zwei Konfessionen sieht man den Häuserreihen entlang des Schlossplatzes bis heute an. Die Ostseite gehörte zum evangelischen Oettingen: Dort waren die Menschen wohl besser gebildet, deshalb betuchter und dem Neuen gegenüber aufgeschlossener. Sie ließen ihre Wohnhäuser im barocken Stil erneuern. Die Oettinger auf der anderen Seite des Platzes hielten dagegen nicht nur am alten Glauben fest, sondern auch am althergebrachten Baustil. Die Gebäude der „katholischen Häuserfront“ sind altväterliche Fachwerkbauten. Dieses Straßenbild – ein Kuriosum der Kleinstaaterie – ist in Deutschland wohl einzigartig. Ziemlich einzigartig dürfte aber auch der Wortlaut einer Gedenkinschrift für Graf Ludwig von Oettingen-Oettingen in der evangelischen Jakobskirche am Schlossplatz sein: Der Graf, steht dort zu lesen, wurde 1593 „von einem Schreiber zufälligerweise erstochen“.

Und dann gibt es da noch etwas, was Oettingen zu einer Besonderheit unter den Rieser Orten macht. Storchenpaare nisten zwar fast überall im Wörnitztal. Aber im Residenz-

städtchen sind es derart viele, dass sich Oettingen heute die „Storchenhauptstadt im Ferienland Donau-Ries“ nennt.

DIE SCHLÖSSER VON WALLERSTEIN – UND DER BLICK VOM WALLERSTEINER FELSEN

Das Fürstentum Oettingen-Wallerstein gibt es schon seit 1806 nicht mehr, sehr wohl aber bis heute den Fürsten von Oettingen-Wallerstein. Eine privat bewohnte Residenz liegt etwa im Rieser Dörfchen Hohenaltheim. 1777 sprach Wolfgang Amadé Mozart im Schloss vor, weil er sich eine Anstellung in der auf hohem Niveau stehenden Hofkapelle erhoffte. Man stelle sich vor: Mozart – ein Rieser! Doch die Umstände standen dagegen. Der Fürst war eben in Trauer, weil seine junge Gemahlin verstorben war. Das markante Wappen des Hauses Oettingen sieht man an der Einfahrt zum Schloss.

Nur mal kurz kucken, ansonsten aber die Privatsphäre der fürstlichen Familie respektieren – das gilt auch für das Residenzschloss in Wallerstein. Den Schlosspark, das dortige

Moritzschlösschen sowie die fürstliche Reitschule muss man sich hinzudenken oder etwas darüber lesen. Immerhin strahlen weite Teile der Marktgemeinde bis heute den Glanz eines Residenzortes aus. Das liegt an den Beamtenhäusern in den Straßenzügen, an der mächtigen Pestsäule mitten auf der Hauptstraße, der Pfarrkirche St. Alban (in die einen Blick zu werfen sich lohnt) und an der Votivkapelle Maria Hilf (die man nur von außen besichtigen kann). Vor allem hat auch Wallerstein ein zweites Schloss. Vom Alten Schloss sind freilich nur noch Teile der Unterburg und der Torbau erhalten: Den einst mächtigen Komplex hatten 1648 – noch ganz am Ende des Dreißigjährigen Kriegs – aus Wallerstein abrückende schwedische Truppen gesprengt. Heute wird auf dem Areal des Alten Schlosses fürstliches Bier gebraut.

Über dem Alten Schloss erhebt sich der Wallersteiner Felsen. Dort stand eine 1188 zum ersten Mal erwähnte Burg, die 1261 in den Besitz der Grafen von Oettingen kam. Heute regelt ein Schild mit einer „Felsenordnung“ den Aufstieg zur Hügelkuppe. Der steile Weg nach oben lohnt sich: Denn dort genießt man den Blick auf den Ort und das Neue

In das Neue Schloss lädt der Fürst von Oettingen-Spielberg zu den „Oettinger Residenzkonzernten“. Der Konzertsaal im Schloss lockt außer mit klassischer Musik mit einem atemberaubenden Ambiente. Weitere Schlösser der Fürstenhäuser Oettingen-Wallerstein und Oettingen-Spielberg kann man gar nicht oder nur von außen besichtigen – wie das Residenzschloss (unten links) und das Alte Schloss in Wallerstein.





Unter den Schlössern des Fürstenhauses Oettingen-Wallerstein ist die Harburg das bekannteste. Besichtigen kann man das romantische Gemäuer hoch über der Stadt Harburg nicht nur von Weitem, sondern vor allem von innen – auch bei Führungen.

Schloss sowie auf die Silhouette des nahen Nördlingen und vor allem den weiten 360-Grad-Blick auf das Ries.

NOCH ROMANTISCHER ALS DIE HARBURG ÜBER HARBURG GEHT FAST NICHT

Wallerstein ist wie das benachbarte Nördlingen und das 25 Kilometer entfernte Harburg eine Station der Romantischen Straße. In der Tat: Noch viel romantischer als das Stadtbild von Harburg geht fast nicht. Über dem Städtchen Harburg und der steinernen Brücke über die hier in einer mehrarmigen Flussschleife besonders breit und gemächlich strömenden Wörnitz erhebt sich auf einem steilen Jurafelsen das Schloss Harburg. Wobei der Begriff „Schloss“ etwas in die Irre führt: Denn die Harburg ist rein optisch gesehen eine Bilderbuchburg. Das liegt auch daran, dass die Anfänge der Harburg im Zeitalter der Staufer zu suchen sind. Schon im 12. Jahrhundert wurde der Bergfried errichtet: Die Buckelquadermauern des quadratischen Diebsturms lassen das ehrwürdige Alter dieses Bauwerks erahnen. Die Harburg darf man besichtigen – der Schlosshof mit dem märchenhaften Burgbrunnen ist ebenso zu sehen wie das Innere dieser ehemaligen (Neben-)Residenz



des Fürsten von Oettingen-Wallerstein. Hinter dem Fallgitter des oberen Burgtors hängt der mumifizierte Schädel eines Wolfes – angeblich war er der letzte, der bei Harburg erjagt wurde. Sehr viel älter ist der Frauenkopf am Inneren Burgtor – eine römische Spolie. Der Burgfelsen war also vielleicht schon zu Zeiten der Römer besiedelt. Tipp für junge Familien: Zum Schloss hinauf führt der „Harburger Märchenweg“.

Allein bei einer Besichtigung des Burghofs gibt es also schon viel zu sehen. Noch mehr natürlich bei einer Führung, die erklärt, woher das Sprichwort „Holzaugen, sei wachsam“ kommt. Oder die mit dem prachtvollen Festsaal einerseits und einem armen Teufel im Stroh des Kerkers andererseits den Glanz und das Elend in Zeiten der Feudalgesellschaft vermittelt. Wer kann, sollte das Führungsangebot nutzen.

Der Blick über die Wörnitz und die steinerne Brücke auf die Harburg ist das prominenteste Motiv. Dabei sieht man die Wörnitzseite der Stadt – und damit die ehemalige jüdische Synagoge. Das Denkmal erinnert daran, dass der Fürst von Oettingen-Wallerstein nach dem Dreißigjährigen Krieg in Harburg, Oettingen und Wallerstein jüdische Gemeinden ansiedelte, um die entvölkerten Städte und Dörfer wieder zu beleben. Etliche jüdische Friedhöfe sind neben Synagogen und Tauchbädern heute Zeugnisse jüdischen Lebens im Ries.

Eine spektakuläre Aussicht auf die Harburg, auf die Stadt und die steinerne Brücke über die Wörnitz ergibt sich von der Aussichtskanzel am Wedelbuck. Von einem Parkplatz bei der Harburg läuft man in wenigen Minuten dorthin – kein Weg für Stöckelschuhe, aber einer, der sich lohnt. Bei einer Wanderung oder einem Spaziergang auf dem „Bock“, einer Hügelkuppe hoch über der Harburg, ergibt sich ein weiterer – vom 21. Jahrhundert kaum beeinträchtigter – Blick auf die Mauern, Türme und Dächer des märchenhaften Schlosses.

MONHEIM – WO DIE SYNAGOGE ZUM RATHAUS WURDE

Die geschichtliche und kulturelle Vielfalt im Ferienland Donau-Ries belegen nur ein paar Kilometer weiter östlich auch die beiden Städte Wemding und Monheim. Auf der Monheimer Alb bewegt man sich in mehrfacher Hinsicht im Grenzland: Wemding und Monheim liegen in einem sprachlichen „Dreiländereck“, wo das Schwäbische, das Bairische und das Fränkische aufeinandertreffen. Auch aus historischer

Sicht war hier Grenzland: Wemding war 1467 an den Wittelsbacherherzog Ludwig „den Reichen“ von Bayern-Landshut gefallen – und war damit also ein Teil von Niederbayern. Und von 1505 an gehörten Wemding wie Monheim zum wittelsbachisch-bayerischen Herzogtum Pfalz-Neuburg. Für die jüdische Gemeinde hatte die Herrschaft der Wittelsbacher fatale Folgen: 1741 mussten Monheims Juden aufgrund eines herzoglichen Dekrets auswandern. Das Anwesen eines reichen jüdischen Hoffaktors in Diensten des Fürsten von Oettingen-Wallerstein wurde zum Rathaus der Stadt. Wer dort eine Führung bekommen kann: Unbedingt anschauen! Die – teilweise vergoldeten – Halbreiefs im Deckenstück mehrerer Räume des zweiten Stockwerks zeigen orientalisch wirkende alttestamentarische Szenen. (In der Tourist-Information gleich neben dem Rathaus kann man nach einer Führung fragen.)

Am Marktplatz liegt auch Monheims romantischstes Postkartenensemble: Neben dem steildachigen Donauwörther Tor stehen Fachwerkbauten wie aus einem Märchenbuch. In diese Stadt ritt 1518 ein Mönch namens Martin Luther – den Tod auf dem Scheiterhaufen vor Augen – in einer Nacht von Augsburg bis nach Monheim, wo er sich in Sicherheit

Das „Donauwörther Tor“ begrenzt den Monheimer Marktplatz. Das dortige Rathaus hatte ein jüdischer Hoffaktor als sein Wohnhaus erbaut (oben). In Wemding erinnert das Fuchshäuschen an Leonhart Fuchs, das Amerbacher Tor war Teil der Stadtmauer.



wusste. Eine Gedenktafel an der Fassade des Hauses Treuchtlinger Straße 21 erinnert an Luthers Aufenthalt in Monheim. Erinerungen an die Zeit der Wittelsbacher findet man im Monheimer Rathaus (zwei Porträtmalereien), am Weißenburger Tor neben dem einstigen Pflegeschloss (ein Rautenwappen und eine Inschrift) sowie in der Pfarrkirche St. Walburga (ein Gedenkstein). In der ehemaligen Klosterkirche sollte man nach einer nach 1500 gefertigten merkwürdigen Schnitzerei suchen: Sie verkörpert drei Benediktinerinnen, von denen die eine einen Hahn und die beiden anderen je eine Henne halten. In die Kirche kommt man durch einen erhaltenen Flügel des mittelalterlichen Klosterkreuzgangs.

WEMDING: DENKMÄLER DER MONDFAHRER – UND DER „HEXEN“

Weniger merkwürdig als vielmehr denkwürdig sind mehrere Denkmäler im nahen Wemding. Das Zentrum der Stadt, der Marktplatz, liegt unter den Doppeltürmen von St. Emmeram: Das Ensemble dieser Pfarrkirche, des gotischen Rathauses und der barocken einstigen Stadtmetzg rahmt einen der schönsten Plätze Bayerns. Was man hier suchen sollte? Am Rand dieses Platzes steht das schmale Fuchshäuschen mit seiner gerade einmal anderthalb Meter breiten Giebelfront. Vor dem Fenster unter diesem Barockgiebel blühen während der Saison in einem Blumenkasten Fuchsien. Die steinerne Gedenktafel darunter bezeugt, dass in diesem Haus 1501 der Humanist Leonhart Fuchs geboren wurde. Fuchs gilt auch als einer der „Väter der Botanik“: Die Fuchsie hat man nach ihm benannt. Wemding nennt sich „Fuchsiestadt“ und lädt jährlich zum Fuchsiemarkt ein. Ebenfalls am Wemdinger Marktplatz steht das „Gasthaus zur Sonne“. Die Inschriftentafel an der Barockfassade erinnert an den Aufenthalt der US-Astronauten Edgar Mitchell, Stuart Roosa und Alan Shepard, die hier 1970 speisten, als sie sich im Ries auf ihre Apollo-Mondmissionen vorbereiteten.

Ries, Monheimer Alb und Region Ries-Ostalb
Informationen zu Bopfingen und Lauchheim, Harburg, Nördlingen und Oettingen, Wemding und Monheim

Bei diesen Tourist-Informationen erhalten Besucher der Städte im Ries und auf der Monheimer Alb Antworten auf Fragen, Prospekte und Hinweise zu Veranstaltungen:

- > **Bopfingen:** Telefon 07362 801-0 www.bopfingen.de
- > **Harburg:** Telefon 09080 9699-24 www.www.stadt-harburg-schwaben.de
- > **Lauchheim:** Telefon 07363 8516 www.lauchheim.de
- > **Monheim:** Telefon 09091 9091-51 www.www.monheim-bayern.de
- > **Nördlingen:** Telefon 09081 84-116 www.noerdlingen.de
- > **Oettingen:** Telefon 09082 70952 www.oettingen.de
- > **Wemding:** Telefon 09092 969035 www.wemding.de

Drei 1957 am Rand der Stadt aufgestellte Holzkreuze der „Hexenstube“ sind eine Gedenkstätte für die dort verbrannten Opfer des Hexenwahns. Und in der Wemdinger Stadtmauer am Kapuzinergraben steht der fünfeckige Lange Turm. Auf der Inschriftentafel vor dem Eingang (am Sandbichelring/Ecke Huggasse) steht: „Folterturm. Zeit der Hexenprozesse von 1609 bis 1631“. Nachgebaute Folterwerkzeuge einer Ausstellung im Turm lassen erahnen, welche Ängste und Schmerzen die Opfer des Hexenwahns erlitten haben müssen. Doch die Wemdinger haben auch einen absolut positiven Superlativ hinbekommen: Hier stößt man nämlich auf die älteste bestehende deutsche Sozialstiftung. Die Hospitalstiftung wurde im Jahr 917 von der Edelfrau Winpurc errichtet. Sie

Der Marktplatz in Wemding ist wohl einer der schönsten Plätze Bayerns. Gerahmt wird dieser idyllische Platz vom gotischen Rathaus, vom barocken Gasthof Krone, von der ehemaligen Stadtmetzg und den Doppeltürmen von St. Emmeram.



Die Stadtsilhouette von Donauwörth verrät auf den ersten Blick, warum diese Donaustadt eine Station auf der Ferienroute der Romantischen Straße wurde.

ist damit ziemlich exakt 600 Jahre älter als beispielsweise die berühmte Augsburger Fuggerei. Die 1380 geweihte Spitalkirche Mariä Geburt mit ihren spätgotischen Wandfresken aus der Zeit um 1472, Relikte des an diese Kirche angebauten ehemaligen Spitalbaus aus dem 15. Jahrhundert und der 1709 errichtete frühere Spitalpfarrhof blieben erhalten. Ein „Denkmal der Volkssfrömmigkeit“ ist die Wallfahrtskirche Maria Brunnlein weit westlich außerhalb der Stadt. Und ein Denkmal der Trinkwasserversorgung ist der aus dem Doosweiher hoch über Wemding gespeiste Dooskanal. Im Mühlweiher spiegeln sich die Kirchtürme von St. Emmeram.

DONAUWÖRTH: DIE EINZIGE DONAUSTADT AN DER ROMANTISCHEN STRASSE

Erinnert Wemding an die Schrecken der Hexenprozesse, sind es in drei Städten an der Donau und am Lech Denkmäler der Kriegsgräuel, die dort an epochale Schlachten und blutige Kriege erinnern. Die erste dieser Städte ist Donauwörth. Zum romantischen Donauwörth zählt sicher die Reichsstraße zwischen dem Fuggerschen Pflegehaus und dem neugotischen Rathaus: Dass dieser Straßenzug – der als einer der schönsten Süddeutschlands gilt – recht steil zur Donau und zur Würnitz hin abfällt, merkt man sogar am schrägen Boden im gotischen Liebfrauenmünster am oberen Ende der Reichsstraße. Am tiefsten Punkt der Straße steht das Donauwörther Rathaus. Sehr romantisch ist auch der Blick vom Schellenberg auf die Türme der Stadtpfarrkirche und der nahen barocken ehemaligen Klosterkirche Heilig Kreuz sowie auf den markanten Giebel des früheren Fuggerschen Stadtpalastes. Diese Türme überragen auch bei einer zweiten besonders romantischen Ansicht von der Donaubrücke aus die Stadtmauer an der Mündung der Würnitz in die Donau. Ein romantisches Spitzweg-Idyll ist das kleine Färbertörl in der Stadtmauer über dem Würnitzkanal. Vor dem benachbarten Rieder Tor lockt im Sommer Freiluftgastronomie. Einen stillen Spaziergang (auf holprigem Pflaster) kann man am Kalvarienberg absolvieren. Der Anlass für seine

Entstehung war alles andere als romantisch: 1704 verloren hier im Spanischen Erbfolgekrieg rund 13 000 Deutsche, Franzosen und Engländer, Holländer und Dänen in der Schlacht am Schellenberg in Donauwörth ihr Leben. Eine Gedenktafel am Fuß des Kalvarienberges überliefert, dass die 1734 vollendete Anlage „über dem Massengrab“ der Gefallenen errichtet wurde. Wegen der Furt beziehungsweise einst einzigen Donaubrücke zwischen Ulm und Regensburg galt Donauwörth lang als „Schlüssel zum Reiche, zu Wasser und zu Lande“. An dieser Stadt kamen schon die Römer bei ihrem Weg zum nahen (heutigen) UNESCO-Welterbe Limes und ins Ries, der Kornkammer der Provinz Rätien, nicht vorbei. Wegen seiner strategisch einst so wichtigen Lage ist Donauwörth ja auch die einzige Donaustadt an der Romantischen Straße.

Romantische Städte, romantische Stadtfeste
Vom „Schwäbischwerder Kindertag“ in Donauwörth bis zum „Stadtmauerfest“ in Nördlingen

In geschichtsträchtigen Städten wie denen im Ferienland Donau-Ries finden naturgemäß traditionelle Stadtfeste und andere Veranstaltungen statt, die – teils seit Jahrhunderten – ihre Historie und besondere Themen widerspiegeln. In Donauwörth erinnern jeweils alle zwei Jahre der „Schwäbischwerder Kindertag“ an die Blütezeit unter Kaiser Maximilian I. sowie das Fischerstechen auf der Würnitz an die frühere Bedeutung der Würnitzfischerei. In Nördlingen wird alle drei Jahre das „Stadtmauerfest“ sowie alljährlich das „Stabenfest“ gefeiert, und auch das „Scharlachrennen“ sowie die „Nördlinger Mess“ zählen zu den Höhepunkten im Terminkalender. In Oettingen feiert man mit einem historischen Umzug und einem Markt. In Bopfingen begeht man jährliche „Heimattage“. Infos zu all diesen traditionellen Veranstaltungen unter: > www.ferienland-donau-ries.de/erlebnisreich/sagenhafte-stadte



Romantische Ecken in der Donaustadt Donauwörth: Das Färbertörl in der Stadtmauer beim Rieder Tor (im Hintergrund), die Stadtsilhouette über der Wörnitz, der Turm des Liebfrauenmünsters über der Reichsstraße und der Kalvarienberg.

Dass diese Lage der Stadt nicht immer zum Vorteil gereichte, zeigt auch eine Fassadenmalerei bei der Wörnitzbrücke: Dieses Denkmal am Haus „Umkehr 2“ erinnert an das Kreuz- und Fahnengefecht vom 25. April 1606. Eine ältere, in die angrenzende Hausfassade eingelassene steinerne Gedenktafel besagt, dass die an dieser Stelle von Donauwörther Protestanten gestörte Prozession der Grund dafür war, dass die Stadt durch bayerische Truppen besetzt wurde. Der Griff der Wittelsbacher nach Donauwörth wurde zu einem der Auslöser des Dreißigjährigen Kriegs. An den jahrhunderte-

langen Würgegriff der Wittelsbacher und an die Tragödie der Maria von Brabant erinnert auch der Mangoldfelsen an der Promenade. Das Grabmal der unglücklichen Maria von Brabant, die Herzog Ludwig „der Strenge“ 1256 (wohl aus vorgetäuschter Eifersucht und aus dynastischen Überlegungen) enthaupten ließ, entdeckt man in der Heilig-Kreuz-Kirche.

RAIN – EIN RATHAUS ALS „FERNSEHSTAR“ UND KANONENDONNER AM LECH

Was Donauwörth mit den Nachbarstädten Höchstädt und Rain verbindet, ist die Erinnerung an blutgetränkte Schlachtfelder. 1632, im Dreißigjährigen Krieg, besiegte Schwedenkönig Gustav II. Adolf am Lech bei Rain die Truppen des bayerischen Feldherrn Tilly. Das Tilly-Denkmal vor dem Rathaus erinnert an den damals tödlich verwundeten Generalissimus. Im Heimatmuseum von Rain stellt ein etwa neun Quadratmeter großes Zinnfigurendiorama die Kampfhandlungen am Lechufer dar. Wegen der Altstadt um das Rathaus wurde auch Rain zu einer Station der Romantischen Straße. Das barocke Rathaus diente auch schon mal als Kulisse einer TV-Vorabendserie. Die Gartenfreunde zieht der Dehner-Blumenpark an. Sie

flanieren dort durch einen Schaugarten, einen Naturlehrgarten und eine Zoo-Erlebniswelt. Die Naturfreunde lockt auch ein Spaziergang an das Ufer des Lechs. Beiderseits des Flusses führt der „Tillyweg“, ein insgesamt 16 Kilometer langer Rundweg, zu Schauplätzen der Schlacht bei Rain.

DIE SCHLACHT BEI HÖCHSTÄDT: IM STADTMUSEUM UND IM SCHLOSS

An die epochale Schlacht bei Höchstädt, durch die England 1704 zur dominierenden Weltmacht aufstieg, erinnert heute das Stadtmuseum im Alten Rathaus am Marktplatz der Donaustadt mit mehreren Zinnfigurendioramen. An diesem Platz steht die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Ein Rautenwappen im Chorgewölbe belegt, dass die Wittelsbacher auch hier eine Stadt der Staufer geerbt hatten. Das bis 1632 errichtete Schloss, eine Vierflügelanlage, war der Witwenbau der Herzogin Anna von Pfalz-Neuburg. Auch das Museum im Schloss befasst sich mit der Schlacht und dem Ringen der Mächte Europas im Spanischen Erbfolgekrieg, in dem Bayern

Schloss Höchstädt und ein Blick ins Heimatmuseum im alten Rathaus der Donaustadt. Dort zeigt ein Zinnfigurendiorama eine Szene der „Schlacht bei Höchstädt“. Bilder unten: Das ehemalige Schloss und das barocke Rathaus in Rain am Lech.



Im schwäbischen Donautal

Mehr zu Donauwörth, Höchstädt und Rain

Bei diesen Tourist-Informationen erhalten Besucher der Städte an der Donau und am Lech Antwort auf Fragen sowie Broschüren und Veranstaltungstipps:

> Donauwörth: Telefon 0906 789-151

www.donauwoerth.de

> Höchstädt: Telefon 09074 44-0

www.vg-hoechstaedt.de/tourismus/tourist-info

> Rain: Telefon 09090 703-333

www.rain.de

für den Größenwahn der Wittelsbacher büßen musste. Exponate aus friedlicheren Zeiten zeigt das „Museum Deutscher Fayencen“: Es präsentiert deutsche Fayence des 17. und 18. Jahrhunderts und informiert zu Geschichte und Technik dieses Kunsthandwerks. Dort erfährt man, warum ausgerechnet ein Mops das „Erkennungstier“ des Museums ist.

Sagenhafte Städte – kurz porträtiert

Die Städtebroschüre des Ferienlands Donau-Ries

Die Broschüre mit dem Titel „Sagenhafte Städte“ stellt die historischen Städte im Ferienland Donau-Ries kurz und knapp in Text und Bild vor. Erhältlich ist dieser 24-seitige Prospekt im handlichen Format DIN lang bei den Tourist-Infos im Ferienland sowie zum Download:

> www.ferienland-donau-ries.de/erlebnisreich/sagenhafte-staedte



Aus der Luft ist die langgestreckte Donauwörther Reichsstraße bestens auszumachen: Durch diesen Straßenzug ging, fuhr und ritt jahrhundertlang so ziemlich alles, was auf dem Weg von Schwaben nach Franken – und umgekehrt – war.

Das Einfallstor zum Ferienland Donau-Ries

Donauwörth – ein naheliegender Ausgangspunkt für Entdeckungstouren

Steuert man das Ferienland Donau-Ries oder den Geopark Ries aus Richtung München, Augsburg, Ingolstadt oder Ulm an, bietet sich Donauwörth als erstes Ziel und Ausgangspunkt vieler nachfolgender Wege an. Denn ob man die Bundesstraßen aus Richtung Süden, Westen und Osten nutzt, per Bahn anreist oder mit dem Rad den Routen der Romantischen Straße oder der Via Claudia Augusta, dem Donau-Radweg oder auch dem neuen Lehradweg folgt – das zentrale Ziel heißt jeweils: Donauwörth. Die vorteilhafte geografische Lage der Stadt hatte schon früh zu der von Donauwörthern gern und viel zitierten Redewendung geführt, dass diese Donaustadt der „Schlüssel zum Reiche, zu Wasser und zu Land“ sei. Das lag nicht nur an der Lage an Donau und Wörnitz, sondern auch an der Landschaft um Donauwörth: Denn die Stadt im Donautal liegt eingebettet in die Anhöhen der Schwäbischen Alb und der Fränkischen Alb, die am Ende nur das Wörnitztal voneinander trennt. Es ist eine reizvolle Landschaftskulisse,



die man dann bereits von Weitem wahrnimmt, wenn man sich Donauwörth von Süden her – etwa auf der B2 aus Richtung Mertingen – durch das brettflache Lechtal nähert.

Diese Topografie und die damit verbundene zentrale Lage prägen das Stadtbild bis heute unübersehbar: gut erkennbar ist das an der Reichsstraße, die in sanftem Schwung vom Rathaus zum Liebfrauenmünster und zum dort benachbarten Fuggerhaus hin aufsteigt. „Reichsstraße“ wurde der Straßenzug – einer der schönsten Süddeutschlands – deshalb genannt, weil von dort der Weg in die Reichsstädte Nürnberg und Augsburg führte. Das ist auch der Grund dafür, warum die Fugger ihr Pflegehaus, einen schlossähnlichen Stadtpalast, am höchsten Punkt der Straße platzierten: Denn dort kam alles vorbei, was oder wer wichtig war. Das belegt eine Gedenktafel am Fuggerhaus: Selbst zwei Könige und ein Kaiser nahmen hier Quartier.

Bis heute nehmen Reisende gern Quartier in Donauwörth, etwa im „Parkhotel“ hoch über der Stadt: Die Ansicht von dort ist spektakulär: Kaum irgendwo sieht man das von den Kirchtürmen des Frauenmünsters und von Heilig Kreuz beherrschte Panorama besser. Hinter dem romantischen Stadtbild erstreckt sich das Donautal. Bei Föhnwetter reicht die Aussicht vom Schellenberg sogar über das Lechtal hinweg bis zu den Alpen. Alles ist nah in Donauwörth.

- > Mehr zur Donaustadt: www.donauwoerth.de/tourismus
- > Mehr zum „Parkhotel“: www.parkhotel-donauwoerth.de



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (2), Stadt Donauwörth/Wolfgang B. Kleiner (1)



Die vor 500 Jahren gestiftete Augsburger Fuggerei (Foto unten links) gilt als älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt. Die Wemding Spitalkirche Mariä Geburt erinnert an die sehr viel ältere, schon 917 gegründete Spitalstiftung einer Wemding Edelfrau. Ihre Stiftung gilt heute als die älteste noch bestehende Deutschlands.

Deutscher Superlativ, weltweiter Superlativ

Stiftungen im Ries waren (vielleicht ein bisschen?) Vorbilder für die Fuggerei

Wemding bietet einen Superlativ. Die Hospitalstiftung in dieser Stadt gilt als älteste Stiftung Deutschlands. Die Edelfrau Winpurc hat sie im Jahr 917 gegründet. Bis heute geblieben ist der Zweck der Stiftung, Menschen zu helfen. An der Spitalgasse wird nun ein Seniorenheim betrieben. Anzusehen gibt es dort auch etwas: An die Stiftungsgeschichte erinnert die 1380 geweihte Spitalkirche Mariä Geburt. Im Chor sind gotische Wandfresken zu entdecken. Von dem westlich an diese Kirche angebauten ursprünglichen Spitalkomplex haben sich Mauerreste aus dem 15. Jahrhundert erhalten. Der Spitalpfarrhof von 1709 in der Nachbargasse „Am Büchel“ steht längst auf der Denkmalliste.

Gestiftet wurde insbesondere mit Blick aufs eigene Seelenheil. Das galt auch für eine kleine Reihenhaussiedlung im nahen Nördlingen. Die sogenannten Seelhäuser nahe der südlichen Stadtmauer wurden bei der einstigen Karmeliterklosterkirche St. Salvator errichtet. Der heutige Fachwerkbau an der Langen Gasse mit dem Erker an der Salva-

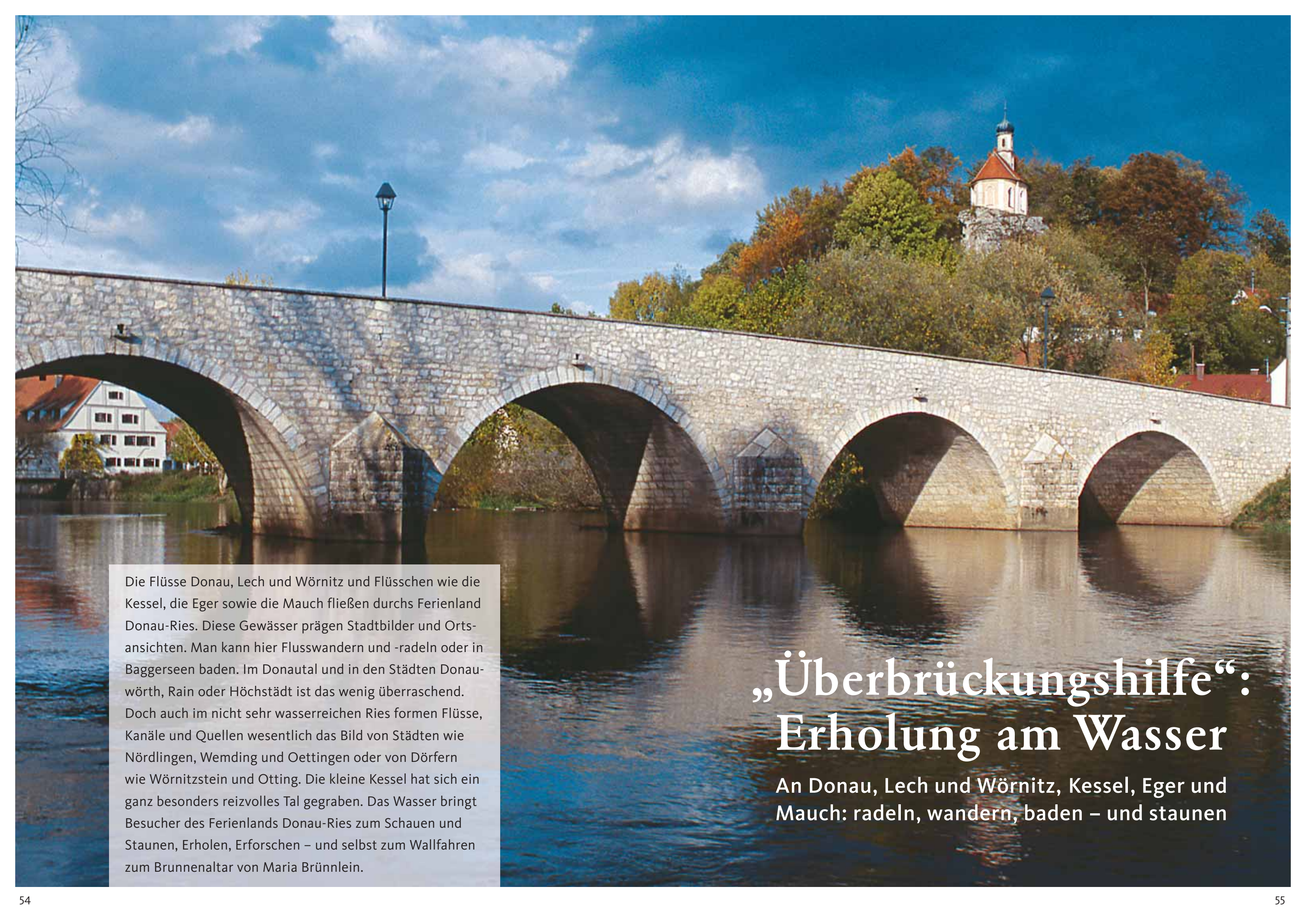
torgasse entstand jedoch erst 1905. Die kleine Sozialsiedlung (Foto unten) mit ihren heute zwölf Wohnungen hatten zwei Nördlinger Familien im Jahr 1453 gestiftet. Die ursprünglichen Gebäude wurden bis 1469 fertiggestellt.

Sogar die 1521 gestiftete Fuggerei im nahen Augsburg ist also jünger als die frühen Stiftungen in diesen beiden Rieser Städten. Doch der Superlativ der ältesten bestehenden Sozialsiedlung der Welt gebührt wegen ihrer beispiellosen Kontinuität dennoch der Stiftung Jakob Fuggers „des Reichen“. Sie wird bis heute vom Familienseniorat der Fugger verwaltet. Vorbilder für seine Reihenhaussiedlung hatte der reiche Kaufherr wohl in seiner Lehrzeit in Venedig kennengelernt. Vielleicht waren aber auch die Nördlinger Seelhäuser oder die Wemding Spitalstiftung (wenigstens ein bisschen) Vorbild? Wer Genauerer wissen will über die historischen wie aktuellen Beweggründe von Stiftern, kann sich dazu in Museen in der Fuggerei informieren. In dieser Sozialsiedlung leben etwa 150 bedürftige katholische Augsburger. Die Jahreskaltmiete pro Wohnung: 0,88 Euro. Die Gegenleistung bis heute: täglich drei Gebete für den Stifter.



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (2), Wikipedia/Tilman2007 (1)

- > Mehr zu der über 1000 Jahre alten Wemding Hospitalstiftung: www.wemding.de/sehenswertes/spital-19862
- > Mehr zu Nördlingens Seelhäusern: www.noerdlingen.de/point-of-interest/poi/seelhaeuser-1/info.html
- > Alles zur 500 Jahre alten Augsburger Fuggerei und den dortigen Museen: www.fugger.de/fuggerei



Die Flüsse Donau, Lech und Wörnitz und Flösschen wie die Kessel, die Eger sowie die Mauch fließen durchs Ferienland Donau-Ries. Diese Gewässer prägen Stadtbilder und Ortsansichten. Man kann hier Flusswandern und -radeln oder in Baggerseen baden. Im Donautal und in den Städten Donauwörth, Rain oder Höchstädt ist das wenig überraschend. Doch auch im nicht sehr wasserreichen Ries formen Flüsse, Kanäle und Quellen wesentlich das Bild von Städten wie Nördlingen, Wemding und Oettingen oder von Dörfern wie Wörnitzstein und Otting. Die kleine Kessel hat sich ein ganz besonders reizvolles Tal gegraben. Das Wasser bringt Besucher des Ferienlands Donau-Ries zum Schauen und Staunen, Erholen, Erforschen – und selbst zum Wallfahren zum Brunnenaltar von Maria Brunnlein.

„Überbrückungshilfe“: Erholung am Wasser

An Donau, Lech und Wörnitz, Kessel, Eger und Mauch: radeln, wandern, baden – und staunen



Diese Postkartenansicht wäre wohl der pure Kitsch, wäre nicht alles echt – der Blick über die steinerne Wörnitzbrücke in Harburg auf das stolze Schloss Harburg des Fürsten von Oettingen-Wallerstein. Die Idylle ist nur eine der zahlreichen romantischen Perspektiven, die sich bei Stadtbesichtigungen, Wanderungen und Radtouren durch die Flusslandschaften des Ferienlands Donau-Ries auftun.

Text:
Martin Kluger
Fotos:
Martin Kluger (16),
Ferienland Donau-Ries/
Marco Kleebauer (1),
Tourist-Info Donauwörth/
Stefan Sisulak (1)
Luftbild:
Ferienland Donau-Ries/
Siegfried Geyer/
Geyer Luftbild (1)

Wasser und Brücken, diese Kombination verleitet in Sachen Urlaub, Erholung und Freizeitgestaltung zu Wortspielen. Denn was gibt es Schöneres, als die Mittagshitze an Sommertagen am und im Wasser zu überbrücken? Was fühlt sich besser an, als den Arbeitsalltag mit einem Wochenende zu überbrücken, das man an Flüssen und Seen, mit dem Staunen über das Wasser sowie mit der Suche nach den vom Wasser belebten Stadtbildern und Ortsansichten verbringt? Wasser hat viele „Gesichter“. Und Wasser ist gut fürs Erholen, Erforschen, Erleben und Erfrischen.

Dass man beim Gedanken an das Wasser im Ferienland Donau-Ries zuerst die Donau und ihre bekannteren Nebenflüsse Lech und Wörnitz vor Augen hat, ist ganz natürlich. Städte wie Donauwörth und Höchstädt, Rain und Oettingen wurden buchstäblich nah am Wasser gebaut. Dass jedoch durch Nördlingen und in den Kanälen des dortigen Gerberviertels das Wasser der Eger fließt, die ab dem Mittelalter maßgeblich Reichtum in diese Reichsstadt gespült hat, ist schon etwas weniger geläufig. Doch ausgerechnet im eher wasserarmen Ries und am Rand des

Meteoritenkraters sorgen Gewässer und Quellen für besonders reizvolle Denkmäler und Naturräume. Nach dem Flüsschen Kessel ist zum Beispiel das idyllische Kesseltal benannt.

DIE WÖRNITZ IST EINER DER „SCHÖNSTEN FLÜSSE BAYERNS“

Die Reize des Wassers im Ferienland Donau-Ries erschließen sich schon beim ersten Blick auf die engen Flussschleifen der Wörnitz. Angesichts ihrer Mäander geriet sogar ein Journalist einer renommierten süddeutschen Zeitung ins Schwärmen: „Die Wörnitz gilt als der langsamste Zufluss der Donau. Sie ist einer der kurvenreichsten, fischreichsten und schönsten Flüsse Bayerns. Ein erholsames Ziel für genervte Zeitgenossen, die ein Kontrastprogramm zum Alltagsstress suchen. Wo die Wörnitz sich durch die Landschaft schlängelt, ist kein Platz für Hektik.“

BESONDERS IDYLLISCHE FLUSSMOTIVE SIND DIE STEINERNEN BRÜCKEN

Besonders schön anzuschauen sind jene Ortsbilder, bei denen Natur und Menschengemachtes zusammenwirken und sich Stadtansichten und Schlösser im Flusswasser spiegeln. Die Stadtsilhouette von Donauwörth über der Mündung der Wörnitz in die Donau ist solch eine Postkartenansicht. Beim Blick von der Donaubrücke auf den kantig-gotischen Turm des Frauenmünsters und den barock-eleganten Turm der einstigen Klosterkirche Heilig-Kreuz könnte man durchaus auf den Gedanken kommen, dass hier jemand im 18. oder 19. Jahrhundert die Uhr angehalten hat.

Nur ein paar Kilometer wörnitzaufwärts erhebt sich in Wörnitzstein auf einem der optisch reizvollsten Geotope im Geopark Ries – dem Kalvarienberg, einem durch den Meteoriteneinschlag im Ries ausgeworfenen riesigen Gesteins-

Die Wörnitzmündung in Donauwörth: Den malerischen Hintergrund dominieren die Türme der ehemaligen Klosterkirche Heilig-Kreuz und der Stadtpfarrkirche Zu unserer lieben Frau. Rechts ragt der Turm der Spitalkirche über die Stadtmauer. Unten: In engen Flussschleifen mäandert die Wörnitz durch Feuchtwiesen – eine Nahrungsquelle für viele Weißstörche, die auf den Dächern von Oettingen brüten.





Mit acht Bogen überwindet die steinerne Brücke in Ebermergen, einem Stadtteil von Harburg, die an dieser Stelle recht breite Wörnitz. Man wäre nicht überrascht, über diese wie aus der Zeit gefallene Brücke eine Postkutsche rollen zu sehen. Sehr viel wahrscheinlicher ist dann aber doch der nächste Trupp Radwanderer.

brocken – die 1750 im Auftrag des Kaisheimer Abtes Coelestin I. Meermoos erbaute Kalvarienbergkapelle. Das schönste Fotomotiv ergibt sich hier beim Blick über die steinerne Wörnitzbrücke hinauf zum kleinen Barockbau.

Überhaupt – die sehenswerten Brücken: Die steinerne Brücke in Ebermergen überspannt die Wörnitz mit acht Bogen: ein Bild voller Romantik. Die steinerne Egerbrücke, die das Flüsschen Eger in Deiningen mit sechs Bogen überwindet, ist allein schon wegen ihrer mittelalterlichen Fundamente ein bemerkenswertes Denkmal der Brückenbaukunst im Ries. Und den Blick über die steinerne Brücke in Harburg auf die gleichnamige, hoch über dem Städtchen gelegene Bilderbuchburg könnte man als puren Kitsch bezeichnen,

wüsste man nicht, dass das alles völlig authentisch ist. Das Städtchen an der Wörnitz ist nicht zuletzt deswegen (wie Donauwörth auch) eine Station der Romantischen Straße.

Auch die Giebel und Türme von Oettingen entlang der Wörnitz ergeben ein reizvolles Postkartenmotiv. Die naturnahe Flusslandschaft der Wörnitz führt zudem dazu, dass auf den Dächern dieser Stadt viele Storchenpaare ihren Nachwuchs aufziehen. Oettingen wird heute spaßeshalber schon mal als „Storchenhauptstadt“ bezeichnet. Störche bringt man mit Fröschen in Verbindung, und Frösche mit Wasser. Bewegt man sich im Donau-Ries aber abseits von Storchenkolonien und -nestern, Brücken, der Wörnitz oder von Flüsschen wie Eger, Kessel, Mauch oder Schwalb – alles Namen, die man



Eine Karstquelle speist den Dorfteich im kleinen Brünsee bei Harburg: Das Naturdenkmal ist ein bedeutendes Geotop. Das glasklare Wasser verliert sich bald in der nahen Wörnitz. Noch vor noch gar nicht allzu langer Zeit versorgte diese Quelle das Dorf mit reinem Trinkwasser.

während der verflossenen Schulzeit im Erdkundeunterricht mit größter Wahrscheinlichkeit nie gehört hat –, wirken zumindest das Ries und die felsigen Kraterländer mit ihren kargen Gesteinsformationen und den von Schafbeweidung geformten Wacholderheiden zunächst eher trocken.

DAS WASSER IN NÖRDLINGENS KANÄLEN
WAR „DAS ERDÖL DES MITTELALTERS“

Doch der erste Eindruck täuscht. Überall ist Wasser, was ja letztlich der Grund dafür ist, dass das Ries früh besiedelt wurde. Denn die prähistorischen Rieser hausten zwar gern in luftiger Höhe – wie auf dem Ipferberg, dem Goldberg oder dem Rollenberg bei Hoppingen –, doch das überlebenswichtige Wasser war am Fuß solcher Höhen stets in Reichweite.

Wie wichtig das Wasser auch als „Erdöl des Mittelalters“ und Betriebsmittel war, sieht man zum Beispiel an den Eger-

kanälen im Nördlinger Gerberviertel. Das Wasser durchzog solche Handwerkerquartiere nicht zuletzt deshalb, um die Wasserräder von Mühlen und anderen Gewerken anzutreiben. Noch heute drehen sich zwei solcher hölzernen Wasserräder bei zwei historischen Nördlinger Mühlen. Eines der prächtigsten Baudenkmäler in dem Nördlinger Handwerkerviertel ist eine barocke Walkmühle: Dort nutzte der Müller die Wasserkraft der kleinen Eger, die beim Oberen Wasserturm durch die Stadtmauer in die Reichsstadt floss. Davon, dass Nördlingens Stadtmauer gleich zwei „Wassertürme“ aufweist, lasse man sich aber nicht täuschen. Beide heißen nur darum so, weil die Eger beim Oberen Wasserturm in den Stadtmauerring eintritt und ihn durch den Unteren Wasserturm – nach dem Gerberviertel – verlässt. Diese „Wassertürme“ sicherten also nur die beiden Schwachstellen in der Stadtmauer. Mit Wasserhebung oder gar -speicherung hatten diese (dennoch sehenswerten) „Wassertürme“ nie zu tun. Von der Egerquelle nahe Bopfingen bis nach Nördlingen führt übrigens ein „Mühlenweg“.

Die Wacholderheide auf dem Rollenberg bei Hoppingen sieht ziemlich trocken aus: Doch am Fuß des früh besiedelten Hügels fließt die Wörnitz vorbei. Die Egerbrücke in Deiningen ist ein Denkmal mittelalterlicher Baukunst. In Nördlingen leiteten Kanäle das Wasser der Eger zu Wasserrädern, Mühlen und zwei „Wassertürmen“. Wie sich die Nördlinger im Mittelalter mit Trinkwasser versorgten, überliefert ein Gemälde im Chor der Kirche St. Salvator: Das Bild zeigt einen Ziehbrunnen.



WEMDING: EIN WALDBAD, DER DOOSKANAL UND DIE WALLFAHRT ZUM BRUNNENALTAR

Auch Wemding ist von Wasser geprägt, obwohl man das dieser Rieser Stadt auf den ersten Blick nicht ansieht. Doch über, ab und nach der Altstadt hat sich ein einzigartig intaktes Denkmal der Wasserversorgung der Frühen Neuzeit erhalten. Im Wald an der Straße nach Wolferstadt liegt die Doosquelle, deren klares Wasser im Doosweiher aufgestaut wird: Von dort floss das Trink- und Brauchwasser im offenen Dooskanal von 1537 an als Gefälleleitung in die Stadt. Das Wasser im Dooskanal fließt noch heute, auch wenn Wemding längst über ein moderneres Versorgungssystem verfügt. In der Stadt trifft man das Kanalwasser im Mühlweiher wieder, in dem sich malerisch die Türme von St. Emmeram spiegeln. Danach fließt das Wasser im Stadtgraben um das nördliche Stadtmauerrund nach Westen und über den Doosbach ins Wemdinger Ried. Über den schilfreichen Feuchtfächen dieses

Im Wald über Wemding sammelt sich Wasser der Doosquelle im Doosweiher, das der Dooskanal in die Stadt hinablenkt. Dort fließt das Wasser ins Wemdinger Ried. Nah bei diesem Vogelschutzgebiet steht Maria Brünlein: Nur wenige Kilometer entfernt spiegelt sich in Otting ein Schlösschen im Möhrenbach. Nass wird es beim Baden in der Wörnitz bei Oettingen – in einem der letzten Flussfreibäder Bayerns.

wertvollen Vogelschutzgebiets unweit der Wörnitz erstreckt sich eine Anhöhe, auf der ein weiteres Wemdinger Wasserdenkmal steht – die Wallfahrtskirche Maria Brünlein. Eine Quelle im Hang spendet das Wasser, das in dem barocken Baujuwel aus einem Brunnenaltar strömt. Wemding wurde zum Wallfahrtsort, weil die Pilger dem Wasser des Altars wundertätige Kraft zuschrieben, die bei Augenleiden helfen sollte. Das Deckenfresko darüber zeigt die Madonna als Quelle des Heils über den damals bekannten vier Erdteilen.

PITTORESKE MOTIVE? DA KANN DIE KESSEL DER WÖRNITZ DAS WASSER REICHEN

Ein Geheimtipp unter den Flusslandschaften im Ferienland Donau-Ries ist das Kesseltal. Die Kessel mündet zwischen Donauwörth und Höchstädt in die Donau. Auf ihrem Weg dorthin schlängelt sich das Flüsschen durch eine stille, selten malerische Landschaft. Der Fluss als solcher ist dort derart

klein, dass man ihn nur an wenigen Orten, etwa unterhalb des Dorfes Untermagerbein oder an der Hohenburger Mühle nahe Thalheim und Fronhofen, ohne Suche wahrnimmt. Was aber die pittoresken Landschaftsbilder und Ortsansichten angeht, kann es das felseneiche, aus den Trümmernmassen am südlichen Riesrand gegrabene enge Kesseltal mit dem weiten Tal der Wörnitz durchaus aufnehmen. Bildhaft gesprochen: Die Kessel kann der Wörnitz das Wasser reichen.

BADEN KANN MAN IN BAGGERSEEN, IM WALDSEE ODER IN EINEM FLUSSFREIBAD

Zu guter Letzt ist das Wasser im Ferienland zum Baden da. Abgesehen von Frei- und Hallenbädern: Besonderheiten im Donautal sind zahlreiche Baggerseen. In Wemding findet man ein idyllisch gelegenes Waldbad. Und in Oettingen lockt eines der letzten Flussbäder Bayerns an der Wörnitz.

Mehr zum Wasser im Ferienland Donau-Ries

Vom Donau-Radweg bis zum Wörnitz-Radweg, vom Waldbad übers Flussbad bis zum Fischerstechen

Baden gehen, entlang von Flüssen radwandern – oder den Fischerstechern zuschauen? Wer informiert wozu? > Infos zum „Badespaß in Flüssen, Seen und Freizeitbädern“ im Ferienland Donau-Ries unter: www.ferienland-donau-ries.de/freizeit/baden sowie www.ferienland-donau-ries.de/freizeit/zuwasser > Die Broschüre „Flüssehüpfen vom Feinsten“ des Tourismusverbands Bayerisch-Schwaben stellt auch den Donau-Radweg und den Wörnitz-Radweg vor. > Mehr zur Geschichte des Donauwörther Fischerstechens und zum Fischen im Ferienland Donau-Ries: www.brauchwiki.de/fischerstechen-donauwoerth und www.ferienland-donau-ries.de/freizeit/angeln

Bei der Klostermühle in Maihingen führt ein Lehrpfad auch zum Wasser der kleinen Mauch. Die Kessel ist sogar so klein, dass man sie im reizvollen Kesseltal kaum einmal wahrnimmt, so wie hier beim Dörfchen Burgmagerbein. Breit und reißend fließt dagegen der Lech daher, der bald nach Rain bei Marxheim in die Donau mündet. An der Wörnitzmündung finden die traditionellen Donauwörther Fischerstechen statt (Bilder von links oben im Uhrzeigersinn).



Burg Katzenstein

Eine Reise ins Mittelalter erwartet Sie in der Romanischen Stauferburg Katzenstein

- ♦ 1000 Jahre Burg Geschichte mit „Erlebbares Museum“ Bergfried, Palas und Kapelle aus dem 12. Jahrhundert Geopark Infostelle
- ♦ Brunnenstube und Burgschänke „Zum Marstall“
- ♦ tägl. Burgführungen
- ♦ Übernachtung
- ♦ Ritteressen
- ♦ Herbstmarkt
- ♦ Hochzeiten
- ♦ Firmenevent
- ♦ Kinder-Ferienprogramm
- ♦ Biergarten im Burghof
- ♦ Ritterturnier mit Markt
- ♦ Romantische Burgweihnacht
- ♦ Standesamt, Trauungen
- ♦ Familienfest

Öffnungszeiten Burg und Erlebnisgastronomie:

01. 01. - 15. 02.	Samstag und Sonntag	von 11 - 17 Uhr
15. 03. - 30. 04.	Mittwoch - Sonntag	von 11 - 18 Uhr.
01. 05. - 15. 09.	Täglich außer Montag	von 11 - 18 Uhr
16. 09. - 31.10.	Mittwoch - Sonntag	von 11 - 18 Uhr
01. 11. - 31.12.	Samstag und Sonntag	von 11 - 17 Uhr

Burgführungen um 11:00, 14:00 und 17:00 Uhr.
Burggastronomie durchgehend warme Küche: 11:00 - 17:30 Uhr

Auf Ihren Besuch freut sich Familie Nomidis-Walter

Erlebnis Burg Katzenstein

Oberer Weiler 1-3 89561 Dischingen
Tel. 073326 - 919656 info@burgkatzenstein.de
www.burgkatzenstein.de

MUSEUM
KULTURLAND RIES

BEZIRK
SCHWABEN



Unsere Sonderausstellungen

Das Knopfmacherhandwerk im Ries

6. März bis 24. April

Mühlenlandschaft Ries

20. März bis 1. Mai

Lauter alte Schachteln? Kisten, Koffer, Kästchen packen aus

31. Mai bis 16. Oktober

Gezeichnet B. Fischer. Ein Nachlass Rieser Bilder

12. Juni bis 16. Oktober

Engel – Himmlische Heere und irdische Bilder

27. November bis 12. Februar 2023

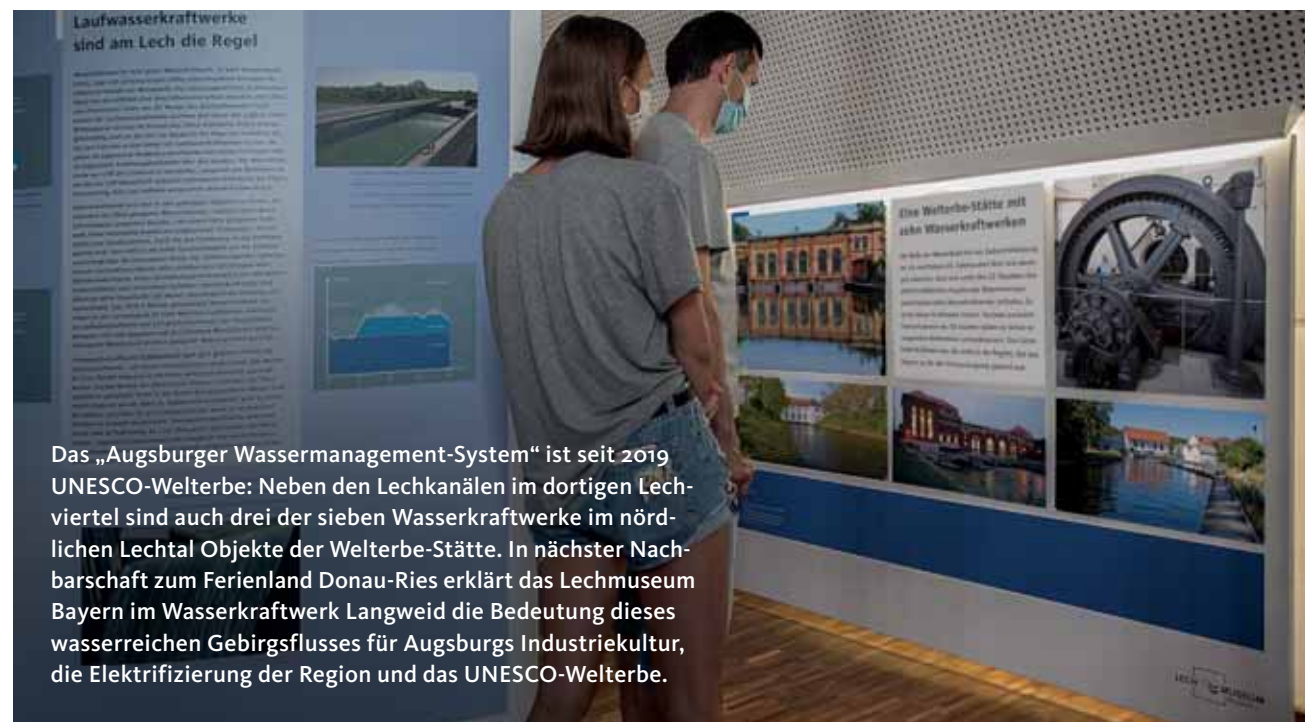
und die Ausstellungen
300 Jahre Alltagskultur im Ries
Rieser Landwirtschaft im Wandel
Bienen-Garten und Musterfelder

Schnitterfest 7.8.
Kartoffelfest 28.8.



Zahlreiche Veranstaltungen, Museumsfeste und Mitmachaktionen

Museum KulturLand Ries, Maihingen
www.mklr.bezirk-schwaben.de



Das „Augsburger Wassermanagement-System“ ist seit 2019 UNESCO-Welterbe: Neben den Lechkanälen im dortigen Lechviertel sind auch drei der sieben Wasserkraftwerke im nördlichen Lechtal Objekte der Welterbe-Stätte. In nächster Nachbarschaft zum Ferienland Donau-Ries erklärt das Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk Langweid die Bedeutung dieses wasserreichen Gebirgsflusses für Augsburgs Industriekultur, die Elektrifizierung der Region und das UNESCO-Welterbe.

Wo der Lech mündet, ist Welterbe nicht weit

Das nördliche Lechtal lohnt das Erkunden – auch wegen der nahen Nachbarn

Wo der Lech in die Donau mündet, liegt Marxheim – genauer gesagt: der kleine Marxheimer Ortsteil Bruck. Der Name kommt – wenig überraschend – vom Vorgänger der Donaubrücke, die hier heute die Donau überspannt und von wo aus man den weiten Blick auf den Lech und seine Ufer genießt. Spaziert man durch Bruck zum Pfad auf der Uferböschung, kommt man durch die „Flößerstraße“ und den „Altwasserweg“: Hinweise auf die einst so bedeutende Lechflößerei und auf die Flusskorrektur, die dazu führte, dass der Lech nun nicht mehr beim nahen Dorf Lechsend, sondern gegenüber von Bruck im großen Strom aufgeht.

Noch etwas entdeckt der aufmerksame Betrachter: Nur ein paar Kilometer lechaufwärts ist das nördlichste der sieben Wasserkraftwerke im Lechtal nördlich von Augsburg zu sehen, in denen heute Strom aus Wasserkraft erzeugt wird. Auch diese Kraftwerke sind ein Kapitel der „Lech-Story“: Der Fluss und sein Tal stehen aber für derart viele

Kapitel in Sachen Geschichte, Industriekultur und Natur, dass die Lechwerke AG nur ein paar Kilometer südlich der Grenze des Ferienlands Donau-Ries das Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk Langweid betreibt. Dort wird nicht nur seit 2008 die vielfältige Geschichte des Lechs erzählt – seit 2019 ist das Langweider Kraftwerk samt seiner Technikdenkmäler Teil der UNESCO-Welterbe-Stätte „Augsburger Wassermanagement-System“. Die Wasserkraftwerke der LEW in Meitingen und Gersthofen gehören seitdem ebenfalls zum Welterbe. Das erfährt man im Lechmuseum Bayern in einer Abteilung, die zu sämtlichen Objekten der Welterbe-Stätte informiert. 19 Denkmäler der Wasserwirtschaft findet man im nahen Augsburg: Das Lechviertel durchziehen die vier Lechkanäle, die dort viele Mühlräder, die Pumpen von reichstädtischen Wasserwerken und hunderte anderer wasserkraftgetriebener Maschinen antrieben. Wie derartige Mühlen funktionierten, zeigt das Klostermühlmuseum Thierhaupten am Beispiel der vier Mühlentypen, die vom benachbarten Benediktinerkloster genutzt wurden.

- > Mehr zum Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk in Langweid: www.lechmuseum.de
- > Mehr zum UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“, zum Lech und zu Lechkanälen: www.augsburg-tourismus.de/unesco-welterbe
- > Mehr zum Klostermühlmuseum in Thierhaupten: www.klostermuehlenmuseum.de



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (3)

DINKELSBÜHL
Schönste Altstadt Deutschlands (FOCUS)

EIN MALERISCHES GESAMTKUNSTWERK AN DER ROMANTISCHEN STRASSE

Bunte Fachwerkhäuser, enge Seitengassen umgeben von einer vollständig erhaltenen Stadtmauer und der nostalgische Charme des historischen Städtchens bieten das gewisse Etwas.

Tägliche Stadtführungen, Rundgang mit dem Nachtwächter, Haus der Geschichte, Angebote für Gruppen

TOURISTIK SERVICE DINKELSBÜHL

täglich geöffnet | Telefon 09851-902440 | www.tourismus-dinkelsbuehl.de





Eines vorneweg: Wandern oder Radwandern lohnt sich im Ferienland Donau-Ries und im Geopark Ries fast überall. Das liegt an der Vielfalt der Landschaften: von Wegen entlang von Flussauen über die Trockenrasen der Wacholderheiden bis hin zu dichten Buchenwäldern. Mal geht es weit hinauf wie auf den hoch über Bopfingen aufragenden Ipf und zur dortigen „Keltenwelt“, mal wandert man zu tiefen Löchern im Boden wie entlang des Dolinenpfads auf der Monheimer Alb. Unter all dieser Vielfalt gibt es auch einige einzigartige Routen – etwa jenen Planetenweg, bei dem Radwanderer durch Stationen im Ries die Dimensionen des Weltalls (buchstäblich) erfahren. Die Themenwege und Erlebnis-Geotope des Geoparks Ries verbinden Wandern und Radeln mit Lernen und Lust: Neben den tiefen Einblicken in die Erdgeschichte vermitteln solche Routen auch Kultur und Landschaftsbilder. Durch das Ferienland verlaufen zudem etliche Etappen überregionaler Fernwanderwege und Fernradwege – zum Beispiel die der Romantischen Straße.

Wandern, radeln, Kelten kucken

Zwischen Ipf und Monheimer Alb – mal geht es steil bergauf und mal zu tiefen Löchern im Erdboden



Der Pf ist eines der spektakulärsten Ziele bei Wanderungen am westlichen Rand des Rieskraters. Der Aufstieg zu den Bodendenkmälern keltischer Ringwälle um die Hügelskuppe und zu einer Freilichtanlage am Hang – der „Keltenwelt“ – beginnt an einem Wanderparkplatz am Fuße des Pfs. Oben angekommen, bietet sich – 668 Meter über dem Meeresspiegel sowie rund 200 Meter über den Dächern der Stadt Bopfingen – ein weiter Blick über das Riesbecken.

Text:
Martin Kluger
Fotos:
Martin Kluger (9),
Monheimer Alb/
Dietmar Denger (1)
Luftbild:
Ferienland Donau-Ries/
Siegfried Geyer/
Geyer Luftbild (2)

Von unten, vom Wanderparkplatz an der Kirchheimer Straße, wirkt der Pf noch relativ wenig schweißtreibend. Die „Keltenwelt“ auf dem Pf ist nah. Und nachdem sogar zwei ältere Damen leichtfüßig den neben dieser Freilichtanlage noch geteerten Weg – vorbei an der Figur eines grimmigen Keltenkriegers, einem Informationspavillon und zwei Infotafeln – locker hügelan aufspazieren, kann der Aufstieg zur Hügelskuppe so fordernd nicht sein. Oder? Also erst einmal nach rechts abbiegen in die „Keltenwelt“: Dort geht es entlang des mächtigen rekonstruierten Abschnitts eines jener Ringwälle, die einst am Pf das Machtzentrum eines keltischen Fürsten sicherten, zu einem ebenfalls ganz neu errichteten keltischen Wohnhaus. Damit hat man rasch eine recht anschauliche Vorstellung davon gewonnen, wie diese frühen Rieser einst gehaust haben. Davon, dass der zunächst so harmlos erscheinende Aufstieg auf das Gipfelplateau des Pfs schließlich doch noch ein paar Schweißperlen verursachen wird, bekommt man hier noch keine Vorstellung. Doch das ändert sich rasch, wobei es zum Weg hinauf keine Alternative gibt: Zu atemberaubend ist die



Bei der „Keltenwelt“ am Pf geht es noch recht gemütlich bergauf. Bis ganz nach oben wird es dann doch ein bisschen anstrengender: Es ist freilich eine Anstrengung, die sich allein schon wegen der Aussicht unbedingt lohnt. Weiter oben stößt man dann auf keltische Ringwälle. Wie solche Wälle errichtet wurden, verdeutlicht die Rekonstruktion eines Wallabschnitts in der Freilichtanlage der „Keltenwelt“.

Aussicht über das Ries. Den Blick vom Pf vergisst man in aller Regel so schnell nicht mehr. An sonnigen Tagen ist man dort oben aber eher selten allein. Wanderer, Nordic Walker und Familien mit Sack und Pack tummeln sich auf der weiten Fläche über den Ringwällen, die noch immer gut im Gelände auszumachen sind. Diese für Süddeutschland einzigartigen Bodendenkmäler keltischer Kultur erfüllen jetzt einen neuen Zweck: Zahllose Besucher des Pfs haben nämlich ihre Namen (und die ihrer Lieben) mit Steinchen auf den Wällen verewigt. Auch „Papa“ und „Opa“ – samt Herzchen – sind in dieser Galerie von Vornamen aus aller Welt vertreten. Ein Tipp: Den Sonnenuntergang im Ries sollte man einmal auf dem Pf erlebt haben. Das Farbenspiel am Rieser Himmel ist dort mit etwas Glück ganz großes Kino der Natur.

VOM PF FÜHRT DER „KELTENWEG“ ÜBER DEN BLASIENBERG UND DEN GOLDBERG

Der Weg auf den Pf ist jedoch bloß der Auftakt für eine 15 Kilometer lange Wanderung mit vielfachem Auf und Ab am westlichen Riesrand. Denn die „Keltenwelt“ am Hang des Pfs ist ein möglicher Startpunkt für eine Tour auf dem „Keltenweg“. Dieser ausgeschilderte Rundwanderweg führt zunächst in Richtung Kirchheim am Ries. Nahe der Landstraße

stößt man dabei auf einer Wiese beim Weiler Osterholz auf einen rekonstruierten frühkeltischen Grabhügel. Der Nebenerwerbslandwirt Jürgen Volk aus Osterholz, der hier zufällig mit seinem Frontlader vorfährt, erzählt vor diesem Grabhügel, dass hier „schon sehr viele vorbeikommen“ – zu Fuß, aber auch mit dem Rad. Die Beschilderung erklärt, dass derartige Großgrabhügel die Relikte jener Kelten sind, die im 5. und 6. Jahrhundert vor Christus auf dem Pf siedelten. Denn ihre

Auch Samy und Liam, Jerry und Söma haben ihre Namen auf den keltischen Wällen auf dem Pf mit Steinchen verewigt. Solche Hinterlassenschaften zahlreicher Besucher machen die Ringwälle am Pf zur wohl längsten Namensliste Bayerns. Viele kommen auch hier vorbei: Jürgen Volk und sein Sohn Leon vor dem rekonstruierten keltischen Grabhügel beim Weiler Osterholz – eine Station auf dem „Keltenweg“. Seit der Corona-Pandemie sind die Besucher, die diesen Grabhügel samt der dort stehenden Beschilderung besichtigen, spürbar mehr geworden, hat Landwirt Volk beobachtet.





Urige Wanderlandschaft am westlichen Riesrand – der Goldberg nah bei Goldburghausen. Diese landschaftsprägende Erhebung ist eine Station am „Keltenweg“. Auf dieser Route kommt man in Kirchheim am Ries vorbei. Funde vom Goldberg zeigt das „Goldbergmuseum“ im Alten Rathaus in Goldburghausen: Gold ist nicht dabei.

Adeligen bestatteten die Kelten mit prunkvollen Grabbeigaben. Über den Gräbern schütteten sie danach kleine Hügel auf.

Die schönsten Wanderungen im Ferienland Donau-Ries und im Geopark Ries
Die Wanderrouten und Lehrpfade – was und wo?

Das Ferienland Donau-Ries empfiehlt 17 ausgewählte Top-Wege. Alle Informationen dazu unter:
> www.ferienland-donau-ries.de/aktiv/wandern/top-wanderwege

Im Geopark Ries locken sechs Geopark-Lehrpfade sowie vier spezielle Themenwege. Mehr Informationen dazu:
> www.geopark-ries.de/wege

Porträts von 20 ausgeschilderten Rundwanderwegen auf der Monheimer Alb zum ersten Kennenlernen unter:
> www.monheimer-alb.de/rundwanderwege

Infos zu Pilger- und Fernwanderwegen um Monheim:
> www.monheimer-alb.de/pilger-und-fernwanderwege

DER „KELTENWEG“ FÜHRT AUCH ÜBER DEN BLASIENBERG UND DEN GOLDBERG

Vom frühkeltischen Grabhügel aus ist es nicht mehr weit bis zur nächsten landschaftsprägenden Erhebung am westlichen Kraterrand des Rieses, dem Blasienberg. Hoch über Kirchheim am Ries erstreckt sich dort ein mehr als 40 Hektar großes Naturschutzgebiet. Die weitläufige Anlage eines ehemaligen Zisterzienserinnenklosters bildet das Zentrum der württembergischen Marktgemeinde am Fuß des Blasiensbergs. Die nächste landschaftsprägende Erhebung liegt nicht einmal drei Kilometer weit entfernt. Über den Heerhof führt der „Keltenweg“ zum Goldberg nahe Goldburghausen. Dieser so markante Zeugenberg aus Süßwasserkalk erhebt sich rund 60 Meter über den brettflachen Ackerflächen im Riesbecken. Das beinahe ebene, 250 Meter lange und 150 Meter breite Hügelplateau wurde in prähistorischer Zeit mehrfach besiedelt, während der Hallstattzeit auch von den Kelten. Die Funde archäologischer Grabungen am Goldberg sind im „Goldbergmuseum“ in Goldburghausen zu sehen. Die Suche nach Gold ist auf dem Goldberg (und im angrenzenden Goldbach) wenig sinnvoll. Woher der Name Goldberg kommt? Vom



Hotel | Panorama Restaurant | Feiern | Tagen



Willkommen im traditionsreichen Haus, hoch über den Dächern der alten Reichsstadt Donauwörth auf den Ausläufern des Fränkischen Jura

www.parkhotel-donauwoerth.de +49 906/70 65 1-0
Sternschanzenstraße 1 86609 Donauwörth

Tradition



Das Traditionshaus Lechtaler Dirndl & Tracht steht für Qualität, Auswahl und einen perfekten Service. In unserer neuen Trachtenwelt finden unsere Kunden ein Einkaufserlebnis für die ganze Familie und einen Lagerverkauf auf über 300 m².

EINKAUFERLEBNIS AUF ÜBER 1000 m²
Josef-Eigner-Straße 1 · 86682 Genderkingen/Rain
Tel: 09090 9679-0 · www.lechtaler.de



Dirndl & Tracht seit 1976



HOFGUT BÄLDLESCHWAIGE

...der Bauernhof für die ganze Familie und der ideale Ort für:

Geburtstag, Taufe, Kommunion, Konfirmation, Hochzeit, Familientreffen sowie Betriebsfeiern

Informationen und Veranstaltungen unter:
www.baeldleschwaige.de



Böldleschwaige 1
86660 Tapfheim
Telefon 09070 217



Das 2ND HOME HOTEL ist die ideale Adresse für Business-Reisende, design-begeisterte City-Traveller, Erholungssuchende und Aktivurlauber. Hier darf jeder ankommen und sich wohlfühlen – wie in einem zweiten Zuhause. Wir setzen auf viel Freiraum in der Gestaltung Ihres individuellen Aufenthalts. Es verbinden sich viele Komponenten ideal miteinander: Lifestyle und Wärme, Zeitgeist und Herzlichkeit, Modernität und Emotion und – ganz wichtig: umfängliche Nachhaltigkeit. Lassen Sie sich von uns in einem einzigartigen, modern-designten Ambiente mit gepflegter Kulinarik verwöhnen – vom morgendlichen Frühstück bis zum abendlichen Dinner mit vielseitigen Speisen, stets begleitet von einer breiten Auswahl an Getränken, Weinen und Spirituosen. Ein Besuch bei uns im 2ND HOME HOTEL ist immer auch ein Erlebnis. Deswegen nehmen wir Sie mit auf eine Tour. Entdecken Sie das Nördlinger Ries, die historische Stadt Nördlingen, aktuelle Termine und Events und erfahren Sie mehr über das 2ND HOME HOTEL. It's time to discover. Wir freuen uns auf Sie!



2ND HOME HOTEL
NÖRDLINGEN

Luntensbuck 9 | 86720 Nördlingen
Telefon +49 (0)9081 2729 330
www.2ndhomehotel.de



Gemütlich wandern auf dem Dolinenlehrpfad bei Rögling: Dort – auf der Monheimer Alb – geht es mitunter sehr abrupt und sehr steil nach unten. Denn Dolinen sind quasi „Löcher“ im Boden – Karsttrichter, die schon mal zehn Meter tief sein können. Solche Sinkhöhlen sind ein geologisches Phänomen, das für Karstgebiete wie die Monheimer Alb typisch ist.

ockerfarbenen Gestein, das an der südseitigen Abbruchkante des Kalkhügels beinahe goldfarben wirkt und von Weitem zu sehen ist? Von einer Sprachverschleifung – einer Verballhornung des lateinischen Wortes „collis“ für „Hügel“? Oder war doch das altdeutsche Wort „kulm“ für „Berg“ der Grund für den zwar schönen, aber irreführenden Namen? Die einen sagen so, die anderen so...

Jedenfalls lohnt sich auch am Goldberg – vorbei an dort auf den Hängen weidenden Schafen – die Suche nach dem Pfad nach oben: Auch hier schweift der Blick viele Kilometer weit über das Ries. Der Weg führt anschließend zurück zum Ausgangspunkt dieser Rundwanderung, in die man folglich nicht nur am Ip, sondern auch in Kirchheim am Ries oder eben am Wanderparkplatz am Fuße des Goldbergs einsteigen könnte. Lediglich die Abfolge der Anhöhen und der sonstigen Sehenswürdigkeiten ist in diesem Fall jeweils eine andere.

DAS GEGENTEIL VON HOCH IST TIEF: ZU DOLINEN AUF DER MONHEIMER ALB

Von den Höhen zu den Tiefen: Ganz anders ist der erste Eindruck bei der Suche nach dem Dolinenlehrpfad in der Wanderlandschaft der Monheimer Alb. Macht man sich nämlich vom Parkplatz beim Sportgelände an der Römerstraße in Rögling aus auf die Suche nach den geheimnisvollen „Löchern“ im Gelände, sieht man zunächst einmal nicht viel mehr als einen Weg entlang des Waldrands zur Linken und die sanft-hügelige Wanderlandschaft zur Rechten. Es dauert ein paar Minuten, bis man unversehens auf eine erste Doline stößt – eine von Gräsern bewachsene, trichterförmige steil abfallende Geländemulde. Auf neun Kilometern Länge leitet der Dolinenlehrpfad auf der Karstfläche der Monheimer Alb zwischen Rögling und Tagmersheim zu etlichen solcher bis zu zehn Meter tiefen „Löcher“ im Gelände, die zwei bis 20 Meter Durchmesser aufweisen. Solche auch Sinkhöhlen oder Karsttrichter genannten Dolinen sind als geologische Phänomene für Karstgebiete wie die Monheimer Alb typisch.

Wie löchrig das Kalkgestein unter dem Erdboden sein kann, zeigt auch ein Karstlehrpfad, der von Monheim aus 15 Kilometer weit über Rögling in das Trockental der Gailach

führt. Dieses Flüsschen entspringt im Monheimer Ortsteil Kreut und versickert in Dolinen bei Warching. Erst im Nachbarlandkreis Eichstätt tritt sein Wasser als Quellschüttung – als Gailachquelle – wieder zutage.

IM GEOPARK RIES: LEHRPFAD, LERNORTE UND AUSSICHTSPUNKTE

Weil sich im Geopark Ries derartig viele verschiedenartige „Fenster in die Erdgeschichte“ auftun, sind dort etliche Geotope sowie die Lehrpfade drum herum Ziele informativer Spaziergänge respektive kurzer Wanderungen. Lehrpfade des Geoparks Ries führen zu einem halben Dutzend Erlebnis-Geotopen: Sie verdeutlichen jeweils die Auswirkungen des Ries-Ereignisses vor 15 Millionen Jahren sowie deren Folgen besonders einprägsam. Diese stets auch mit faktenreichen Informationstafeln beschilderten Geotope sind das eigentliche Ziel, doch der Weg dahin führt zugleich durch die Geschichte, die Kultur, und zu (ebenfalls beschilderten) Aussichtspunkten. Damit verbindet sich Laufen mit Lesen und Lernen, und zu sehen gibt es auch abseits des Gesteins noch so einiges.

Ein Beispiel dafür ist der Geopark-Lehrpfad Klosterberg in Maihingen. Der Weg beginnt bei der Barockkirche des einstigen Klosters. Nebenan beherbergen zwei Gebäude das „Museum KulturLandRies“. Es lohnt sich, das eine wie das andere anzuschauen. Der nachfolgende Lehrpfad führt vorbei an Felsenkellern im Ulrichsberg, an einer steinernen Brücke über der Mauch und an der ehemaligen Klostermühle an der Mauch in das idyllische Tal des Flüsschens. Auf dem Steinbruch Hahnberg stößt man auf einen der beschilderten Aussichtspunkte des Geoparks Ries, von denen aus sich weite Blicke auf den Kraterand und auf das Riesbecken ergeben.

Beispiel Nummer zwei: der Geopark Lehrpfad Kalvarienberg. Auch bei diesem etwa einen Kilometer langen Rundweg kommt man an einem der beschilderten Aussichtspunkte des Geoparks Ries vorbei: hier mit einem Panoramablick über den Huisheimer Ortsteil Gosheim. Von einem aufgelassenen Kalksteinbruch am Fuß des Hügels aus verläuft die Route dort über einen Kreuzweg aus dem 19. Jahrhundert bis zur felsigen Kuppe. Aus dem dortigen Trockenrasen ragt merkwürdig zerklüftetes Gestein – auch das ein Resultat der

Zu den Aussichtspunkten im Geopark Ries Panoramablicke bei den „Fenstern in die Erdgeschichte“

Vom Rand des Rieskraters aus ergeben sich immer wieder einmal weite Blicke über das Riesbecken. Etliche dieser Aussichtspunkte im Geopark Ries sind mit Informationstafeln beschildert: Derartige Aussichtspunkte liegen am Rand des Wegs zu nahen Geotopen und an Lehrpfaden, wie etwa die Aussichtsplattform am Buchberg hoch über Mönchsdeggingen nahe dem Geopark-Lehrpfad Kühstein oder beim Geopark-Lehrpfad in Gosheim. Unter einem Gipfelkreuz findet man Aussichtspunkte auf dem Adlersberg bei Reimlingen oder auf dem Bock über Harburg. Aussichtspunkte findet man auch auf einem Burgfelsen wie in Wallerstein oder einem Bergfried wie in Hohen-trüdingen. Wo liegen Aussichtspunkte im Geopark Ries?
> www.geopark-ries.de/aussichtspunkte

Käthe - Kruse - Puppen - Museum



Öffnungszeiten:

Mai – September: Di. – So. 11:00 – 18:00 Uhr
Oktober – April: Do. – So. 14:00 – 17:00 Uhr



Käthe-Kruse-Puppen-Museum
86609 Donauwörth, Pflögstr. 21 a
www.donauwoerth.de



donauwörth

Kleibls
am Daniel

Hallgasse 15
86720 Nördlingen
Tel. 0908 12756079
www.kleibls-am-daniel.de

Herzlich willkommen

Direkt neben dem Nördlinger Wahrzeichen gelegen, verwöhnen wir Sie gern mit feinen Speisen aus regionalen Zutaten – abgestimmt auf das Angebot der Saison. Reisegruppen bieten wir individuell zusammengestellte Speisekarten. Unsere Räume stehen auch für private Feiern zur Verfügung. Ausgewählte Produkte aus unserem Haus finden Sie in unserem Online-Shop.



KULTURSCHLOSS
HÖCHSTÄDT

BEZIRK
SCHWABEN

Alles inklusive!

Teil werden - Teil sein - Teil haben

1. April - 9. Oktober 2022

Ausstellung und Vorträge im Kulturschloss
Höchstädt: Menschen mit Behinderung
in der Gesellschaft.



Weitere
Informationen
gibt es hier!

hoechstaeht.bezirk-schwaben.de

context verlag Augsburg | Nürnberg



Donauwörth

Der offizielle Stadtführer der
bayerisch-schwäbischen Donaustadt

Donauwörth ist die „Bayerisch-schwäbische Donau perle an der Romantischen Straße“. Gotik und Barock prägen die alte Stadt. Entlang der Reichsstraße belegen das Liebfrauenmünster, das Fuggerhaus und das Tanzhaus neben den bunten Fassaden der Bürgerhäuser die einstige Bedeutung der ehemaligen Reichsstadt. Pracht und Glanz der Mozartzeit zeigen das barocke Kloster Heilig Kreuz und seine Kirche. Donauwörth ist voller Geschichte und Geschichten:

Das grausame Ende der Maria von Brabant (1256) und die blutige Schlacht auf dem Schellenberg (1704) haben hier Spuren hinterlassen. Die reichen Fugger waren hier, Mozart und Napoleon. Hier wurde der Komponist Werner Egk geboren, und hier fertigte Käthe Kruse die nach ihr benannten zaubernden Geschöpfe. Der Reiseführer gibt Tipps zu Übernachtung, Gastronomie und Museen (etwa zum Käthe-Kruse-Puppen-Museum) sowie zum reizvollen Umland.

Martin Kluger, Hrsg.: Stadt Donauwörth
96 S., 150 Abb., 8,90 €

Hier gibt es das Buch und das kostenlose Magazin „Donau und Ries“:

- » Städt. Tourist-Information Donauwörth, Rathausgasse 1
- » Buchhaus Greno, Donauwörth, Reichsstraße 25
- » Buchhandlung Osiander, Nördlingen, Schrannestraße 12
- » Buchhandlung Rain, Rain am Lech, Hauptstraße 3
- » Buchhandlung Appl & Rösch, Wemding, Marktplatz 8.

Mehr Bücher zur Region: www.context-mv.de



Wo man wandern kann, kann man oft auch radeln – ein Radwanderer auf der Aussichtsplattform über dem Geopark-Erlebnisgeotop Lindle. Vom Aussichtspunkt am Geopark-Lehrpfad bei Gosheim schaut man weit über das Ries. Der nahe ehemalige Steinbruch ist heute eines der „Fenster in die Erdgeschichte“ im Geopark Ries.

Wucht des Ries-Impaktes. Sieben Informationstafeln des Lehrpfads im Geotop beschreiben die durch den Meteoriteneinschlag entstandene sehr spezielle „Ries-Tektonik“, die „Ries-Belemniten“ (fossile Kopffüßer) und die äußerst artenreiche Pflanzenwelt.

Generell sind die Aussichtspunkte des Geoparks Ries für Wanderer einen kurzen Abstecher wert. Meistens sind sie

Wege für Weitwanderer und Wallfahrer
Fernwandern – Etappen im Ferienland Donau-Ries

Abschnitte mehrerer Fernwanderwege leiten durch das Ferienland Donau-Ries. Zu Stätten des Glaubens führen Routen im europaweiten Netz der Jakobspilgerwege, der Wallfahrerweg und (auf den Spuren eines Rompilgers im Jahr 1236) die Via Romea. Weitwandern kann man hier natürlich auch auf Etappen der Romantischen Straße und auf Strecken zwischen Franken und Schwäbischer Alb.

> www.ferienland-donau-ries.de/aktiv/wandern/fernwanderwege



sogar ein guter Ort zum Rasten. Besonders lohnende Ziele? Vom Bockberg über Harburg aus schaut man auf Schloss Harburg, bis weit hinein ins Donautal und ins Riesbecken. Gipfelstürmer auf dem Wallersteiner Burgfelsen blicken auf die Dächer des Residenzortes hinab, auf die Stadtsilhouette des nahen Nördlingen und auf ziemlich viel mehr vom Ries.

Durch gar nichts zu toppen ist der Aussichtspunkt auf dem Nördlinger „Daniel“, dem rund 90 Meter hohen Turm der Georgskirche. Wer dort – in luftiger Höhe – die wenigen Schritte um den Turmkranz hinter sich bringt, genießt einen 360-Grad-Blick über das Riesbecken bis hin zum Kraterrand.

Mehr zum Wandern

- > Eine Broschüre des Ferienlands Donau-Ries zu den Top-Wanderwegen findet man zum Download unter www.ferienland-donau-ries.de/freizeit/wandern.
- > 2021 erschienen ist die Broschüre „Wandern im Meteoritenkrater“ zu allen vier Geopark-Themen-Wanderwegen.
- > Mehr Infos zum Wandern auf der Monheimer Alb erhält man unter www.monheimer-alb.de/rundwanderwege.



„Tour de Ries“: Radwandern vor imposanter Landschaftskulisse kann man beispielsweise vor den Hügeln des Naturschutzgebiets „Tonnenberg, Käsühl, Karkstein“, das teils auf der Gemarkung der Stadt Bopfingen und teils auf der von Lauchheim liegt. Die höchste Erhebung in der urigen Landschaft ist der Ipf. Und sogar dort oben wird noch geradelt...

„Tour de Ries“? Oder lieber Donau-Radweg?

Hügelig? Flach? Das Ferienland Donau-Ries und der Geopark bieten beides

Da stolpert man nach dem Aufstieg zum Gipfelplateau des Ipf etwas mühselig den steinigen Weg unter einer Allee alter Linden in Richtung Wanderparkplatz und „Keltenwelt“ hinab. Plötzlich ein leises metallisches Geräusch, und einen Wimpernschlag später flitzt ein Mountainbiker in rasantem Tempo vorbei nach unten. Sekunden danach kurvt der Radler ebenso elegant wie scheinbar mühelos schon fast hundert Höhenmeter tiefer den steilen Abhang des Ipf hinab. Beidenswert sportlich: Denn irgendwie muss der Mann ja die rund 200 Höhenmeter vom tief unter dem Ipf gelegenen Bopfingen nach oben überwunden haben. Dass er sein Rad auf den Gipfel geschoben hat – eher unwahrscheinlich.

Keine Sorge: Ähnlich sportiv wie bei einer „Tour de Ries“ auf dem Hang des Ipf geht es im Ferienland Donau-Ries und auch im Geopark Ries eher selten zu. Zu den deutlich gemächlicheren Touren zählen zum Beispiel die Fahrradwege entlang der Flüsse. Der Donau-Radweg ist sicher der bekannteste. Ebenso empfehlenswert ist der 67

Kilometer lange Radweg Lech-Donau zwischen Donauwörth und der Mündung des Lechs in die Donau bei Marxheim. Zwischen Oettingen und Donauwörth muss sich der Radler auf dem Wörnitz-Radweg fast schon bemühen, sich nicht zu sehr von der Trägheit des Wassers in den Flussschleifen einschläfern zu lassen: Viel gemütlicher geht beinahe nicht.

Die Geologie im Geopark Ries und der Meteoritenkrater sind die Themen mehrerer spezieller Radwanderwege. Der 190 Kilometer lange Geopark-Ries-Radweg „Von Krater zu Krater“ verbindet das Nördlinger Ries mit der östlichen Schwäbischen Alb sowie den Meteoritenkrater im Ries mit dem viel kleineren Steinheimer Becken. Beim 23 Kilometer langen Planetenweg steht der Nördlinger „Daniel“ für das Zentrum im Planetensystem, die Sonne. Stelen am Wegrand markieren in Nördlingen und andernorts die Entfernung aller Planeten zur Sonne – für Saturn, Uranus und Neptun in Reimlingen, Möttingen und Mönchsdeggingen. Eine Stele auf dem Bock über Harburg markiert als Finale den Abstand zwischen dem Zwergplaneten Pluto und der Sonne.

Wer gern länger in die Pedale tritt, findet im Ferienland Donau-Ries auch das. Denn der Fernradweg der Romantischen Straße (139 Kilometer davon im Ferienland) zieht sich durch die Region. Die Via Claudia Augusta leitet hier über 23 Kilometer zu den Wegen und den Spuren der Römer – wie etwa in Mertingen, wo ein römisches Grenzkastell lag.

- > Mehr zu den besten Radwegen im Ferienland Donau-Ries – vom Planetenweg bis zur Mozartrunde – unter: www.ferienland-donau-ries.de/freizeit/radfahren
- > Infos zu den speziellen Radwegen im Geopark Ries, darunter die 190 Kilometer lange Route „Von Krater zu Krater“ und der 53 Kilometer lange Kesseltal-Rundweg (er führt durch eine besonders urtümliche Landschaft) unter: www.geopark-ries.de/radwege



Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (6), Ferienland Donau-Ries/Marco Kleebauer (1)



Durch Donauwörth leitet der Wallfahrerweg „Von Wallfahrt zu Wallfahrt“: Der Weg führt auch in die barocke Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Buggenhofen, einem kleinen Ortsteil der Marktgemeinde Bissingen im Kesseltal.

Irgendwann geht es immer über Donauwörth

Ob Jerusalempilger, ob Jakobspilger – sie alle kommen durch die Donaustadt

Alle, wirklich alle kamen durch Donauwörth – Römer auf dem Weg zum Limes, die Salzhändler im Mittelalter, Nürnberger Kaufleute – die „Pfeffersäcke“ – auf ihrem Weg nach Venedig oder die Augsburger Fugger auf dem Weg nach Nürnberg, die Feldherren des Dreißigjährigen Kriegs, Mozart und Kaiser Napoleon. Donauwörth erinnert – mit Museumsexponaten, Gedenktafeln oder dem Fuggerhaus – an sie alle. Und seit 2021 erinnert die einzige Donaustadt der Romantischen Straße noch mehr als bisher schon auch an die zahllosen frommen Wallfahrer, deren Pilgerwege hier über die Donau in Richtung Lechtal und der nahen Alpen führten.

Fernwanderwege auf den Spuren der Gläubigen verliefen schon zuvor mehrere durch Donauwörth: Die bekannteste unter diesen Wanderwegen ist der „Jakobus-Pilgerweg in Bayerisch-Schwaben“, der von Franken her kommend in Oettingen im Ferienland Donau-Ries beginnt und der das Ferienland im Lechtal nahe dem Kloster Holzen verlässt.



Aber auch die Via Romea Germanica, die den Weg des Abtes Albert von Stade (in Niedersachsen) nachzeichnet, der sich anno 1236 zu einer Pilgerreise zum Papst nach Rom aufmachte, kommt an Donauwörth nicht vorbei.

„Donauwörth führt zusammen!“ lautete das Motto der dortigen „Pilgertage“ im Jahr 2021. Mit diesen Pilgertagen feierte die Stadt einen neuen internationalen Friedens- und Kulturweg – den „Jerusalemweg“: In Donauwörth leitet der weltweit längste Pilgerweg zum Beispiel über die Friedensbrücke. Als eine Station an dieser Fernwanderoute befindet sich Donauwörth in prominentester Gesellschaft: Denn der „Jerusalemweg“ führt von Köln über Mainz, Worms und Speyer an den Neckar sowie über Stuttgart, um die Ostalb und über die europäische Wasserscheide im Geopark Ries nahe Graben nach Donauwörth und anschließend entlang der Donau bis nach Passau.

Donauwörth wurde früh auch selbst zum Wallfahrtsziel. Das lag an einer Kreuzpartikel – der Legende nach ein Splitter vom 320 in Jerusalem aufgefundenen Kreuz Christi (Bild links). Ritter Mangold I. brachte das Holzstückchen 1029 als Geschenk des Kaisers in Byzanz an die Donau mit. Auf Umwegen entstanden so das Kloster Heilig Kreuz und die Klosterkirche, ein Rokokojuwel. Durch und um Donauwörth leitet heute der Wallfahrerweg „Von Wallfahrt zu Wallfahrt“: Er beginnt an der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz – am Weg liegen das Geotop Kalvarienberg mit der barocken Kapelle über Wörnitzstein und die barocke Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Buggenhofen, einem kleinen Ortsteil der Marktgemeinde Bissingen im Kesseltal.

➤ Mehr Infos zum „Jerusalemweg“ und seinen Stationen: www.jerusalemway.org
➤ Infos zum Wandern „Von Wallfahrt zu Wallfahrt“: www.geopark-ries.de/wege/heilig-kreuzer-wallfahrerweg

Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (2)

GEOPARK RIES
kulinarisch

Den Krater kulinarisch genießen

Die regionalen Partnerbetriebe „Geopark Ries kulinarisch“ laden ein zur geschmacklichen Entdeckungsreise durch den Meteoritenkrater.



Gastronomen
Produzenten
Veredler



Prospekte kostenlos anfordern
unter www.geopark-ries.de

Geopark Ries e. V.
Pflögstraße 2
86609 Donauwörth
Tel.: 0906 74-6030
info@geopark-ries.de





Eine Wanderlandschaft in der Region Ries-Ostalb: Unterm Ipfer mäandert die renaturierte Sechta. Hier geht es mal hoch hinauf, mal verläuft der Weg durch die flachen Flussauen.

Ries-Ostalb: uriges Grenzland unterm Ipfer

Wandern und Radwandern, wo der Kraterrand auf die Schwäbische Alb stößt

Nur ein paar Kilometer westlich von Nördlingen bewegt man sich im Grenzland: Hier verläuft – fast nicht wahrnehmbar – die Grenze zwischen den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg. Weit besser sichtbar ist hier eine topografische Grenze, bei der der westliche Rand des Rieskraters auf die Schwäbische Alb stößt. Diese zwei sehr unterschiedlichen Landschaftstypen in der Tourismusregion Ries-Ostalb verbinden sich hier – quasi im „Schatten“ des Ipfer – auf mitunter spektakuläre Art und Weise.

Die Gegend ist nicht nur geprägt von beeindruckenden Aussichtspunkten, sondern auch von Denkmälern entlang der Wege sowie einer reichen archäologischen Vergangenheit. Die Siedlungsgeschichte geht bis zu den „Steinzeitriesern“ zurück – etwa bei den Ofnethöhlen nahe Utzmemmingen. Auch Kelten, Römer, Alemannen, Staufer und die mittelalterlichen Grafen von Oettingen haben Spuren hinterlassen.

In frühkeltischer Zeit entwickelte sich am Ipfer ein Machtzentrum in Mitteleuropa, wovon die heute noch sichtbaren

Ringwälle eindrucksvoll zeugen. Am Fuße des Ipfer lässt eine Freilichtanlage mit der Rekonstruktion eines keltischen Fürstenhofs Besucher in längst vergangene Zeiten eintauchen. Hier wird das Besucherzentrum künftig weiter ausgebaut, um das keltische Erbe noch besser erlebbar zu machen.

Der Ipfer ist mit seiner unverkennbaren Silhouette nicht nur das unübersehbare Wahrzeichen der Region Ries-Ostalb, sondern auch eines ihrer meistbesuchten Ziele. Spätestens auf dem Gipfelplateau weiß man, warum...

Als hätte die Natur nicht schon genug zur Wanderlandschaft rund um den Ipfer beigetragen, hat vor einigen Jahren auch noch der Mensch das Seine beigesteuert: Die kleine Schneidheimer Sechta wurde auf den Gemarkungen Kirchheim am Ries, Kerkingen und Oberdorf renaturiert. Das Auenland hat sich seitdem zu einer urtümlichen Landschaft zurückentwickelt. Entlang der Sechtaeue gras ganzjährig eine rund 20-köpfige Herde von „rückgezüchteten“ Heckrindern auf nahezu freier Wildbahn. Kein Wanderer, kein Radwanderer, der bei diesen Ur-Viechern, im Volksmund auch „Auerochsen“ genannt, nicht einen Halt einlegt.

So urig die Landschaft ist: Sie lockt auch mit kulturellen Schätzen wie etwa der ehemaligen Deutschordensfestung Schloss Kapfenburg, Schloss Baldern und den dortigen „Wallerstein Gardens“ oder dem ehemaligen Zisterzienserinnenkloster in Kirchheim am Ries. Ganz besonders lohnt sich außerdem der Blick in die barocke Wallfahrtskapelle St. Maria in Zöbingen, einem Ortsteil von Unterschneidheim. Zwei Fresken im imposanten Sakralbau bilden dort eine ziemlich skurrile Entstehungslegende ab.

➤ Mehr zu den Städten Bopfingen und Lauchheim, zu den Gemeinden Unterschneidheim, Kirchheim am Ries und Riesbürg sowie zu den Wander- und Radwegen in der Region Ries-Ostalb: www.ries-ostal.de



Text: Martin Kluger, Daniel Bäuerle | Fotos: Gemeinde Unterschneidheim/Dominik Wolf (1), Stadtverwaltung Bopfingen/Hendrik Mzyk (1)

LIMSEUM

MUSEUM IM RÖMERPARK RUFFENHOFEN

DAS AUSFLUGSZIEL
FÜR FAMILIEN –
MIT GROSSEM
FREIGELÄNDE!

LIMSEUM // Römerpark Ruffenhofen
und Museum am UNESCO Welterbe Limes

Römerpark Ruffenhofen 1 // 91749 Wittelshofen
Telefon 09854/97 99 242

www.limuseum.de

Di.-Fr. 10.-16 Uhr,
Sa., So. & Feiertage 11.-17 Uhr,
geschlossen Mo.
sowie vom 24.12.-6.1.



LAGER VERKAUF

Do. 13:00 bis 19:00 Uhr
Fr. 09:00 bis 18:00 Uhr
Sa. 09:00 bis 16:00 Uhr

Zusätzlich auf bereits
reduzierte Trachtenmode*

-44%
RABATT

Lechtaler
Dirndl & Tracht seit 1976

LAGERVERKAUF AUF ÜBER 300 m²
Josef-Eigner-Straße 1 · 86682 Genderkingen/Rain
Tel: 09090 9679-0 · www.lechtaler-lagerverkauf.de
*Nur in unserem Lagerverkauf! f @



SCHLOSSHOTEL HARBURG

Restaurant 'Fürstliche Burgschenke'



Besuchen Sie uns ...

- große Sonnenterrasse, Biergarten
- Traumambiente
- ganztags warme, gut-
bürg. deutsche Küche
- Kuchen & Eis & Cafe
- stündl. Burgführungen, Märchenweg
- Festsäle zum Feiern
- Sommerkonzerte, letztes August-
Wochenende mit Daniela de Santos



Tel: 09080-1504
info@burgschenke-harburg.de,
www.burgschenke-harburg.de

Wo sind die Bücher zur Region?
Hier sind die Bücher zur Region.

Das bayerische Schwaben ist voller Geschichte(n). Der context verlag Augsburg | Nürnberg macht sie zum Buch – und hat mit seinen Publikationen sogar schon ein UNESCO-Welterbe sowie ein Immaterielles Kulturerbe der UNESCO in Bayern auf den Weg gebracht. Mehr: www.context-mv.de



Die Fugger in Augsburg
Geschäfte mit Kirche und Kaiser

Eine Legende erzählt von den Anfängen der Fugger: Hans, angeblich ein armer Dorfweber, wandert 1367 in die Reichsstadt Augsburg ein. Vom Webstuhl zur Weltmacht? Ein Märchen. Die Fugger schaffen im Fernhandel das Kapital, mit dem sie ab 1490 als Montankonzern ein Vermögen anhäufen. Nicht Tuche und Pfeffer begründen den legendären Reichtum, sondern Silber, Blei, Quecksilber und vor allem: Kupfer, Kupfer, Kupfer. Die Fugger sind „die Krupps der Frühen Neuzeit“. 1521 stiftete Jakob Fugger „der Reiche“ die Fuggerei und die Fuggerkapelle in St. Anna.

Martin Kluger
300 S., 424 Abb., 16,90 €



Morde, Macht und Mythos
Geschichte, Denkmäler und Städte der Wittelsbacher im Wittelsbacher Land

Sie regieren ab 1180 in Bayern. Sie regieren am Rhein und herrschen in etlichen Ländern Europas. Sie sind Pfalzgrafen, Herzöge und Kurfürsten, Könige und Kaiser. Sie werden zum Mythos – die Wittelsbacher. Sie kämpfen gegen Gott und die Welt – und jahrhundertlang gegeneinander. Wittelsbacher verüben einen Gattinnenmord und einen Justizmord. Die Katholiken der Dynastie kämpfen gegen die Protestanten der Familie. Im Wittelsbacher Land und in Augsburg, aber auch in Donauwörth und Rain erinnern Denkmäler an ihre Geschichte, ihre Kriege und Skandale.

Martin Kluger
168 S., 150 Abb., 9,80 €



Glaube, Hoffnung, Hass.

Von Martin Luther in Augsburg (1518) über den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) bis zur „Sau aus Eisleben“ (1762)

Augsburg war die heimliche Hauptstadt des Reiches. Deshalb wirkte sich vieles, was in der Fuggerstadt geschah, auf weite Teile Europas aus. Martin Luthers Aufenthalt im Jahr 1518, das Augsburger Bekenntnis von 1530 und der Augsburger Religionsfrieden von 1555 waren solche Ereignisse. Nicht nur in der Reichs- und Bischofsstadt, deren Bürger mehrheitlich früh zum evangelischen Glauben wechselten, auch an der Donau und im Ries, im Lechtal und in Altbaiern, an der Iller und im Allgäu prallten die Reformation und Gegenreformation immer wieder gewaltsam aufeinander. Der Glaubensstreit in und um Augsburg löste Kriege und Katastrophen aus, in denen viele Menschen starben. Der Dreißigjährige Krieg entvölkerte und verheerte Augsburg und weite Teile von Schwaben. Nahe Nördlingen und am Lech bei Rain wurden blutige Schlachten geschlagen.

Martin Kluger
336 S., 241 Abb., 18,90 €



NEU

Mozartstadt Augsburg

Leopold Mozart, Wolfgang Amadé Mozart und ihre schwäbische Familie

Die Mozarts waren eine schwäbische Familie: 1331 erstmals westlich von Augsburg urkundlich überliefert, waren die ersten bekannten Mozarts Bauern und später Maurer. Nachdem ein erster Mozart 1643 in Augsburg eingewandert war, verdienten sie bald als Baumeister, Buchbinder und Bildhauer ihr Brot. Der berühmteste Spross dieser Familie ist Wolfgang Amadé Mozart. Sein 1719 in Augsburg geborener Vater Leopold Mozart war sein Entdecker und einziger Erzieher, Musiklehrer und „Manager“. Wolfgang Amadé kam fünfmal nach Augsburg. 1777 erlebte er dort mit dem Augsburger „Bäsele“ – seiner Cousine Maria Anna Thekla Mozart – vermutlich sein erstes erotisches Abenteuer. Das Taschenbuch führt zu 17 Mozartstätten in Augsburg und weiteren in Hohenaltheim, Kaisheim und Leitheim. Entstanden mit Unterstützung der Stiftung „Deutsche Mozartstadt Augsburg“.

Martin Kluger
Hrsg.: Regio Augsburg
Tourismus GmbH
96 S., 101 Abb., 9,90 €

Warum ist Augsburgs Wasser Welterbe?
Darum ist Augsburgs Wasser Welterbe.

Das „Augsburger Wassermanagement-System“ ist seit 2019 UNESCO-Welterbe: 2010 entstand im context verlag Augsburg | Nürnberg die Idee, dass Augsburgs historische Wasserwirtschaft (Kanäle und Wasserkraftwerke, Wasserwerke und Monumentalbrunnen) weltbewürdig sein könnte. Der Verlag hat die Interessenbekundung der Stadt Augsburg auf die deutsche Tentativliste geführt – ein entscheidender Schritt auf dem Weg zum Welterbe-Prädikat. In diesem Verlag sind die Bücher erschienen, die erklären, warum Augsburgs Wasser überhaupt UNESCO-Welterbe wurde. Mehr: www.context-mv.de



Augsburgs historische Wasserwirtschaft

Der Weg zum UNESCO-Welterbe

Die Geschichte des Augsburger Wassers seit 1412 und die Entstehung aller Sehenswürdigkeiten der Wasserwirtschaft bis 1923.

„Martin Kluger hat unzählige Quellen gesichtet, Archive durchforstet und dabei auch Details gefunden, die bislang unbekannt waren. Nach jedem Kapitel sind die Quellen gelistet. Das macht das Buch „Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe“ zum Kompendium von 500 Jahren „Wasserkunst“ in Augsburg.“ (Prof. Karl Ganser, in: Die Augsburger Zeitung, 26. April 2016)

Martin Kluger
432 S., 553 Abb., 39,90 €



Augsburg und die Wasserwirtschaft

Studien zur Nominierung für das UNESCO-Welterbe im internationalen Vergleich

21 Experten-Beiträge setzen sich mit der Wasserwirtschaft, mit Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwassergewinnung und Brunnenkunst sowie mit der globalen Bedeutung des UNESCO-Welterbes auseinander. Vom Welterbe im Harz über das Welterbe in Venedig bis zu weltbewürdigten Denkmälern der Wasserwirtschaft in Augsburg.

A. Biffi, D. Bühler, S. Ciriacono und andere
Hrsg.: Stadt Augsburg
248 S., 261 Abb., 29,90 €



Der Lech

Landschaft. Natur. Geschichte. Wirtschaft. Wasserkraft. Welterbe.

Der Führer durch das Lechmuseum Bayern – und zugleich ein Führer durch die Natur, die Geschichte des Lechs und des Lechtals sowie der Lechwerke. Ein Kapitel stellt die drei Wasserkraftwerke am Lechkanal bei Gersthofen, Langweid und Meitingen vor, die seit 2019 zum UNESCO-Welterbe gehören.

Martin Kluger
Hrsg.: Lechwerke AG
224 S., 315 Abb., 9,90 €



Wege zum Welterbe Wasserwirtschaft

Das UNESCO-Welterbe in Augsburg

120 Seiten, 197 Fotografien und drei Karten leiten zu den Denkmälern des UNESCO-Welterbes sowie zu Spaziergängen, Radtouren und in jene Museen, die sich mit dem Wasser befassen – zum Beispiel auch in das Staatliche Textil- und Industriemuseum Augsburg (tim), in das Maximilianmuseum Augsburg und in das Lechmuseum Bayern im Wasserkraftwerk in Langweid.

Martin Kluger
120 S., 200 Abb., 9,80 €

Welterbe Wasser

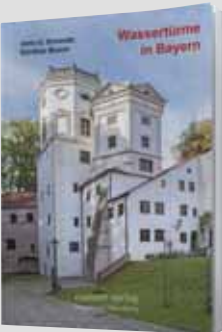
Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Das UNESCO-Welterbe „Augsburger Wassermanagement-System“



Die Denkmäler der Wasserwirtschaft sowie ihre Bedeutung und Geschichte erklärt dieser Bildband kurz und knapp sowie mit vielen, auch großformatigen Fotografien – leicht verständlich und anschaulich bebildert. Ein „Muss“ für alle, die sich für Wasserbau und Trinkwasserversorgung, die Nutzung der Wasserkraft und Brunnenkunst interessiert.

Martin Kluger
120 S., 283 Abb., 19,90 €

Verfasst vom „Vater der Welterbe-Bewerbung“ (Augsburger Allgemeine, 3. Juli 2019)



Wassertürme in Bayern

Denkmäler der Wasserkunst

Unter 334 porträtierten Wassertürmen in Bayern sind die zum UNESCO-Welterbe gehörenden Augsburger Wassertürme, aber auch die Wassertürme in Nördlingen, Donauwörth, Rain und Umgebung sowie die Wasserkünste in Bayerns Schlossgärten. Das Standardwerk entstand mit Unterstützung der Frontinus-Gesellschaft in Bonn.

Jens U. Schmidt, Günther Bosch
Hrsg.: Archiv deutscher Wassertürme
304 S., 813 Abb., 19,80 €



Wasserkraft in Augsburg

Strom von mehr als 40 Wasserkraftwerken an Augsburger Kanälen und Flüssen – ihre Lage, ihre Bauweise und ihre Technik...

Franz Häußler
Hrsg.: Stadtwerke Augsburg
216 S., 188 Abb., 24,90 €



Augsburg

2000 Jahre Geschichte und das UNESCO-Welterbe historische Wasserwirtschaft

Das von Römern gegründete Augsburg ist Bischofsstadt, Fuggerstadt und eine Stadt der Industriekultur. 19 Denkmäler, von drei Monumentalbrunnen über die ältesten Wassertürme Mitteleuropas bis hin zum olympischen Eis Kanal, sind seit 2019 auch UNESCO-Welterbe.

Martin Kluger
168 S., 323 Abb., 9,80 €



Stadtwald Augsburg

Rad- und Wanderführer zu Quellbächen, Lechkanälen und Lechheiden

Gewässer, Tiere und Pflanzen, Sehenswertes und Touren im Augsburger Trinkwasser- und Naturschutzgebiet.

Nicolas Liebig
Hrsg.: Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V.
156 S., 128 Abb., 9,90 €

Nationaler Geopark Ries

Landschaft. Geschichte. Kultur.

Felsen, Zeugenberge und Höhlen, Wacholderheiden und Buchenwälder machen die Landschaft im Rieskrater und an den Riesrändern erlebnisreich. Schaurig-schöne Ruinen, Burgen und Schlösser, Dorfkirchen und Klöster, Spuren von Steinzeitmenschen, Kelten und Römern, von blutigen Schlachten und jüdischen Gemeinden sind neben den Geotopen, Lehrpfaden sowie Aussichtspunkten des Nationalen Geoparks Ries die packenden Ziele. In den Städten Nördlingen und Donauwörth, Oettingen, Harburg, Wemding, Monheim, Treuchtlingen und Bopfinger, in den Residenzorten Wallerstein, Baldern, Amerdingen und Dischingen, in Klöstern in Maihingen, Mönchsdeggingen, Kirchheim am Ries und Heidenheim reiht sich Denkmal an Denkmal und Kunstwerk an Kunstwerk.



Der Bestseller im context verlag im Jahr 2021

Dass der Nationale Geopark Ries teils im bayerischen Schwaben, teils in Mittelfranken und teils in Württemberg liegt, steigert die landschaftliche Vielfalt sowie den kulturellen Reichtum dieser Urlaubsregion.

Martin Kluger
384 S., 506 Abb., 16,90 €

Kulturerbe Alpwirtschaft

in Bad Hindelang im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen



alpfächenreichster Kommune, liegen zwischen 900 und 2200 Meter hoch. Für die Tiere ist die Alpe ein „Gesundbrunnen“, für den Erhalt der für das Allgäu typischen Landschaft und für die Artenvielfalt auf den Bergwiesen ist die Alpwirtschaft unverzichtbar. Die hochalpine Alpwirtschaft ist aber auch ein Wirtschaftsfaktor – und nicht zuletzt ein bedeutendes Kulturerbe in Bayern sowie im gesamten Alpenraum. Neun Autoren befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten und Themen der hochalpinen Alpwirtschaft in Bad Hindelang und im Oberallgäu – vom Braunvieh bis zum Bergbau. Mit einem Beitrag vom „Alpen-Papst“ Prof. Dr. Werner Bätzing.

Werner Bätzing, Marcel Huber, Josef Miller, Alfred Ringler, Sabine Rödel, Matthias Schmid, Martin Kluger u.a. (Fotografie: Wolfgang B. Kleiner)
120 S., 143 Abb., 19,80 € (Neuaufgabe erscheint bis Sommer 2022)

Bundesweites Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO – initiiert vom context verlag

context verlag
Augsburg | Nürnberg
www.context-mv.de



Nah an der Monheimer Alb – zu Römern und Festungsmauern nach Weißenburg

Nette Nachbarn (1): Eine ehemalige Reichsstadt voller Spuren der Antike – und das Geheimnis der Wülzburg

Bewegt man sich im Ferienland Donau-Ries auf der Monheimer Alb, liegt ein Abstecher nach Weißenburg – buchstäblich – nah. Gerade einmal 25 Kilometer sind es von Monheim nach Weißenburg. In dieser Stadt lohnt sich nicht nur der Weg zum Marktplatz mit dem reichsstädtischen Rathaus und dem Schweppermannsbrunnen („Jedem Mann ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei“). Spektakulär sind die Ausgrabungen mit den überdachten römischen Thermen, die Rekonstruktion eines Römerkastells sowie das Römermuseum samt zentralem bayerischem Informationszentrum für das UNESCO-Welterbe Limes. Hoch über der Stadt: die Wülzburg, die ein unterirdisches Denkmal – eine riesige Zisterne – birgt.
➤ **Mehr zu Weißenburg:** www.weissenburg.de/urlaub



Zu Immateriellem Kulturerbe – über die Romantische Straße nach Dinkelsbühl

Nette Nachbarn (2): Altfränkisches Fachwerk und die Kinderzeche an der Romantischen Straße

Kommt man von Augsburg her, passiert man beim Weg entlang der Romantischen Straße, einer der bekanntesten Tourismustrassen der Welt, nacheinander Rain, Donauwörth, Harburg, Nördlingen und Wallerstein. Dinkelsbühl (25 Kilometer nördlich von Wallerstein und gerade mal 15 Kilometer vom nördlichen Riesrand entfernt) ist die nächste Station. Eine Station der Romantikroute ist die einstige Reichsstadt wegen ihrer idyllischen Altstadt: „Schönste Altstadt Deutschlands“, schrieb ein Magazin. Ein historisches Festspiel – „Die Kinderzeche“ zu Dinkelsbühl – erinnert jährlich an die Zeit des Dreißigjährigen Kriegs und ist heute Teil des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO in Deutschland.
➤ **Mehr zu Dinkelsbühl:** www.tourismus-dinkelsbuehl.de

Text: Martin Kluger | Fotos: Martin Kluger (1), Romantische Straße Touristik-Arbeitsgemeinschaft GbR (1), Beatrix Getze (1)

Für (Über-)Grenzgänger am nördlichen Riesrand – das nahe Wassertrüdingen

Nette Nachbarn (3): Stadt mit blühender Vergangenheit – 2019 war diese Stadt Ort einer Landesgartenschau

2019 blühte in Wassertrüdingen die bayerische Landesgartenschau. Was „blüht“ uns heute im elf Kilometer nördlich von Oettingen gelegenen Städtchen? Anheimelnde Ansichten, die Reste der Stadtmauer und ein kostbarer gotischer Flügelaltar.
➤ **Mehr zu Wassertrüdingen:** www.wassertruedingen.de



**NATURERLEBNIS
HESSELBERG und WASSERTRÜDINGEN**

mit allen
Sinnen entdecken
SINNESWEG-HESSELBERG

erlebe die
Gartenschau Stadt
WASSERTRÜDINGEN

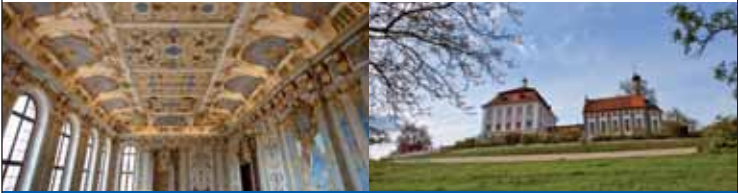
Stadt Wassertrüdingen | www.wassertruedingen.de | touristikservice@stadt-wassertruedingen.de | 09832/6822-45

Touristikverband Hesselberg e. V. | www.hesselberg.de | info@hesselberg.de | 09854/979778

Foto: Florian Trykowski



- » ehemalige Klosteranlage mit dem wunderschönen Kaisersaal
- » beeindruckendes Marienmünster
- » Heidebrünnl-Kapelle
- » Schloss Leitheim – ehemalige Sommerresidenz der Kaisheimer Äbte



Markt Kaisheim

Telefon 09099 9660-0 | Fax 09099 9660-30
sekretariat@kaisheim.de | www.kaisheim.de



 **Rain**
Die Blumenstadt an der Romantischen Straße

Tourist-Information Rain
Hauptstraße 60
86641 Rain
09090 703-333
tourismus@rain.de
www.rain.de

**natürlich, fürstlich,
einzigartig!**

- einmaliges historisches Stadtbild mit sich gegenüberstehenden Barock- & Fachwerkkassaden
- Fürstliches Residenzschloss & vielfältige Museen
- Idealer Ausgangspunkt für Rad- & Wandertouren
- Badespaß für Klein & Groß im Wörnitz-Flussfreibad

Veranstaltungshöhepunkte 2022

- | | |
|-----------------|-----------------------------------|
| 27.05. - 29.05. | Historischer Markt Oettingen |
| 29.07. - 01.08. | Jakobi-Kirchweih mit Wasserfest |
| 02.08. | Kabarett im Festzelt |
| 13.08. | Summer in the City - Altstadtfest |
| 29.08. - 04.09. | 8. Internationales Violinfestival |
| 24.11. - 27.11. | Christkindlesmarkt |

TIPP Besuchen Sie die Storchenhochburg im Ries

Ein besonderes Highlight zwischen März & August sind die Weißstörche. Eine große Anzahl an Störchen kann beim Nestbau, beim Brüten oder bei den ersten Flugübungen der Jungstörche beobachtet werden.

Tourist-Information Oettingen
Schloßstraße 36
86732 Oettingen i. Bay.
Tel. 09082 70952
tourist-information@oettingen.de
www.oettingen.de



Die Schönheit
der Natur
im Kesseltal
erleben

Unser schönes Kesseltal finden Sie zwischen Dillingen, Donauwörth und Nördlingen. Suchen Sie Ruhe, Erholung, Natur beim Wandern oder eine Herausforderung beim Fahrradfahren durch eine hügelige Landschaft? Dann sind Sie bei uns richtig.

Die herrliche abwechslungsreiche Landschaft können Sie auf ausgeschilderten Wander- und Radwegen erkunden. Zur Erfrischung und wirkungsvollen Gesundheitsmaßnahme nach Pfarrer Sebastian Kneipp stehen Ihnen Kneippanlagen bei Kesselstheim, Stillnau und Unterringingen zur Verfügung. Viele Aussichtspunkte laden zum Verweilen ein, u.a. die neue Wegkapelle der Denzel-Stiftung bei Kesselstheim.



Rathaus Markt Bissingen
Am Hofgarten 1 | 86657 Bissingen
Telefon 09084 96970 | markt@bissingen.de
www.bissingen.de



Fotos: Brigitte Braun (3), Martin Kluger (1), Alois Oberfrank (1)

Die Grafik, die Nördlingens Oberbürgermeister David Wittner in seinen Händen hält, zeigt die Relationen des ökologischen Fußabdrucks, den Urlauber bei Flugreisen oder beim weit umweltschonenderen Nahurlaub verursachen. Die beiden sehr unterschiedlichen Fußabdrücke vergleichen den jeweiligen Ausstoß des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid: Diese Grafik sagt mehr als tausend Worte. Wittner, der zwischen 2010 und 2020 Tourismuschef der Stadt Nördlingen war, sieht in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz ein Umdenken bei den Gästen und in der Tourismuswirtschaft. Angesichts des Megatrends zu mehr Nachhaltigkeit habe das Ferienland Donau-Ries dank umweltfreundlicher Angebote gute Karten.

Interview:
Martin Kluger
Foto:
I. A. M. Hacker

Der Urlaub, den uns das Klima verzeiht

Nördlingens OB David Wittner vergleicht den ökologischen Fußabdruck

„Urlaub darf kein billiges Massenprodukt sein“, forderte die Kolumnistin Doris Wegner im Juli 2021 in der „Augsburger Allgemeinen“. Wegner schrieb: „Schon vor der Pandemie hat der Tourismus oft hässliche Züge angenommen. Jetzt kann es so nicht weitergehen. Das würde uns auch das Klima nicht verzeihen.“ David Wittner – einst Tourismuschef, heute Oberbürgermeister der Stadt Nördlingen – setzte sich früh mit dem ökologischen Fußabdruck auseinander, den Reisende im Urlaub hinterlassen. Bei Vorträgen zeigt Wittner plakativ den Vergleich – etwa den rund 28-mal größeren CO₂-Ausstoß pro Person bei Flügen über den Atlantik gegenüber dem erheblich geringeren Ausstoß des Treibhausgases Kohlendioxid beim Inlandsurlaub. Das Bild der Fußabdrücke wirkt stärker als tausend Worte.

Das Magazin „Donau und Ries“ wollte von David Wittner mehr wissen zum umweltverträglicheren Urlaub – den uns das Klima verzeiht.

Seit wann beschäftigen Sie sich mit dem ökologischen Fußabdruck? Gab es dafür einen konkreten Auslöser?

Schon während meines Tourismusstudiums in Spanien – ich habe ein deutsches und ein spanisches Diplom – hatte ich mich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt.

Sie vermitteln ja ganz gern die Relationen des ökologischen Fußabdrucks der Urlaubsarten unmissverständlich mit einer einzigen Grafik. Was aber ist die konkrete Erkenntnis?

Die Unterschiede sind eklatant. Diese Grafik zeigt sie auf einen Blick – ohne langes Erklären. Die Quelle dafür ist eine 2009 veröffentlichte Studie des World Wide Fund For Nature (WWF) mit dem Titel „Der touristische Klima-Fußabdruck“.

Dieser WWF-Bericht analysierte die Auswirkungen von Urlaub und Reisen auf das Klima. Die Studie berücksichtigte die An- und Abreise, Unterbringung und Aktivitäten am Urlaubsort sowie die Verpflegung. Fernflüge, aber auch Kreuzfahrten verursachen gegenüber dem Inlandstourismus und Nahurlaub ein Mehrfaches an Treibhausgasen.

Sind solche Vergleiche die etwas eigennützige Eigenwerbung einer Stadt, die doch stark von Nahtourismus profitiert?

Jede touristische Region versucht, ihre Vorzüge ins Schaufenster zu stellen. Bei uns sind es Nachhaltigkeit und Authentizität. Nördlingen ist übrigens auch Slow-Food-Stadt. Dabei geht es um die Übertragung der Prinzipien von Slow Food auf Städte.

Ist der „Urlaub daheim“ eine vorübergehende Erscheinung? Oder erwarten Sie, dass „Urlaub daheim“ auch nach der Zeit der Corona-Pandemie weiter eine größere Rolle spielt?

Es gibt eine grundsätzliche Veränderung der Verhaltensmuster. Diese Muster werden sich bleibend ändern.

Was erwarten Sie künftig – im Tourismus allgemein, aber natürlich auch im Ferienland Donau-Ries, im Geopark Ries und nicht zuletzt in Ihrer eigenen Stadt Nördlingen?

Die Touristen und die Tourismuswirtschaft haben eine große Sensibilität für dieses Thema entwickelt. Die veränderte Erwartungshaltung von Gästen wird dazu führen, dass sich die Tourismuswirtschaft ändern muss – übrigens auch getrieben von der Pandemie. Ich persönlich sehe die Chance, dass der ursprüngliche Sinn des Reisens, wie ihn etwa schon Goethe beschrieben hat, wieder stärker in den Vordergrund rückt.

Zur Studie des World Wide Fund For Nature (WWF): www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publicationen-PDF/Der_touristische_Klima-Fussabdruck.pdf



Schafbeweidung im Donau-Ries – so wie hier bei der Ruine Niederhaus nahe Hürnheim – pflegt die für diese Region so typischen Wacholderheiden. Schafe erhalten die Artenvielfalt der Magerrasen und damit nicht zuletzt auch schützenswerte Elemente einer wunderbar wanderbaren Landschaft.

Zum „Wiesenbaden“ beim Archaeopteryx

Heide-Allianz Donau-Ries 2022: ein neues Schaubiotop und der „Schaftag“

Das „Waldbaden“ ist „in“ – und gilt längst als ein Tipp zur Gesundheitsvorsorge. „Waldbaden“ kann man natürlich fast überall, wo es Wald gibt. Doch „Wiesenbaden“ wie im Donau-Ries? Damit sieht es schon ganz anders aus. Denn wenn sich heutzutage ein „Best Ager“ irgendwo in Bayern auf eine grüne Wiese setzt, wird er oder sie sich fast überall nur mit Trauer an das Brummeln und Zirpen, an die Bienen, Hummeln und Heuschrecken, Falter und Käfer, an den Duft der Blütenpracht auf den Wiesen seiner oder ihrer Kindheit erinnern: Alles weg... Ganz anders sieht das im Donau-Ries aus. Dort ist auch das „Wiesenbaden“ noch ein Genuss, der – wenn schon nicht zur Gesundheitsvorsorge, so doch auf jeden Fall zum äußerst angenehmen Erinnern an eigene Kindheitstage – auf die blütenreichen Mähwiesen und Magerrasen der Wacholderheiden lockt. Die Rede ist dabei nicht von etwas Biotop hier und etwas Biotop da: Allein die fürs Ferienland Donau-Ries typischen Magerrasen erstrecken sich über Flächen von hunderten Hektar.



Text: Martin Kluger | Fotos: Helmut Partsch (2)

Es ist eine Landschaft, in der rar gewordene Insekten wie etwa der Kleine Heide-Grashüpfer und der Thymian-Ameisenbläuling, seltene Pflanzen wie der Frühlings-Enzian und die Küchenschelle noch immer ein Zuhause haben. Als „Landschaftspfleger“ haben sich seit jeher vierbeinige „Rasenmäher“ bewährt: Schafe. Die Heide-Allianz Donau-Ries sorgt dafür, dass die traditionelle Art der Landschaftspflege auch weiterhin funktioniert. Unter der Federführung des Landkreises Donau-Ries arbeiten dort Mitglieder des Rieser Naturschutzvereins, der Schutzgemeinschaft Wemdingen Ried und des Bund Naturschutz in Bayern daran, die artenreichen Flächen zu erhalten – unter anderem dadurch, dass die Bedingungen für die örtlichen Schäfer und den Weidebetrieb verbessert werden.

Eines der dafür organisierten Projekte ist zum Beispiel der 6. Donau-Rieser Schaftag, der am 2. Oktober 2022 in Blossenau und in Daiting veranstaltet wird. Dabei können Besucher live erleben, wie Schafe gehütet und geschoren werden – und was man von Weidetieren (dazu gehören auch Ziegen und Gallowayrinder) hat: Produkte von der Wolle bis zum Ziegenkäse, Fleisch vom Lamm und Rind – und sogar Düngepellets.

Ganzjährig kann man hier das nahe neue Erlebnis-Geotop des Geoparks Ries, den Daitinger Erzgrubenweg, erleben. In dem Geotop, wo in den 1980ern eine Versteinerung des Urvogels Archaeopteryx gefunden wurde (es war eine Sensation), sollen Besucher die Artenvielfalt im Ferienland Donau-Ries kennenlernen: quasi Wandern zum Wundern.

➤ Mehr zu Zielen, Projekten und Trägern der Heide-Allianz Donau-Ries sowie zu den hier geschützten seltenen Arten liest man unter www.heide-allianz.de.

➤ Diese Website informiert auch zum 6. Donau-Rieser Schaftag (2. Oktober 2022, Blossenau und Daiting).



SCHLOSS LEITHEIM

HOTEL • KULINARIK • SPA • KULTUR



*HISTORISCHES
AMBIENTE*

*KULINARISCHE
HIGHLIGHTS*



Ankommen, entschlleunigen und sich mit Leidenschaft verwöhnen lassen.

Gönnen Sie sich eine kleine Auszeit im gepflegten Ambiente des Hotels Schloss Leitheim. Genießen Sie mit allen Sinnen die inspirierende Umgebung für Geist und Seele mit einzigartigem Blick auf die Donau. Erleben Sie den Kulturgenuß bei den Leitheimer Schlosskonzerten im gepflegten Ambiente von Schloss Leitheim im Juni und Juli mit Kammerkonzerten der Extraklasse.

49 individuell ausgestattete Zimmer, sieben exklusive Suiten, Bar und Lobby mit Kamin, 400m² Spabereich, modern ausgestattete Tagungsräume bieten alles, was das Herz eines anspruchsvollen Gastes begehrt.

HOTEL- UND KONZERT-ARRANGEMENTS

WELLNESS

REGIONALE GOURMETKÜCHE

KAMMERMUSIK IM ROKOKOSAAL

GOLF, RADFAHREN AN DER DONAU U.V.M.

RESERVIERUNGEN & ANFRAGEN

SCHLOSS LEITHEIM

Schlossstraße 1 · D-86687 Kaisheim

Tel. +49 (0) 9097 - 48598-0

info@schloss-leitheim.de · www.schloss-leitheim.de